Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

13.04.1937 (Nr. 100)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Die Deutsche Frau

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 1mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.20 einschl. Zustellgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. 58.64 Pf. Übermittlungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Georgstr. 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 100 / 7. Jahrgang — Dienstag, 13. April 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Ein Priester als Handlanger jüdischer Emigranten

Rossaint und seine Greuel-Meldungen

Der Briefkasten jenseits der Grenze

Berlin, 12. April.

Einen aufschlußreichen Einblick, in wie hohem Maße sich die vor dem Volksgerichtshof unter der Anklage des Hochverrats stehenden katholischen Priester als Mitheller kommunistischer Zersetzung betätigten, erbrachte die Verhandlung am Montag, dem fünften Prozeßtage. Die kommunistischen Agitatoren, die ihre zersetzende Tätigkeit in den ersten Monaten nach der nationalsozialistischen Machtübernahme noch nicht aufgegeben hatten, erblickten in dem Kaplan Rossaint einen brauchbaren Bundesgenossen, durch den sie versuchten, die in den katholischen Jugendbünden verbliebenen Jugendlichen im staatsfeindlichen Sinne beeinflussen zu können. Zu diesem Zweck verfaßten sie der frühere kommunistische Funktionär Lohkamp und die Agentin Bertha Karg mit hochverräterischen Zersetzungsschriften. Darunter befanden sich üble Schmierereien jüdischer Emigranten, die absurdeste Verleumdungen Deutschlands enthielten. Der Priester Rossaint ließ es nicht damit bewenden, daß man ihn zum Komplizen kommunistischer Wühlereien machte, er stellte sich auch aktiv in den Dienst jener bolschewistischen Dunkelmänner, indem er diese finsteren Greuelmärchen an den mitangeklagten Kaplan Kremer weitergab.

Er hat früher ausgesagt, die gleichen Hetzschriften auch an seinen geistlichen Vorgesetzten, den Generalsekretär des katholischen Jungmännerverbandes Clemens, gegeben zu haben. Jetzt will er das nicht mehr genau wissen. Aus den Aussagen verschiedener Zeugen geht jedoch hervor, daß Rossaint sich zu einem aktiven Verbreiter der in jenen jüdischen Machwerken enthaltenen Lügenfabrikate gemacht hat. In vielen Gesprächen zog er außerdem über die Einrichtungen des neuen Staates her und begründete seine Aeußerungen mit den „Geistesblitzen" der jüdisch-kommunistischen Hetzer. Kennzeichnend für die Einstellung des Angeklagten Rossaint ist der Umstand, daß er 1931 bereits „pazifistische" Werbezettel an Bäume klebte. In diesen Zetteln hieß es u. a.: „Aber heute für die Wehrpflicht eintritt, macht sich mitschuldig am nächsten Kriege!" In diesem Zusammenhang macht der Vorsitzende den Angeklagten sehr nachdrücklich darauf aufmerksam, daß er auch nach den für katholische Priester geltenden Pflichtbegriffen für die deutschen Interessen hätte eintreten müssen, da er in Deutschland lebte und tätig war. Andernfalls hätte er ins Ausland gehen sollen.

Als anschließend der Generalsekretär Clemens zu der Frage vernommen wird, ob er von Rossaint kommunistische Hetzschriften erhalten hat, stellt er das erneut in Abrede. Der Anklagevertreter beantragt angesichts der Widersprüche dieser Frage zur Beurteilung der Schuld des mitangeklagten Generalsekretärs die Verlesung aller früheren Protokolle, damit genau festgestellt werde, wie Rossaint zu seiner plötzlichen Sinnesänderung gekommen sei.

Nachdem die Verbindungen erörtert worden sind, die der Hauptangeklagte Rossaint mit kommunistischen Funktionären zum Zwecke der Schaffung einer gegen die nationalsozialistische Regierung gerichteten Einheitsfront unterhalten hat, wendet sich jetzt die Verhandlung einem zweiten Anklagepunkte zu. Es handelt sich dabei um die Beziehungen Rossaints zu dem Mitangeklagten Jülich und den kommunistischen Agenten, die er durch Jülich kennengelernt hat.

Der 35jährige Hermann Jülich aus Düsseldorf, der als Sohn einer Halbjüdin, im mosaischen Glauben erzogen worden war, kam mit Rossaint dadurch in Berührung, daß er sich auf Wunsch seiner katholischen Frau im Jahre 1933 taufen lassen wollte. Rossaint als sein örtlich zuständiger Priester erteilte ihm monatelang Religionsunterricht in Einzelstunden und nahm gegen Ende 1933 selbst auch die Taufe vor. Die beiden Angeklagten kamen sich dadurch näher, daß sie beide zum Kommunismus hinneigten. Jülich hat Rossaint sodann zahlreiche kommunistische Hetzschriften ausgesprochen hochverräterischen Inhalts gebracht. Ein Teil dieser Schriften hat Rossaint dem — auf freiem Fuß befindlichen — Mitangeklagten Hubert Schäfer gegeben, bei dem sie gelegentlich einer späteren Haussuchung beschlagnahmt wurden.

Jülich hat auch, wie sich aus dem weiteren Gang der Verhandlung ergibt, die Bekanntschaft zwischen Rossaint und dem kommunistischen Funktionär Schwippert vermittelt. Als dieser um die Jahreswende 1934/35 nach Holland geflohen war, hat Rossaint ihn geldlich unterstützt und ihn auch mit Greuelnachrichten über die innenpolitische Lage Deutschlands versehen. Endlich hat Jülich Rossaint mit dem kommunistischen Funktionär Hermann Hermanns in Verbindung gebracht, und auch mit diesem Staatsfeind hat sich Rossaint eingehend politisch unterhalten.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung kamen nochmals die Beziehungen zur Sprache, die der Kaplan Rossaint zu dem kommunistischen Funktionär Schwippert unterhalten hat.

Um dem nach Holland geflüchteten Schwippert mit politischen Greuelnachrichten über das neue Deutschland zu versorgen, ist der vorsichtige katholische Geistliche einfach über die Grenze gefahren und hat seine hochverräterischen Nachrichten sicherheitshalber jenseits der Grenzpfähle in den Briefkasten geleert.

Erst im November 1935 (!) will Rossaint Verdacht geschöpft haben, er könne zu unlauteren „kommunistischen Funktionen" mißbraucht werden, als er von Schwippert aus Amsterdam einen Brief erhielt mit der Bitte, eine Einlage unzuseiten weiterzuleiten. Nun erst brach Rossaint die Beziehungen ab. Den Brief will er in seiner Empörung sofort verbrannt haben. Wie lange Rossaints gefährliche Zusammenarbeit mit den kommunistischen Funktionären gedauert hat, geht daraus hervor, daß sein erster kommunistischer „Lehrmeister", der Funktionär Max Schäfer, noch einmal bei ihm aufsuchte, nachdem er inzwischen eine anderthalbjährige wegen Vorbereitung zum Hochverrat erhaltene Gefängnisstrafe abgebüßt hatte.

Damit war im wesentlichen die Vernehmung des Hauptangeklagten abgeschlossen. Am Dienstag steht die Vernehmung der Mitangeklagten zu den noch nicht erörterten Anklagepunkten in Aussicht.

Unser Tagesspiegel

Francos Flotte blockiert Bilbao, ohne auf englische Gegenmaßnahmen zu stoßen.

Die türkische Truppenzusammenziehung an der syrischen Grenze führte zu neuen Spannungen Paris-Ankara.

In Straßburg kam es anläßlich der Einführung der 40-Stundenwoche zu schweren Krawallen.

Der Reichsfinanzminister wurde vom König von Dänemark empfangen.

Der Hochverratsprozeß vor dem Volksgerichtshof enthüllte die enge Zusammenarbeit zwischen dem Kaplan Rossaint und jüdischen Emigranten.

In Bremen fand eine Tagung der norddeutschen Bezirke des Edelsa-Verbandes statt.

Das Boxen wurde in der Hitler-Jugend als Sportpflichtfach eingeführt.

Die Ozeanjacht „Roland von Bremen" wurde der Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen" geschenkt.



Dr. Ley ehrt die Toten der faschistischen Revolution im faschistischen Parteihaus in Mailand (Weltbild)

Van Zeelands „Sieg"

Rex' Einbruch in das gegnerische Lager

Der Wahlkampf in Brüssel ist so ausgegangen, wie es den Umständen nach zu erwarten war. Belgiens Ministerpräsident hat über seinen sympathischen Gegner triumphiert und mit ihm triumphiert die „Einheitsfront" aller Parteischattierungen — von dem linken Flügel der Kommunisten angefangen bis zum Kardinalerzbischof von Mecheln —, die sich in der „Stunde der höchsten Gefahr" um die Demokratie scharte. Allerdings war es denn auch diese „Stunde der höchsten Gefahr", die sowohl dem Wahlkampf wie auch dem Wahlausgang ihren Stempel aufdrückte.

In der Geschichte des europäischen Parlamentarismus dürfte es — von Deutschland und Italien abgesehen — wohl einmalig sein, daß sich eine „Einheitsfront" so widerstrebender Interessen zusammenfand, um sich gegen eine heranstürmende junge politische Bewegung zu verteidigen. So sehr deshalb auch der persönliche Erfolg van Zeelands Beachtung verdient, so sehr wird dieser ganze Wahlkampf als das klassische Musterbeispiel eines parlamentarisch-demokratischen Existenzkampfes unter Aufbietung auch der letzten Reserven zu gelten haben.

Vielleicht denkt man hier und da heute noch anders und vielleicht wird diese Waffenhilfe dem Sieger im Brüsseler Wahlkampf selbst persönlich wie sachlich auch am unangenehmsten sein: Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß die 270 000 für die Liste von Zeeland abgegebenen Stimmen sich aus allen Wählerschichten der „Einheitsfront" rekrutieren. Das bedeutet praktisch wiederum, daß die Mehrzahl der Anhänger der konfessionell, d. h. katholisch schattierten Parteien dem Kampfruf des Kardinalerzbischofs von Mecheln, der bis zur letzten Stunde aus sehr klugen taktischen Gründen mit seiner Stellungnahme wartete, gefolgt sind, und daß sie damit auf der anderen Seite zwangsläufig in einer Front mit den belgischen Bolschewisten marschieren mußten, die ihre Order zwar nicht vom Kardinalerzbischof, dafür aber von Moskau erhalten.

Es ergibt sich so das etwas unnatürliche, dafür aber historisch wahrheitsgetreue Bild, daß der Kardinalerzbischof von Mecheln über den Wahlausgang in Brüssel ebenso erfreut sein darf, wie die belgischen Kommunisten ihn als ihren „Triumph" betrachten und wiederum der belgische Ministerpräsident nicht hingehen kann, um zu erklären, daß von den 270 000 für ihn abgegebenen Stimmen von ihm selbst nur 170 000 oder auch noch weniger in Anspruch genommen würden — da er die kommunistischen Stimmen weder benötige noch mit der kommunistischen Waffenhilfe seinen Sieg errungen haben wolle. Das mag ebenfalls für Herrn van Zeeland sprechen, aber da diese Brüsseler Wahl nun als Ganzes genommen werden muß, dürften diejenigen recht behalten, die von Anfang an erklärten, daß es weniger auf den Wahlausgang ankommen werde als auf die ganze Sachlage, die sich während des Wahlkampfes und durch ihn darbieten werde.

Hier fällt zweifellos ins Gewicht, daß die junge Bewegung des Rexistenführers einen harten Strauß aussechten mußte, der sehr viel Ehre und noch mehr Ehre bringen mußte, gemessen an der Zahl der Feinde. Auch das nüchterne Zahlenbild des Wahlausganges selbst könnte einem guten demokratischen Rechensstift, trotz aller zahlenmäßigen Unterlegenheit Degrelles, Anlaß zu heftigen Besorgnissen geben. Rund 70 000 Stimmen stellen immerhin mehr als 25 Prozent aller abgegebenen Stimmen dar, und diese Ziffer würde immerhin eine Verzweieinhalbfachung der rexistischen Mandate und damit der parlamentarischen Basis der Rexbewegung ergeben. Die Triumphatoren des Brüsseler Wahlkampfes werden aber schwerlich behaupten können, daß sich aus ihren Wahlstimmen eine Verzweieinhalbfachung des Einflusses jeder einzelnen an der Einheitsfront beteiligten Parteien ergebe.

Es ist vielmehr vorstellbar, daß die Kommunisten das Argument ihrer bürgerlichen Gegner fürchten, einmal gemeinsam mit ihnen unter Verleugnung aller „klassenkämpferischen" Ideale marschiert zu sein, während sich auf der anderen Seite in einer stillen Stunde dem Herrn Kardinalerzbischof unter Umständen der Gedanke aufdrängen könnte, zu welchen Verwechslungen es auch in Zukunft Anlaß geben könnte, einmal Seite an Seite mit denen gekämpft zu haben, die in Spanien nach einem vorübergehenden „Triumphe" zu allererst Kirchen und Klöster brandschatzten. Der Brüsseler Wahlkampf und sein Ausgang hat daher, wie sich auf den ersten Blick ergibt, sicherlich seine zwei Seiten.

Von einem persönlichen Erfolg des belgischen Ministerpräsidenten kann insofern nur allem gesprochen werden, als er bisher als „parteilos" galt und die Parteien es selbst waren, die ihn mit Beschlag belegten. Es mag deshalb für ihn als einen mehr oder minder über dem Parteiwettstreit stehenden Fachminister — als der er zu gelten wünscht — mit einer gewissen Genugtuung verbunden sein, daß sein politischer Gegner mit einem zahlenmäßig erheblichen Abstand hinter ihm geblieben ist. Auf der anderen Seite ergibt sich aber schon aus der Verzweieinhalbfachung der rexistischen Stimmen, die als ein demonstratives Vertrauensvotum der Wähler für die Person des Führers der Rexbewegung selbst zu werten sind, daß Degrelle in diesem Sinne schwerlich als der „Unterlegene" des Wahlkampfes zu gelten hat.

Im Angriff war nur seine Bewegung, und sie ist nicht zurückgeworfen worden, sondern vorwärtsmarschiert. Sie hat eine Offensive eingeleitet, die parlamentarisch-demokratischen Ermessen nach nicht zum Siege führen konnte, die

Bilbao von Francos Flotte wirksam blockiert

Britische Schiffe vor dem Anlaufen baskischer Häfen gewarnt / Neuer Täuschungstrick der Bolschewisten

London, 12. April.

Die Londoner Zeitungen berichten, daß General Francos Seestreitkräfte die nordspanische Hafenstadt Bilbao jetzt regelrecht blockieren, um die Stadt so zur Uebergabe zu zwingen. Der nationalspanische Kreuzer „Almirante Cervera" patrouilliert unmittelbar vor Bilbao, so daß die fünf englischen Dampfer, die mit für Bilbao bestimmten Lebensmitteln im französischen Hafen St. Jean de Luz liegen, den Hafen nicht verlassen konnten.

Wie die Presse weiter meldet, hat der Kommandant eines der britischen Zerstörer den Kapitänen der Lebensmittelschiffe einen Befehl des englischen Kabinetts vom Sonntag mitgeteilt, wonach Franco das Recht zur Blockade eingeräumt wurde und die englischen Schiffe einen militärischen Schutz nur auf hoher See erhalten würden. Die Schiffe sind außerdem gewarnt, daß sie sich der Gefahr der Beschießung aussetzen würden, falls sie versuchen sollten, Bilbao dennoch zu erreichen.

Wie Reuter aus St. Jean de Luz meldet, hat die Londoner Reederei einem der Kapitäne mitgeteilt, daß das englische Handelsministerium im Augenblick im Hinblick auf die gefährliche Lage nicht wünsche, daß englische Schiffe baskische Häfen anliefen. Der Dampfer solle also in St. Jean de Luz bleiben, bis er weitere Weisungen erhalte und im übrigen mit den Kommandostellen der englischen Flotte zusammenarbeiten. Der Bericht sagt weiter, daß die Blockade der nationalspanischen Flotte immer wirksamer wird und es nicht einmal mehr kleinen und schnellen Motorbooten gelingt, Bilbao zu erreichen. — Im „Observer" wiederholt Garvin seine bereits mehrfach geäußerte Ansicht, daß die Bolschewisten in Spanien nicht gewinnen könnten.

San Sebastian, 12. April

Es ist bekannt geworden, daß die bolschewistischen Machthaber in Spanien beabsichtigen, die in bolschewistisch-spanischen Häfen, vor allem an der Nordküste, beheimateten Handelsschiffe mit englischen Schiffspapieren auszurüsten und sie nötigenfalls unter englischer Flagge fahren zu lassen.

Unterhaus-Erklärung Baldwins

London, 12. April.

Ministerpräsident Baldwin gab am Montag im Unterhaus eine Erklärung über die durch die Blockade von Bilbao entstandenen Fragen ab. Der Führer der Oppositionsliberalen Sir Archibald Sinclair fragte den Ministerpräsidenten, was die Regierung zu tun gedenke, um die Beteiligung der friedlichen britischen Schiffahrt" zu verhindern, wenn englische Schiffe den Versuch machten, in den Häfen von Bilbao zu gelangen. Baldwin erwiderte, die Regierung habe über die Angelegenheit beraten. Es sei notwendig gewesen, die praktische Seite in Rechnung zu stellen, die sich daraus ergeben habe, daß die Nationalisten den Versuch gemacht hätten, Bilbao vom Meer und vom Lande her einzuschließen.

Bilbao befinde sich in unmittelbarer Nähe der Kriegszone; es seien daher ständige und schwere Gefahren für die Schiffahrt im Hafen von Bilbao gegeben, die von Bombenabwürfen herrührten. Weiter müsse das Risiko von Minen in Rechnung gestellt werden. Es bestehe somit ein schweres Risiko für jedes Schiff, das in den Hafen gelangen solle. Die britische Regierung sei daher zu folgender Entscheidung gekommen: sie könne Rechte einer kriegführenden Macht in dieser Sache weder anerkennen noch voraussetzen, und sie könne keinerlei Behelligung der britischen Schiffahrt auf See dulden. Sie warne jedoch die britische Schiffahrt, angesichts der Zustände in der Umgebung von Bilbao, davor, sich in dieses Gebiet zu begeben, und zwar aus praktischen Gründen und angesichts der Gefahren, gegen die man sich gegenwärtig nicht schützen könne.

(Siehe auch Seite 2)

Neue Spannung Paris-Ankara

Zusammenziehung türkischer Truppen an der syrischen Grenze erforderlich geworden

(Eigener Drahtbericht der „BZ.")

Ecs. Stambul, 12. April.

In den letzten Tagen sind Truppenzusammenziehungen an der türkischen Südgrenze erfolgt, die nach den Berichten der türkischen Presse auf Grund der jüngsten sehr ernsten Zwischenfälle notwendig geworden sind.

Bekanntlich ist es in den vorwiegend von Türken bewohnten Grenzgebieten, so vor allem im Gebiet von Alexandrette, zu ständigen Attentaten und sogar organisierten Bandenüberfällen auf die türkischen Bewohner gekommen. In Ankara ist man davon überzeugt, daß es sich hier um Machenschaften bestimmter Kreise handelt, die mit allen Mitteln eine ordnungsmäßige Durchführung der türkisch-französischen Vereinbarungen über Alexandrette hintertreiben wollen.

Das Stambuler Blatt „Acik Söz" schreibt: Die türkische Armee ist jederzeit bereit, die Rechte Alexandrettes zu schützen, wenn es sein muß, auch ohne daß Frankreich in dieser Beziehung sich irgendwelcher Mühen zu unterziehen braucht." Hier wird bereits die Möglichkeit angedeutet, daß die Türkei selbständig in Alexandrette eingreifen könnte, ohne erst eine Vereinbarung mit Frankreich über ein gemeinsames Vorgehen abzuwarten.

In ähnlichem Sinne äußert sich das in Ankara erscheinende Blatt „Kurun", indem es schreibt: „Wenn die allgemeine europäische Lage es Frankreich nicht gestatten sollte, die Uebergriffe im Gebiet von Alexandrette zu unterdrücken, so werden die Truppen der türkischen Republik ihrerseits die Aufgabe übernehmen, die Bestimmungen über die vom Völkerbund ratifizierten Vereinbarungen über Alexandrette wirklich durchzuführen. Wir glauben, daß unsere Worte klar genug sind, um jeden Zweifel auszuschalten, und wenn Syrien heute nicht begreift, wie ernst wir es meinen, wenn wir ihm die Hand reichen, so wird es dies bestimmt morgen begreifen.

aber zu einem starken Einbruch in das gegnerische Lager führte. Wer der wirkliche Sieger des Brüsseler Wahlkampfes war, wird daher nicht so sehr die Gegenwart, als vielmehr die Zukunft zeigen.

*

Die Brüsseler Rex-Zeitung „Le pays réel" veröffentlicht einen Artikel des Leiters der Rex-Bewegung, Léon Degrelle, worin es heißt, daß die Rex-Bewegung sich bei diesem Wahlgang trotz der gegen sie gerichteten Koalition aller Parteien, trotz des ganzen Druckes des Regimes und trotz des Zweifels, der in letzter Minute in die Gewissen geworfen worden sei, gut gehalten habe. Mit einer solchen abgehärteten Minderheit sei alles möglich, besonders wenn man sich die Sieger betrachte. Ihre Kraft bestehe lediglich in der Zahl. Rechts anderes habe sie geeint als die Angst vor Rex. Schon von morgen ab würden sie wieder uneinig sein. Der von Rex geschweißte nationale Block werde sein Rettungswerk fortsetzen.

Schließlich kündigt Degrelle die sofortige Wiederaufnahme der Offensive auf der ganzen Linie an.

Belgiens Justizminister zurückgetreten

Brüssel, 12. April.

Der belgische Justizminister Bovesse ist am Montag zurückgetreten. Er ist für den Posten eines Gouverneurs der Provinz Namur in Aussicht genommen.

Der Reichsfinanzminister beim König von Dänemark

Kopenhagen, 12. April.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk ist Montag morgen aus Berlin kommend zu einem mehrtägigen Besuch in Kopenhagen eingetroffen. Er wurde vom König in Audienz empfangen. Der Reichsminister, der mit seiner Frau Gast des deutschen Gesandten ist, wird auf Einladung der Deutsch-Dänischen Gesellschaft Dienstag abend in Kopenhagen einen Vortrag über Probleme der deutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik halten.

König Georg an Reichsminister Rust

Nauplia, 12. April.

Reichsminister Rust empfing von König Georg II. von Griechenland ein Telegramm, in dem der König von Herzen für den freundlichen Gruß dankt und für das hoehen auf Initiative des Führers begonnene schöne Werk der wiederaufgenommenen Grabungen in Olympia viel Glück wünscht. Der Reichsminister selbst kam auf seiner Griechenland-Reise in Nauplia an, von wo aus er Epidauros, Tiryns und Mykene besichtigen wird.

Beginn der Konferenz in Montreux

Montreux, 12. April

Die Konferenz für die Abschaffung des Fremdenrechts in Aegypten ist am Montag von dem schweizerischen Bundespräsidenten Motta als Vertreter des gastgebenden Landes mit einer Begrüßungsansprache eröffnet worden. Motta erklärte u. a., es scheine ihm ganz natürlich, daß Aegypten, dessen Unabhängigkeit durch den Vertrag vom 26. August 1936 endgültig bekräftigt wurde, die Abänderung des aus dem 16. Jahrhundert stammenden Fremdenrechts anstrebe und seine Anpassung an die heutigen Verhältnisse fordere. Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha entwickelte darauf ausführlich die Vorschläge seines Landes. Um den Uebergang reibungslos zu gestalten, seien zwei Maßnahmen erforderlich: 1. die Uebertragung der Konsulargerichtsbarkeit und die gemischten Gerichte, 2. die Einleitung des allmählichen Abbaues der gemischten Gerichte mit dem Ziel des Ueberganges ihrer Befugnisse auf die einheimischen Gerichte. Die Konferenz ging nach der Rede des ägyptischen Ministerpräsidenten unter der vorläufigen Leitung Mottas zur Bildung ihres Präsidiums über. Auf Vorschlag Mottas wurde durch Zuruf Nahas Pascha zum Präsidenten gewählt.



Staatliche
Klassenlotterie
Ziehungsbeginn:
Nächste Woche

Lose 1. Klasse in Bremen

1/8 = 3 RM
1/4 = 6 RM
1/2 = 12 RM
1/1 = 24 RM

bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen:
Wilhelm Oscar Bruns, Obernstraße 57
D. Fedden, Am Markt 15-16
W. Goethe, Liebfrauenkirchhof 10/11
Theodor Krumpipen, Bahnhofstr.-Ecke

Verbrechen am Leben ganzer Schiffsbesatzungen

Einzelheiten über den „Rambon"-Skandal – Schiffe mit ihren Besatzungen spurlos verschwunden

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

M. **Amsterdam,** 12. April

„Het Nationale Dagblad" wendet sich in scharfen Ausführungen gegen die Tätigkeit der holländischen Reederei N. V. Rambon, deren Dampfer unter der Flagge verschiedener Länder im Dienst der Massen- und Munitionsversorgung der spanischen Bolschewisten stehen. Der Dampfer „Andra", der unter der Flagge von Panama fuhr, wurde von einem Kreuzer Francos versenkt, der die Besatzung an Bord nahm. Die Besatzung bestand aus niederländischen Seeleuten.

„Het Nationale Dagblad" schreibt, daß die Besatzung in Rotterdam unter dem Vorwand angeworben worden sei, daß der Dampfer lediglich Lebensmittel transportieren solle. In Wirklichkeit sei der versenkte Dampfer „Andra" jedoch ein schwimmendes Arsenal gewesen. Die Reederei, die engsten Kontakt zur internationalen Gewerkschaftsbewegung unterhalte, setze hier bewußt das Leben niederländischer Seeleute im Dienste des internationalen marxistischen Kapitals aufs Spiel, um unerhörte Kriegsgewinne einzuheimsen. Ganz abgesehen von der Gefahr, in der sich ein Schmuggelschiff in den spanischen Gewässern an sich befinde, komme noch hinzu, daß es sich in den meisten Fällen bei den zu diesen Schmuggelfahrten benutzten Dampfern um altes Schiffsmaterial handele, so daß es bei ungünstigem Wetter sehr leicht zu einer Katastrophe kommen könne. Die „Andra" sei in letzter Zeit völlig seeuntüchtig gewesen. Der Dampfer sei gezwungen gewesen, auf seiner letzten Fahrt nach Spanien mehrmals auslandische Häfen anzulaufen, weil er Havarien erlitten habe. Als auf hoher See dann noch bekannt geworden sei, daß der Dampfer Munition geladen habe, sei es fast zu einer Meuterei gekommen.

Bei der Ergänzung der Bemannungen gehe man wenig wählerisch vor. So sei ein Funker eingestellt worden, der lieben Jahre nicht als solcher tätig gewesen sei. Man musterte selbst Seeleute an, die zwanzig Jahre und länger nicht auf See gewesen seien. Das Schicksal der „Andra" sei ja nun bekannt. Dagegen fehle jede Nachricht über die beiden Dampfer „Juna" und „Rambon", die gleich der „Andra" spanischen Kriegsmaterial für Nationalspanien befördern, so daß sich der Angehörigen der Besatzungsmitglieder, ebenfalls zum überwiegenden Teil niederländische Seeleute, bereits erhebliche Sorge bemächtigt habe.

Wenn man Tanks und Kanonen als „Lebensmittel" ausgebe, schreibt das Blatt mit grimmiger Ironie, so müsse man die Spanier wohl für „Eisenfresser" halten. Die Reederei der Munitionsdampfer werde übrigens schon durch die Tatsache, daß der berüchtigte Sowjetagent Petersen der Direktion angehöre, ganz eindeutig charakterisiert.

Angriff der Bolschewisten zusammengebrochen

Salamanca, 12. April

Nach dem nationalen Heeresbericht vom Sonnabend griffen an der Front von Madrid die Bolschewisten nach Artillerievorbereitungen mehrmals sehr heftig an, sie wurden aber völlig zurückgeschlagen. Bei einem Tankangriff der Bolschewisten fielen den nationalen Truppen sieben Tanks in die Hände. Die heftigsten Kämpfe wurden in Cerro del Aguila und Cuesta de Perdices geführt, wo starke Kontingente ausländischer Bolschewisten zum Einsatz kamen. Alle Angriffe endeten aber mit einer schweren Niederlage der Bolschewisten.

Edens Nichteinmischungspolitik

London, 12. April.

Der englische Außenminister Eden sprach am Montag zum erstenmal seit der Parlamentspause wieder in Liverpool vor der unionistischen Ortsvereinigung. Leben und leben lassen, so erklärte er u. a., sei der Grundsatz der englischen Politik ebenso wie die Nichteinmischung in die Angelegenheiten der anderen. Es sei leicht, mit dem Säbel zu rasseln, aber sehr viel schwieriger und unpopulärer, wenn man sich wie Großbritannien gegenüber Europa in den Abgrund zu stürzen. Die Völker müßten den Gedanken aufgeben, daß sie für eine pax germania, pax gallica, pax italica oder sogar eine pax britannica kämpften. Der erste wichtigste Schritt zur Erhaltung des internationalen Friedens bestehe darin, daß die Völker Europas es einander überließen, ihre nationalen Fragen auf ihre eigene Weise zu lösen.

Schlachtschiff „Hood" vor St. Jean de Luz

St. Jean de Luz, 12. April.

Am Montag um 18 Uhr ging das englische Schlachtschiff „Hood" vor dem Hafen von St. Jean de Luz vor Anker, um sofort Verbindung mit den hier liegenden vier englischen Frachtdampfern aufzunehmen, die von einem britischen Torpedoboot begleitet sind.

Nicht nur bremsen – brechen!

Der ehemalige Generalsekretär Pfeiffer der radikalsozialistischen Partei warnt seine früheren Parteifreunde

Paris, 12. April.

Der aus der radikalsozialen Partei Frankreichs vor einiger Zeit ausgetretene ehemalige Generalsekretär Pfeiffer richtet an seine früheren Parteifreunde einen Brief, in dem er sie zum Bruch mit den Kommunisten auffordert. „Ich habe", so heißt es in diesem Schreiben u. a., „vor der unvermeidlichen Teilung des Landes in zwei gegnerische Lager gewarnt. Glicht muß Ihnen die Augen geöffnet haben! Sie können nicht damit einverstanden sein, daß die Kommunisten ihren Willen den Gerichten vorschreiben und die Gerichte durch Drohungen einzuschüchtern versuchen. Sie können nicht zulassen, daß entmaskierte Verbände aufgelöst werden, während die Kommunisten ungestraft ihre Anhänger bewaffnen. Sie können den Revolutionären nicht die Herrschaft der Straße einräumen. Es genügt jetzt nicht mehr, zu bremsen; man muß nun den Mut haben, mit den Kommunisten zu brechen." Diese Ansicht des ehemaligen Generalsekretärs der Radikalsozialisten entspricht durchaus der Stimmung auf beiden rechten Flügel der Partei.

Leikolore wiederum verhöhnt

Paris, 12. April

Nach Pariser Blättermeldungen wurden wiederum, wie bereits vor einigen Tagen, auf dem Turmdache der Pariser Weltausstellung zwei große rotweißblaue Fahnen gehißt, auf denen weit sichtbar die drei marxistischen Pfeile und Hammer und Sichel der Bolschewisten gemalt waren. Erst gegen Abend haben die Arbeiter der Ausstellung die Fahnen wieder entfernt. Sie sollen aber erklärt haben, daß die Fahnen bald wieder gehißt würden.

Radauszenen in Straßburg

Das Brot in Frankreich um fast die Hälfte verteuert

Marxistensturm auf offene Geschäfte

Paris, 12. April

In Straßburg kam es am Montag anläßlich der Einführung der 40-Stunden-Woche zu erregten Radauszenen. Ein Teil der Geschäfte hatte sich aus begreiflichen Gründen nicht dazu bereitgefunden, den ganzen Montag über die Läden geschlossen zu halten, worauf mehrere 100 Marxisten sich vor diesen Geschäften zusammenrotteten und mit Gewalt die Schließung zu erreichen versuchten. Die Polizei konnte nur mit Mühe und Not die Ordnung wiederherstellen.

Der „Temps" vergleicht am Montag die französischen Richtzahlen des März 1936 mit denen des März 1937. Dieser Vergleich ergibt ganz allgemein bei den Großhandels- und Einzelhandelspreisen für alle lebensnotwendigen Waren bis auf Gemüse eine erhebliche Steigerung. Für insgesamt 25 Artikel des täglichen Gebrauchs wird nach der Richtzahl der Großhandelspreise eine Steigerung von 41,7 v. H. festgestellt. Danach ist das Brot um 43,7 v. H. verteuert worden. In der Bekleidung sowie in Haushaltsgegenständen haben die Preise um 52 bzw. 36,5 v. H. angezogen. Die angeführten Zahlen sind ein neuer Beweis dafür, daß die den Arbeitern gewährten Lohnerhöhungen schon weit von der Preisentwicklung überholt worden sind.

Stalins vierte Ehe

rd. Moskau, 12. April

Der bolschewistische Diktator Stalin hat sich jetzt zum vierten Male und zwar mit einer Georgierin namens Dora Chosan verheiratet. Von seiner ersten Frau, einer einfachen Arbeiterin, hatte sich Stalin scheiden lassen, als er im Jahre 1922 zum Generalsekretär des Zentralkomitees der kommunistischen Partei gewählt wurde. Seine zweite Frau starb 1932. Seine dritte Frau, von der er sich jetzt getrennt hat, war die Schwester des jüdischen Volkskommissars Kaganowitsch.

Moskau zahlt Schweigegelder

Moskau 12. April.

In Warschau eingetroffene Auslandsmeldungen besagen, daß 14 zur Zeit in verschiedenen Staaten weilende Agenten der Moskauer GPU., die früher mit Jagoda in enger Verbindung standen, sich weigerten, nach Moskau zurückzukehren, wie der neue GPU.-Chef Jeschow es ihnen befahl. Wie bei den Sowjets üblich, ließ die GPU. darauf sämtliche Familienangehörigen dieser „Deserteure" als Geiseln festnehmen. Die 14 Agenten beantworteten diese Maßnahme jedoch mit der Drohung, Enthüllungen über Moskaus Wühlerheit im Auslande machen zu wollen, falls ihre Angehörigen nicht sofort wieder freigelassen werden. Diesem Druck fügte sich die Sowjetregierung alsbald und erklärte sich außerdem bereit, den 14 Agenten regelmäßig eine Art Pension als Schweigegeld auszuzahlen.

Moskauer Freistellen für indische Studenten

London, 12. April

Der Unterstaatssekretär im Indien-Ministerium, Butler, mußte im Unterhaus auf eine Anfrage des konservativen Abgeordneten Ramsay bestätigen, daß an Moskauer Hochschulen für indische Studenten Freistellen geschaffen worden sind unter der Bedingung, daß diese indischen Studenten als kommunistische Werber nach Indien zurückkehren und dort entsprechend wirken. Die Mehrzahl der Studenten sei bei ihrer Rückkehr nach Indien von den britischen Behörden genau beobachtet worden. Einige seien verhaftet worden, andere stünden noch jetzt unter Bewachung.

Äthiopien-Erklärungen im Unterhaus

London, 12. April.

Im englischen Unterhaus wurde am Montag eine Reihe von Anfragen gestellt, die sich auf Aethiopien bezogen. Ein Abgeordneter wollte Näheres über das Schicksal der beiden Söhne des Negus, Ras Imiru, wissen, der den früheren Negus in London diplomatisch vertreten hatte. Lord Cranborne erwiderte, es liege lediglich ein Bericht vor, nach dem die beiden Söhne Dr. Martins in Addis Abeba verhaftet und später hingerichtet worden seien. Cranborne versprach, daß er nachfragen wolle, ob die Söhne Dr. Martins vor ein Gericht gestellt worden seien, bevor die Hinrichtung erfolgt sei. Weiter wurde danach gefragt, wie es mit der Ausweisung von sechs britischen Missionaren aus Aethiopien durch die italienischen Behörden stehe. Cranborne bestätigte, daß der britische Generalkonsul in Addis Abeba die Angelegenheit sogleich aufgegriffen habe. Zualeich habe der britische Botschafter in Rom Vorstellungen erhoben. Die Missionare hätten jedoch Addis Abeba verlassen, bevor eine Antwort erfolgt sei.

Gewehrsalve aus dem Gewerkschaftshaus

Galena (Kansas), 12. April.

Im ganzen Zink- und Bleigrubenbezirk von Kansas kam es am Sonntag zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen eingeschworenen Bergarbeitern und hergelaufenen Mitgliedern einer marxistischen Gewerkschaft, die neue Mitglieder zu werben und die Bergarbeiter zu Streiks aufzuhetzen versuchten. Nachdem bereits in mehreren umliegenden Dörfern Gewerkschaftsbonzen ausgepeitscht und Dutzende von Streikagitatoren vertrieben worden waren, stürmte eine 500 Köpfe starke Menge mit Gasbomben das hiesige Hauptquartier der Gewerkschaft. Die Angreifenden wurden dort mit einer Feuersalve empfangen. Elf Rumpels blieben schwerverletzt liegen.

Japanischer Kreuzerbesuch

Berlin, 12. April.

Ende Mai wird seit 30 Jahren zum ersten Male wieder ein japanisches Kriegsschiff Deutschland besuchen. Es ist nicht nötig, zu betonen, mit welcher Herzlichkeit das deutsche Volk und seine Kriegsmarine diese Freundschaftsgeste begrüßen. Sie werden den Gästen aus dem Fernen Osten in Kiel einen Empfang bereiten, der zum Ausdruck bringen wird, wie tief das gute Verhältnis von Nation zu Nation in den Herzen aller verwurzelt ist. Wissenschaft, Kunst und Kultur haben in den Laufe der Jahrzehnte jene Fäden zwischen Deutschland und Japan geknüpft, die so oft schon in Bekundungen der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens ihre Bestätigung und Festigung gefunden haben. Wir freuen uns, auch einmal Gelegenheit zu haben, japanischen Offizieren und Matrosen gegenüber den Dank abstatten zu können für die bereits mit Tagoda in enger Verbindung standen, sich weigerten, nach Moskau zurückzukehren, wie der neue GPU.-Chef Jeschow es ihnen befahl. Wie bei den Sowjets üblich, ließ die GPU. darauf sämtliche Familienangehörigen dieser „Deserteure" als Geiseln festnehmen. Die 14 Agenten beantworteten diese Maßnahme jedoch mit der Drohung, Enthüllungen über Moskaus Wühlerheit im Auslande machen zu wollen, falls ihre Angehörigen nicht sofort wieder freigelassen werden. Diesem Druck fügte sich die Sowjetregierung alsbald und erklärte sich außerdem bereit, den 14 Agenten regelmäßig eine Art Pension als Schweigegeld auszuzahlen.

Dr. Ley in Genua

Genua, 12. April.

Reichsleiter Dr. Ley beschäftigte bei seinem Aufenthalt in Genua die Betriebe der Ansaldo-Werke, wo ihm ebenso wie in den anderen italienischen Fabriken ein überaus herzlicher Empfang zuteil wurde. Ueberall, wo der Reichsleiter erschien, wurde er von der italienischen Arbeiterschaft mit stürmischem Beifall begrüßt. Auch der Besuch von zwei Unterkunftshäusern für Hafenarbeiter vermittelte Dr. Ley ein Bild der Sorgfalt, die das faschistische Italien allen Arbeitergruppen angedeihen läßt. Nach einer Hafenrundfahrt besichtigten die deutschen Gäste den großen italienischen Ueberseedampfer „Conte di Savoia".

Berufsständiges Ehrenrecht

Gemeinsame höchste Instanz?

Berlin, 12. April.

In der amtlichen „Deutschen Justiz" gibt Oberregierungsrat Dr. Doerner vom Reichsjustizministerium einen Ueberblick über Stand und Durchführung der berufsständischen Ehrengerichtsbarkeit, die die Reinigung des Standes von allen Schädlingen der Gemeinschaft und die Erziehung der Mitglieder zu ehrenhaftem und anständigem Verhalten als Aufgabe hat. Es fehle aber gegenwärtig nicht nur wichtigen Berufsständen noch ein durch Gesetz begründetes Ehrenstandsrecht, sondern es sei auch bei jenen schon vorhandenen ständische Ehrengericht noch nicht einheitlich ausgerichtet. In erster Linie komme es auf die Ausbildung eines einheitlichen materiellen Ehrenrechtes der Berufsstände an. Es sei zu prüfen, ob dabei nicht einheitliche Tatbestände und ein einheitliche Strafen festgelegt werden könnten. Nach dem heutigen Rechtszustand könnten die einzelnen Ehrengerichte verschiedener Stände über dieselben Rechtsfragen durchaus verschieden entscheiden, ohne daß es dafür eine entscheidende Rechtsinstanz gäbe, in der solche Fragen vorgebeugt werden könnte. Eine Möglichkeit wäre, für den Rechtszug aller Ehrengerichtsbarkeiten eine gemeinsame höchste Instanz vorzubringen.

Seit 1. April wieder Heeresarchive

Berlin, 12. April.

Die Errichtung der Heeresarchive wird am 16. April im Heeresarchiv Potsdam, dem Gebäude der ehemaligen Kriegsschule auf dem Brauhausberg, durch eine kurze militärische Feier festlich begangen. Seit dem 1. April hat das Heer eigene Archive. Zum Chef der Heeresarchive wurde Generalleutnant Dr. h. c. von Rabenau ernannt. Ihm unterstehen die Heeresarchive Dresden, München, Potsdam und Stuttgart.

So tarnt sich der Jude

Marienbilder in hebräischen Geschäften Wiens

Wien, 12. April

Ueber die weitgehende Verjudung des österreichischen Wirtschaftslebens führt der Antisemitenbundes Niederösterreich, Karl Hoegger, in der Linzer „Neuen Zeit" aufschlußreiche Mitteilungen. Danach sind von den 6 765 000 Einwohnern Wiens rund 192 000 Juden. Wie überall in der Welt haben es die Juden trotz dieser verhältnismäßig kleinen Zahl auch in Oesterreich verstanden, Macht über das Wirtschaftsleben zu bekommen. In folgenden Handelszweigen beträgt ihr Hundertsatz am Gesamtumsatz: Branntwein- und Likörhandel 95, Groß-Warenhäuser 100, Automatenbületts 94, Wäschereibetriebe 93, Konfektionsgeschäfte 90, Wäschegeschäfte 90, Möbelhandel 85, Schuhhandel 80, Rundfunthandel 80, Parfümerichandel 80, Kohlenimport und -Großhandel 90. Ebenso trostlos sieht es in der Presse aus. Die österreichischen Tageszeitungen haben eine Gesamtauflage von 1,2 Millionen, davon sind 80 v. H. in rein jüdischen Händen und 15 v. H. stehen unter jüdischem Einfluß. Die Leitung der österreichischen Banken ist zu rund 75 v. H. verjudet. Von Rechtsanwälten sind 80, von Aerzten 65 v. H. Juden.

Trotz dieser Vorherrschaft sind die Juden bemüht, ihren Einfluß weiter auszudehnen. Kennzeichnend sind die Namen der in letzter Zeit gegründeten Vereine: Verband jüdischer Legitimisten, Legitimistischer Frauenbund, Jüdische Erneuerungsbewegung, Judenverbreitung gegen Judenhilfe.

Gegenüber dem wachsenden Antisemitismus der österreichischen Bevölkerung greifen die Wiener Juden zu allerlei Tricks, um ihre Geschäfte zu tarnen. Sie stellen in ihren Verkaufsläden Kreuze und Marienbilder auf oder täuschen durch Abtürzung der Vornamen und durch Verbindungen an den Namen selbst die Oeffentlichkeit über ihre wahre Herkunft. Ein bekannter H. verhüllt Herzl, N. bedeutet meist Nayhtalin und L. Leib. Seit langem drängt die arische Kaufmannschaft auf Schritte gegen diesen jüdischen Schwindel.

Unter dem Podium des Rabbinera

Kommunistische Hetzschriften in der Synagoge

Kowno, 12. April.

In dem litauischen Städtchen Ariogala nördlich von Kowno fand die Staatssicherheitspolizei in der Synagoge unter dem Podium des Rabbinera ein großes Paket kommunistischen Geschriften, die für den 1. Mai bestimmt waren.

Randbemerkung

Eine seltsame Literaturgeschichte

Das Schulwesen ist von jeher das Schmerzenskind unserer Auslandsdeutschen gewesen. In früheren Zeiten mangelte es vielerorts an den geeigneten Lehrkräften, und heute wären die Lehrer wohl vorhanden, meist dürfen sie aber ihre Tätigkeit nicht aufnehmen. In der Nachkriegszeit sind einige Tausend deutsche Schulen den auslandsdeutschen Volksgruppen verlorengegangen, und noch bestehende Schulen werden mehr und mehr zum Instrument einer völkischen Entfremdung gemacht. Es werden oft nur solche Lehrer angestellt, die unentwegt ihren Schülern einen fremden Geist einimpfen, um schließlich aus einem Deutschen einen „Tschechoslowaken" und aus dem Siebenbürgersachsen einen „Rumänen" zu machen. Merkwürdige Unterrichtsmethoden haben auch die belgischen Lehrkräfte in den deutschen Schulen Eupen-Malmedys. In einer Eupener Schule verweigerte eine belgische Lehrerin den Unterricht über deutsche Literaturgeschichte aus nur Werke von Schiller und Goethe, sie erklärte unter anderem auch, die „Jungfrau von Orleans" sei zu Ehren Frankreichs, die „Braut von Messina" zu Ehren Italiens, „Torquato Tasso" zu Ehren Spaniens geschrieben worden. Für die Deutschen aber habe Goethe die „Räuber" verfaßt. Mag es sich hier zwar um eine besonders furiose Blüte aus dem Unterrichtswesen Eupen-Malmedys handeln, so ist es doch andersmo nicht besser. Es ist gerade kein Kulturdenkmal, das sich „kulturelle" Nationen mit einer solchen Literaturgeschichte setzen.

Wichtiges — kurz gesagt!

Das dänische Kronprinzenpaar weilte am Sonntag auf der Rückreise von Italien nach Kopenhagen in Berlin.

Das deutsche Schulschiff „Schleswig-Holstein", wer im Hafen von Kingstown das 25ei Hundertlausender von Schmutzfinken aus aller Welt Inkulanz.

Der englische Ministerpräsident Baldwin wird, wie verlautet, nach seiner Amtsniederlegung als Oberhausmitglied tätig bleiben.

Streikunruhen bei Oran. In der Nähe von Oran ist es wiederum zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen streikenden und arbeitswilligen Eingeborenen gekommen, bei denen es auf seiten der Arbeitswilligen 14 Schwerverletzte gab.

Kommunistische Wühlereien in Palästina. Der Polizei in Jerusalem ist es gelungen, die Mitgliederliste einer verbotenen kommunistischen Partei aufzufinden. Diese Entdeckung führte zur Festnahme zahlreicher arabischer und jüdischer Kommunisten.

In letzter Minute

Großhundgebung der HJ. in Bochum

Bochum, 12. April

Einen ihrer Höhepunkte erreichten die Reichstheatertage der HJ. am Montagabend in einer Großkundgebung der Hitler-Jugend im Bochumer Schützenhof mit einer Ansprache des Jugendführers des Deutschen Reiches Baldur von Schirach, der seine starke persönliche Anteilnahme an den Ereignissen dieser Woche durch den regelmäßigen Besuch der bisherigen Veranstaltungen bezeugt hat und der nun selbst auf das Thema „Jugend und Theaterwoche" einging. Zuvor ergriff der Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Rainer Schlösser, dessen Ausführungen wir im Innern des Blattes wiedergeben.

Der Reichsjugendführer erklärte u. a.: Wir wollen uns gerade in diesen Tagen darauf erinnern, wo die Wurzeln unserer Kraft sind, und wollen dabei der Hunderttausende gedenken, die aus den ärmsten Hütten unseres Volkes zu uns stießen. Das ist eigentlich die weltanschauliche Ursache, warum wir aus dem ganzen Reich diejenigen, die in der HJ. mit der Wahrnehmung kultureller Aufgaben betreut sind, hierher gerufen haben. Der andere Grund ist der, daß es uns bei unserer Bochumer Theaterwoche um ein Bekenntnis zu dem ewigen und unvergänglichen Streben der deutschen Sehnsucht geht. Wir wollten diese Theaterwoche nicht abhalten in einem Raum, der nicht unserer Jugend entspricht. Wir wollten hier in einer Stadt der harten Arbeit, die aber zugleich ein kultureller Mittelpunkt Deutschlands geworden ist, unsere Bochumer Theaterwoche abhalten.

Bundesobergericht für Roosevelt

Washington, 12. April

Das Bundesobergericht hat am Montag seine Entscheidung über das Koalitionsgesetz, das die Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeit geben regelt, gefällt. Das Gericht befaßte die Frage, ob sich Arbeitnehmer gewerkschaftlich organisieren dürfen und ob der Arbeitgeber gezwungen ist, mit den Betriebsmitgliedern zu verhandeln, die ihm von der Mehrheit der Belegschaft als ihre Vertreter genannt worden sind. Der Entscheidung des Bundesobergerichtes lagen einige Fälle zugrunde, bei denen Firmen Belegschaftsmitglieder wegen ihrer Betätigung in Arbeiterorganisationen entlassen hatten. Das Gericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Betreffenden wieder eingestellt werden müssen.

Mit dieser Entscheidung hat das Bundesobergericht einen der wichtigsten und auch umstrittensten Grundsätze des New Deal im Sinne Roosevelts bestätigt. Auf Grund dieser Entscheidung kann der Präsident nunmehr das Koalitionsgesetz durchführen. Man nimmt an, daß dies sehr zur Beruhigung der Lage in den Industriegebieten beitragen wird, weil damit den bisherigen Streikhetzern wichtige Argumente entfallen.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Kohlerer, Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, Stellvertreter: Wilhelm Assmus; Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftsteil: Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremischen: Heinz Tischer; für Sport, Niedersächsisches und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 6.

D.-A. III. 37: 31 441

Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:

Oldenburgische Staatszeitung, Oldbg.	39 019
Ostfriesische Tageszeitung, Emden	24 274
Wilhelmshavener Kurier, Whaven	12 672

Gesamtauflage: 101 397

Hautschonendes Rasieren mit
PALMOLIVE-RASIERCREME
hergestellt mit Olivenöl
In Normaltuben RM -.50
In großen Tuben RM 1.10

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 11. an Hamburg. Bremen 12. Bishop Rock passiert, Columbus 11. ab Nassau nach Havanna. Düsseldorf 10. Puerto Rico passiert nach dem englischen Kanal. Eisenach 10. ab Tampico nach Galveston. Elbe 10. an Bremerhaven. Fulda 10. Gibraltar passiert nach Port Said. Gneisenau 10. an Bremerhaven. Hameln 10. Azoren passiert nach dem englischen Kanal. Havel 11. ab Rotterdam nach Port Said. Ilm 11. ab Cristobal nach dem englischen Kanal. Isar 11. ab Belawan nach Port Said. Marg. Cords 9. ab Las Palmas nach Antwerpen. Orotava 10. ab Bremen nach Antwerpen. Potsdam 10. an Shanghai. Schlesvig 10. ab Lattoes nach Hamburg. Spree 11. ab Maranhao nach Para. Stuttgart 12. an Southampton. Wiegand 10. ab Bremen nach Boston.

Deutsche Dampfschifffahrts-Ges. „Hansa", Bremen. Arion 10. Gibraltar passiert. Bärenfels 11. von Madras. Falkenfels 10. Perim passiert. Frauenfels 11. in Antwerpen. Kandelfels 11. Perim passiert. Lahneck 11. Guessant passiert, Lauterfels 11. in Rotterdam. Linsower 11. in Port Said. Marienfels 9. von Suez. Ockenfels 11. Perim passiert. Olbers 9. von Cadiz. Rheinfels 11. Gibraltar passiert. Rosenfels 11. Bremen. Rolandseck 10. von Pasajes nach La Coruna. Ceres 11. Rotterdam passiert nach Köln. Diana 11. von Köln nach Rotterdam. Egeria 10. von Hamburg nach Rotterdam. Electra 11. Brunsbüttel passiert nach Malmö. Elin 11. Rotterdam passiert nach Hamburg. Euler 11. in La Coruna. Fortuna 12. Emmerich passiert nach Köln. Gaul 12. in Antwerpen. Hercules 12. in Antwerpen. Hesilia 12. von Bremen nach Harburg. Irene 12. von Königsberg nach Danzig. Iris 10. Emmerich pass. nach Köln. Jason 11. Brunsbüttel passiert nach Gdingen. Juno 10. von Königsberg nach dem Rhein. Jupiter 10. in Kopenhagen. Kepler 10. in Villagarcia. Kronos 10. von Antwerpen nach Lissabon. Lena 12. Rotterdam passiert nach Königsberg. Mercedes 11. in Stettin. Mercur 12. in Hamburg. Nereide 11. Rotterdam passiert nach Kiel. Neptun 11. in Königsberg. Nereus 11. in Stavanger. Niobe 11. in Bremen. Nixe 12. in Bremen. H. A. Nolze 11. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Orest 12. von Kiel nach Dänischburg. Perseus 11. Emmerich passiert nach Köln. Pylades 12. in Bremen. Rhea 10. Holtenau passiert nach dem Rhein. Saturn 10. von Riga nach Bremen. Sirius 10. von Hamburg nach Riga. Themis 12. in Bremen. Theseus 10. von Bergen nach Drontheim. Vesta 10. von Antwerpen nach Pasajes. Victoria 11. Rotterdam passiert nach Stettin. Hans Carl 10. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Oskar Friedrich 10. Brunsbüttel pass. nach Gdingen. Elise 10. in Sevilla. Hornsand 11. von Oporto nach Lissabon. Minna Cords 11. in Bremen. Aug. Cords 12. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Carl Cords 11. in Antwerpen. Consul Cords 10. von Antwerpen nach Oporto.

Argo Reederei, Richard Adler & Co., Bremen. Alk 12. in Memel. Butt 11. in Rotterdam. Drossel 12. von Holtenau nach London. Falke 10. in Bordeaux. Fink 12. in Libau. Ganter 10. in Antwerpen. Gras 12. in Hamburg. Heckt 11. in Antwerpen. Lumme 12. in Bremen. Oliva 10. von Helsingfors nach Rotterdam. Orla 12. in Bremen. Orlanda 11. von Holtenau nach Bremen. Schwan 12. in London. Specht 12. in Hamburg. Sperber 12. von Holtenau nach Bremen. Visargis 12. von Holtenau nach Rotterdam. Wachtel 11. in Antwerpen. Zander 12. in Bremen.

Atlas Levante-Linie, Bremen. (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.). Achaia 11. in Hamburg. Andros 11. von Varna nach Thessaloniki. Athen 11. in Bremen. Cairo 11. von Burgas nach Constantza. Chios 9. von Piräus nach Patras. Derindje 10. in Jaffa. Fortuna 10. Finisterre passiert. Gallien 10. von Oran nach Piräus. Milos 10. in Gravosa. Tilly L. M. Rud 10. in Rotterdam. Smyrna 11. von Oran nach Algier. Tinos 10. in Haifa. Larissa 11. in Bremen.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fesenheim 11. an Rotterdam. Schwanheim 8. ab Houston. Gonzenheim 10. 49 Grad Nord gemeldet. Beckenheim 11. an Hamburg. Heddernheim 8. Vilsingen pass. Kellohorn 10. in Hamburg. Escherscheim 9. ab Thamshavn.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Christel Vinnen 12. Dover passiert.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Bochum 10. ab Philadelphia nach Bremen. Hamburg 10. an Newyork. Wasgenwald 11. ab Boston nach Philadelphia. — Westküste Nordamerika: Tacoma 7. ab San José de Guatemala. Portland 11. ab Los Angeles. — Mittelmeerika, Westindien: Kreta 11. Vlissingen passiert nach Cristobal. Sesostris 13. in Le Havre fällig. Adalia 11. ab Anna nach Kingston. Cordillera 10. an Barbados. Antiochia 10. ab Kingston nach Port au Prince. Palatia 10. ab Hamburg nach Bremen. — Westküste Südamerika: Ruhr 11. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Saarland 10. ab Magallanes. Amasis 10. Vlissingen passiert nach Bremen. Roda 10. an Hamburg. Hermonthis 11. an Antwerpen. — Südafrika, Australien, Nordindien: Indien: Cassel 9. ab Aden nach Port Said. Uckermark 11. Gibraltar passiert nach Liverpool. Westerfeld 13. in Dakar fällig. Lüneburg 10. ab Durban nach Soerabaya. Heidelberg 11. ab Makassar. Wuppertal 11. an Bremen. Kurmark 10. ab Rotterdam nach Port Said. Hamm 10. ab Dakar nach Kapstadt. Menes 10. Dienstag passiert nach Dünkirchen. Nanumburg 11. ab Hamburg nach Emden. Essen 10. ab Colombo nach Port Said. — Ostasien: Oliva 10. ab Aden nach Sabang. Rhein 8. Midway passiert nach Yokohama. Scheer 10. an Tsingtau. Duisburg 10. ab Hongkong nach Manilla. Neumark 11. ab Marseille nach Rotterdam. Leverkusen 9. Perim passiert nach Colombo. Kulmerland 10. Perim passiert nach Suez. Assuan 9. ab Curacao nach Cienfuegos. Cape St. George 12. an Hongkong. Havelland 11. Perim passiert nach Penang. Münsterland 11. ab Hamburg nach Bremen. — Vergnügungsreisen: Reliance 11. ab Tschemulpo nach Beppu. Milwaukee 10. ab Alexandrien nach Port Said. — Trampfahrt: Osiris 10. ab Las Palmas.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 11. von Madeira nach Brasilien. Cap Norte 11. von Bonigne s/m nach Bremerhaven. General Artigas 11. in Bahia. Monte Pascoal 12. Quessant passiert. Monte Rosa 11. von Rio Grande nach Sao Francisco do Sul. Vigo 10. von St. Vicent nach Madeira. Berengar 11. Fernando Noronha passiert. Buenos Aires 10. von Antwerpen nach den La Plata Dover passiert. Hohenstein 12. in Bremen. Lessee 11. Quessant passiert. Macelo 11. Quessant passiert. Montevideo 9. von Florianopolis nach Rio Grande. Natal 12. Fernando Noronha passiert. Parana 11. St. Vincent passiert. Pernambuco 11. von Bremen nach Antwerpen. Tenerife 10. in Rio de Janeiro. Holstein 12. in Antwerpen.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Ilmar 12. an Hamburg. Wadai 9. ab La Plata. Tübingen 10. an Bremen. Wameru 10. ab Sao Thomé. Bur 11. an Libreville. Muansa 12. ab Hamburg Cuxhaven passiert. — Süd- und Ostafrika: Usambara 10. an Hamburg. Njassa 11. ab Las Palmas. Adolph Woermann 10. an Port Said.

H. C. Horn, Hamburg. Heinz Horn 9. in Cartagena. C. Horn 8. in Port of Spain. Lasbek 9. von Antwerpen nach Rotterdam. Hasbek 10. von Hamburg nach Rotterdam. Lisboa 10. von Ceuta nach Larache. Casablanca 10. in Tenerife. Larache 10. in Hamburg. Las Palmas 11. in Antwerpen. Liebau 11. in Larache. Palos 11. von Marsagan nach Casablanca. Las Palmas 11. Dover passiert. Sebu 11. Finisterre passiert.

Warfed Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Oder 10. an Hamburg. I. H. Senior 10. an Le Havre. Prometheus 11. an Nyborg. Penelope 11. an Harburg. Victor Reß 10. von Aruba nach Southampton. Rhe 11. von Hamburg nach Rendsburg. Heinr. v. Riedemann 11. an Le Havre bestellt.

Fischdampferbewegungen in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Carl Carsten, Kl. von Hindenburg, Hans Loh, J. H. Wilhelms, Vegesack (Island), Neumühlen, Hansaat, Weißenfels, Carl Kämpf, Ostmark (Norwegische Küste), Nürnberg, Linz (Nordsee).

Am Markt gewesene Dampfer: Altona, Würzburg (Nordsee), Jeverland, Dr. A. Spilker, Joh. Stadtlander, Rhein, Kap Kanin, Main (Norweg. Küste), Elsenach, Herm. Siebert, Marx. Gielwitz, Hugo Homann, Bremen, Ludwig (Island).

In See gegangene Dampfer: Zieten, Eifel, Franz, Roland, Amtzaer, Pitschke (Island), Seydlitz, Anna Busse, Heinr. Bueren (Norweg. Küste), Juist (Nordsee).

Kriegsmarine

Stationsteender „Frauenlob" und „Torpedoboot „Ulitis" 9. ab Wilhelmshaven zur Fahrt in die Ostsee. Linienschiff „Schleswig-Holstein" 9. in Dun Laoghaire (Irland). Poststation für den Zerstörer „Leberecht Maaß" bis 16. Kiel, vom 17. bis 18. Swinemünde, ab 19. Eckernförde. Vermessungsschiff „Meteor" 10. in Porto Da Praia (Cap Verdische Inseln). Torpedoboot „Ulitis" 10. in Kiel. Poststation Kiel-Wik. Die Torpedoboote G 8 und G 10 10. von Wilhelmshaven kommend in Mürwik.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 35 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt	Vegesack	Bremerhaven
13. April	4.50 17.31	4.36 17.01	2.30 15.01
14. April	5.41 18.03	5.21 17.43	3.21 15.43
15. April	6.27 18.46	6.07 18.26	4.07 16.26

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Binnenschiffahrt Hann.-Münden	Carls-hafen	Hameln	Minden
10. April	2.38	3.29	2.61	3.29
11. April	2.42	3.26	2.75	3.24
12. April	2.86	3.24	2.74	3.29

Sigrid

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntags-Mädels zeigen in dankbarer Freude an

Lore Meyer, geb. Leege
Rembert Meyer

11. April 1937 — Georg-Gröning-Str. 78 a

(z. Z. Privatklinik Dr. Strauch, Rembertistraße)

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

Fritz Armbrecht u. Frau
geb. Westenberg

Bremen, den 12. April 1937
z. Z. Diakonissenhaus

Zirkelkästen (Reißzeuge) kauft man beim Fachmann
Hagemeister
Ansgaritorstr. 8

Anke

Gesundes Sonntagsmädel angekommen.
Voll Freude:
Magda Rohrer, geb. Rohrer
Christian Rohrer
z. Z. St. Josefsstift

Ia Dauerwelle, Färben, Blondieren, Haararbeit preiswert
Salon H. Schwenn
Kaiserstraße 2 ab Übernahme

Ihre Verlobung geben bekannt

Marga Schäfer
Gerhard Menkens

Zu Hause Sonntag, den 18. April, 11–13 Uhr, Schönhausen Straße 28

Mode der eleganten Welt!



Am Mittwoch dem 14. April 1937, nachm. 4 Uhr und abds. 8½ Uhr

Modenschau in Hillmanns Hotel

Modeball Tischbestellungen: Ruf 211 21 Hillmanns Hotel

Neue deutsche führende Stoffe aus Handwerk und Industrie / Eigene Entwürfe / Kein Kischee

Unter Beteiligung von: **Louis Ansgar, Lederwaren - Bremen, Sögestraße 43**
H. Strache sen., Pelze - Bremen, Am Wall 131, gegenüber der Mühle

---

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Gestern abend starb nach heftiger, kurzer Krankheit infolge Herzschlags meine liebe Frau, unsere über alles geliebte, treusorgende Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Meyer
geb. Kahle

nach einem rastlos tätigen Leben.
Schaffen und Streben war Mutters Leben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Meyer
Walter Meyer
Alfred Meyer
nebst Angehörigen.

Bremen, den 10. April 1937
Buddestraße 11.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 11.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Heute entschlief sanft nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Landwirt und frühere Gemeindevorsteher

Albert Aumund

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Metta Aumund, geb. Reinkelürs
Albert Aumund und Frau, Johanne, geb. Kropp
Hinrich Domers und Frau, Emilie, geb. Aumund
und Enkelkinder.

Oberneuland, den 11. April 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. April, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Oberneuland, Oberneulander Landstraße 155, aus statt.

Von Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

Plötzlich und unerwartet verschied heute nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, meine gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Erna Klockgether
geb. Klöfkorn

in ihrem 48. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Johannes Klockgether
Anna Klöfkorn
Fr. Hittmener und Frau, Gretchen, geb. Klöfkorn
Neune Hittmener
und alle Angehörigen.

Bremen, den 11. April 1937, Wartburgstr. 107.

Besuche dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 10.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Nach schwerer Krankheit verstarb unser Gefolgschaftsmitglied, der Tischler

Hans Grubert

Der Verstorbene zeichnete sich durch gewissenhafte und eifrige Pflichterfüllung aus. Ein guter Kamerad ist von uns gegangen.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Thoholte
Major und Kommandeur der II. Abt. Art.-Regt. 58
als Betriebsführer

Nach kurzem Krankenlager verstarb unser Kamerad,

Sanitäts-Rottenführer

Hans Grubert

im Alter von 52 Jahren.

Bis zum letzten Augenblick hat er in Treue zu seinem Führer seinen Dienst versehen. Er war ein guter Kamerad und braver SA.-Mann.

Sein Andenken ist ihm bei uns sicher.

Der Führer des Sturmes R 31/75,
z. F. t.
Speich, Obersturmführer.

Heute entschlief sanft und ruhig nach längerem Leiden, doch ganz unerwartet, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Pflegemutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Meta Oetjen
geb. Scharringhausen

in ihrem 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Johann Oetjen
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, den 11. April 1937
Neuenlander Straße 163.

Die Aufbahrung erfolgte im Trauerhause.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute sanft nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Hübel
geb. Schweers

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Albert Hübel
Theodor Hübel und Frau, Else, geb. Hilger
Johannes Hübel und Frau, Martha, geb. Diethelm
Hanspeter Hübel, Jürgen Hübel
nebst allen Angehörigen.

Bremen, 11. April 1937, Baltrumer Str. 13
Spandau.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Fritz Feiertag, Ostertorwerkstr. 104/05. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Friedrich Meybier

entschlief heute abend sanft und ruhig nach längerem Kranksein im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Louise Meybier, geb. Stock
Dr. Gerhard Jahrs und Frau, Louise, geb. Meybier
Cäcilie Meybier
und fünf Enkelkinder.

Bremen, Gilhornstraße 8, den 11. April 1937
Halberstadt.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 2.30 Uhr, im Krematorium statt.

Am Sonntag entschlief nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Natalie Lause
geb. Kärger

im 89. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Die Kinder und alle Angehörigen.

Bremen, den 12. April 1937.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut von C. Bock, Albrechtstraße 34.

Einäscherung am Donnerstag, 13.30 Uhr, im Krematorium.

Statt Karten

Tief bewegt von der mir so zahlreich bewiesenen wohltuenden Anteilnahme anläßlich des Heimganges unserer unvergeßlichen Entschlafenen danke ich allen, besonders Herrn Pastor Richtmann und den Anwesenden bei der Trauerfeier aufrichtig und herzlichst.

Namens aller Angehörigen:
Oskar Otto

Bremen, den 12. April 1937
Hohentors-Heerstraße 114
Brooligu.

Roh-Wäsche 18 Pf., Mangeln „ 20 Pf., Mangeln „ 25 Pf., Mangeln plättwäsche 30 Pf. Trinkgeldfrei. 10 Pfund trocken. Einwerfen 1 Uhr mehr. Versicherung gegen Feuer und Diebstahl
Frauenlob
Fernruf 6 23 47

Frühjahrs-Mäntel
HESPEN AM WALL

Infolge eines tragischen Unglücksfalles verschied auf See der Matrose unseres Motorschiffes „Saale"

Paul Ullrich

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen lieben Arbeitskameraden, der seine Pflichten gewissenhaft erfüllt hat.
Wir werden dem allzu jung Dahingeschiedenen ein treues Gedenken bewahren.

Bremen, den 9. April 1937.

Führer und Gefolgschaft des Norddeutschen Lloyd

Durch einen tragischen Unglücksfall verstarb unser Gefolgschaftsmitglied

Heinrich Schmidt

Das Andenken dieses pflichtgetreuen Arbeitskameraden werden wir stets in Ehren halten!

Betriebsführer u. Gefolgschaft
der Firma
H. Lüning & Sohn

Familien-Drucksachen
liefert i. guter u. preiswerter Ausführung die Druckerei der **Bremer Zeitung,** Geeren 6—8

Plötzlich und unerwartet entschlief heute infolge eines Unfalles mein lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Jean Wicken

im 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Conrad Wicken und Frau
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 11. April 1937.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Wilhelm-Decker-Haus; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 9.30 Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Das ist eine ganz verkehrte Ansicht!

Viele Leute glauben, daß sich nur derjenige Köstritzer Schwarzbier leisten kann, der auf das Geld nicht allzusehr zu achten braucht. Denn eigentlich sei es doch Luxus, Köstritzer Schwarzbier zu trinken. Moment mal! Köstritzer Schwarzbier erhält gesund und leistungsfähig. Und kann diese Eigenschaft nicht Jeder gebrauchen!! Also Schluß mit dieser grundverkehrten Ansicht und von jetzt ab Köstritzer Schwarzbier getrunken. Es stärkt die Nerven, fördert die Blutbildung, sorgt für gesunden Appetit und bekommt dem Magen ausgezeichnet! — Generalvertrieb: H. Beckröge, Wegesende 22, Ruf 2 36 86.

Altpapier
Akten u. Bücher
Zeitungen und Zeitschriften zum Einstampfen
HEUER
Nordstr. 73, Ruf 81193

Am Sonnabendabend entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit mein herzensguter, treusorgender Vater

Heinrich Meyer

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Anna Meyer, geb. Semsroth
und Kinder
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 10. April 1937
Nachtigallstraße 2.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 11.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am Freitag, dem 9. April 1937, Herr

Hermann Beckmann

In tiefer Trauer:
Frau H. Diederichs.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. April, um 10 Uhr, auf dem Osterholzer Friedhof statt.

An den Folgen eines auf unserer Baustelle Reichsautobahn Osleshausen erlittenen Unfalles verschied am Sonntag, dem 11. April, unser Arbeitskamerad

Jean Wicken

Wir werden ihm stets ein ehrendes Angedenken bewahren.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Ohlendorff'schen Baugesellschaft Hamburg

---

HABO Hausrolle mit Reiß-Verschluß
Zeltbau
Bongartz
Zerdenerstein-weg 21-22, R. 29237

Kammerjäger Kiehne nur Spreedstr. 13 W. 833 37. Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Die B.-Z.-Kleinanzeigen bis zu 30 mm Größe kosten nur 8 Pf. le um

---

ACHTUNG! Vierjahresplan helft alle mit! Metalle, Alteisen, Lumpen etc. leitet **Prieß & Wessel Nachf.** tel. 81291 direkt der verarbeitenden deutschen Industrie zu

---

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohestorffstr. 30/36
Telefon 5 42 71

Kauf
Modernes, gut erhaltenes
Kirchenbüfett
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Größe erbeten unter J 3634.

Offene Stellen

Weibliche

Größeres Unternehmen sucht per sofort tüchtige, jüngere
Buchhalterin
bei gutem Gehalt. Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter B 3 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jüngere Schneiderin
für Aenderungen
Albrecht Brüggemann
Buntentor 21/23

Wir suchen Stellung

Männlich

Jg. Bäckergeselle f. sich z. verändern. Bisher noch in ungekünd. Stellg. Angeb. u. Z 3636

B.-Z.-Kleinanzeigen erfolgreich und billig

Zu vermieten

Neustadt

Gut möbl. Zim. Moselstraße 11a

Junge Hilfe f. Haushalt und Wäsche gel. ¾—¾ Tag. Nachmittagen: Goethestraße 18.

Junge Morgenhilfe von 8—13 gesucht: Donardstr. 72

Jg. Putzmacherin zur Aushilfe. **Zeiba Fiebler** Hemelingen, Bahnhofstraße 56

Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken!

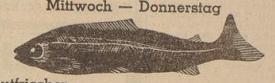
Vertreter

Münchener Großbrauerei
mit ihren weltberühmten Bieren hat die
Vertretung
für den hiesigen Platz zu vergeben. Gefl. Angebote von nur solventen u. bereits besteingeführten Firmen erbeten unter A 20432.

In den **Fischfachgeschäften** wieder

billige Seefische

Mittwoch — Donnerstag



Blutfrischer
Rotbarsch ohne Kopf . . . . . ½/kg **20 ₰**

Filet vom Rotbarsch . . . . ½/kg **35 ₰**

Schollen, Schellfisch, Seelachs usw.

Fachuntergruppe Fische

Obige Ware wird nicht frei Haus geliefert

Die ganze Stadt regt sich auf:

Haben Sie schon gehört? Wissen Sie schon?

Da stimmt doch etwas nicht?! Hella Sitze ist Mutter geworden und der Gatte war auf einer Schiffsreise — Ein Fehltritt? — Ein Abenteuer? — Wer kann denn bloß der Vater sein? Ein nächtliches Diner in der Wohnung einer jungen Dame von sonst tadellosem Ruf - - - Ein fremder Mann im fremden Schlafzimmer - - - Einbrecher? oder — — ein heimliches Rendezvous?

Wer war denn Nachts in ihrem Zimmer?

Zwerchfellerschütternd - komisch, überraschend und spannend

ist die Aufklärung in dem pikanten

Lustspiel-Schlager



Eine Nacht mit Hindernissen

oder

Der Klapperstorch-Verband

Nach dem Roman **„Wehe dem, der liebt"** von Fedor v. Zobeltitz



LUCIE ENGLISCH
Hans Brausewetter
Georg Alexander
HANS RICHTER
u. v. a.

Das „12 Uhr-Blatt" Berlin schreibt

„Lachsalven knallen in die launige Handlung"

UFA

3½ 6⁰⁰ 8½

METROPOL

... und weiter donnern die

Lachstürme

bei dem tollen

Militär-Lustspiel

Frau Stappenhorst

mit

Günther Lüders

Leni Marenbach, Erich Fiedler
Charlott Daudert, Aribert Mog u. a.

„Das köstlichste Soldatenstück, das je im Film gezeigt wurde!

Humor sitzt in jeder Szene ... Da bleibt kein Auge trocken"

Man hat an dem ... Soldatenlustspiel seine helle Freude!
So schreibt die Bremer Presse



Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

KAISER 5⁰⁰ 8½ * **PALAST** 8¼

Infolge des großen Erfolges im Kaiser- und Palast-Theater, ab heute bis Donnerstag im

Apollo 8¼ Hansa

Osterstraße 6 — Hafenstr. 126/30



Lockspitzel Asew

Der größte und geheimnisvollste Spion und Verräter aller Zeiten

Ein Film aufregenden Geschehens — durch die geschichtliche Wahrheit besonders interessant. Das Leben eines Schurken - Asew - Raskin - Neumaier — durchglüht von unheimlicher Dämonie, von unterirdischen, eruptiven Gewalten, rollt vor den Augen der Zuschauer ab

Russische Chöre wirklicher russischer Sänger ziehen sich in prächtiger Schönheit durch diesen Film.

Es spielen: **Fritz Rasp, Hilde v. Stolz, Olga Tschechowa, Ellen Frank, Wolfgang Liebeneiner** u. v. a. m.

Sonderprogr. Filmhaus Wohlert, Hamburg

Heute Fortsetzung des internat.



Centralhallen

Ringkampf Turniers

um den großen Preis von Niedersachsen

mit fünf großen Kämpfen

Ringer-Parade: Pünktlich 8.30 Uhr

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Barberina

Rotraut Richter
Else Elster — Fritz Kampers
Anton Pointner - Hans Richter u. a.
in dem großen Lustspielerfolg

Das Veilchen vom Poisdamer Platz

Ferner das interessante Beiprogramm
Das verratene Kleidchen mit dem guten Ton
Jugendliche haben Zutritt!
Ant.-Zt. 11, N.-V. 3.45, 6, Abd.-V. 8.45 Uhr

Admiral-Palast

HEMMSTR. 8.15 Uhr

Rotraut Richter

Das Veilchen vom Potsdamer Platz

Ein echter Volksfilm mit **Else Elster, Fritz Kampers, Hans Richter**

Der Film ist goldrichtig

Wieder ein 100prozent. Lachschlager

sagt die Presse!

Eine Bombensache!

Die göttliche Jette



Ein Erich-Waschneck-Film mit

GRETE WEISER
VIKTOR DE KOWA

Junkermann + Bendow
Westermeier + Sabow

Die Frau der tausend Männer ...

wie sie selber von sich singt:

Das ist die göttliche Jette
sie redet wie ihr der Schnabel gewachsen
sie singt und tanzt freche Chansons
sie wirbelt die Männer durcheinander
sie stellt ein Theater und ein Schloß auf den Kopf
sie entfesselt Theaterskandale
sie benimmt sich fein und auch dameben
sie erregt öffentliches Ärgernis —
kurz, alles Sachen, die dem Publikum so recht von Herzen Freude machen

EUROPA-PALAST 3.30 6.00 8.45

.... Ein Meisterwerk, dessen Gehalt und Größe man neidlos anerkennen und bewundern muß.
Bremer Zeitung

.... Ein künstlerisches Filmbekenntnis und ein Bekenntnis zum Höheren der Welt!
Bremer Nachrichten



San Franzisko

In deutscher Sprache!

CLARK GABLE / JEANETTE MACDONALD

Täglich der Riesenerfolg im

TIVOLI 5³⁰ 8³⁰

Vorverkauf für die Abendvorstellungen von 11-1 u. ab 6 Uhr



Ein **HAAKE-BECK**- *Genießer*

Lumpen, Alteisen, Metalle.
F. Poppen, Weberstraße 36
Ruf 267 01

Automarkt

Verkauf

Auto-Dose
Große Auswahl gebr. Wagen! Anhänger, neu und gebr.
Grünenweg 11a
ab Richtweg

Wanderer 10/50 abgelöst, im best. Zustand, auch als Zarge geeignet. Hans-Thomastr. 5 Tel.: 46 248

Motorradmarkt

Verkauf

Das neue
Ardie Motorrad
200 ccm kostet nur RM 540.- bei
Bundgaard & Sohn

WELT THEATER NORDSTR. 201/3

Dienstag bis Donnerstag 8.25
Hermann Thimig, Leo Slezak, Liane Haid
in dem Lustspiel
Tanzmusik

Kammer-Lichtspiele Osterstorfeinweg 105 Ruf 265 83

Hans Söhnker
Lien Deyers + Adele Sandrock
‚Ich sing mich in Dein Herz hinein'
Anfang:
Werktags: 3.30, 6.00, 8.30 | Eintritt
Sonntags: 3.00, 5.45, 8.30 | jederzeit



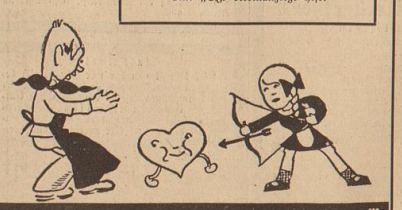
hier wandelt einsam und alleine

Mit einem Hündchen an der Leine
Die Jungfrau Liebetraut einher,
Ihr Herz ist voll, ihr Herz ist schwer.
Sie wünscht sich einen guten Mann;
Nur weiß sie nicht: wie fang ich's an?
Und doch könnt' ihr zum Glück auf Erden
Vielleicht gar schnell verhofft werden:

Es ist auch hier die Zeitung nämlich
Ein Weg, der gar nicht ungewöhnlich.

Der Setzer **Heini** und die **Kleine**
Brachten manches schon ins reine.

Eine „BZ."-Kleinanzeige hilft!



Der große Erfolg ab heute i. d. Schauburg

Renate Müller, Paul Hartmann, Mathias Wiemann



TOGGER

Jugendliche über 14 J. Zutritt!

Schauburg Vor dem 4.30 Steintor 8.30

Der Spitzen-Großfilm des Jahres!

Emil Jannings

Marianne Hoppe

Der Herrscher

Das Lebensschicksal eines Großindustriellen
mit **Hannes Stelzer**
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

MODERNES 8.15 Donnerstag auch 4.30

Ein großer Gesellschaftsfilm mit kriminellem Einschlag!

Friedl Czepa

Die Millionen-Erbschaft

Hans Stüwe, Inge List, Alfred Abel, A. Pointner

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

Der Rekord-Erfolg von Dienstag bis Donnerstag

DECLA 8.15

Amtliche Bekanntmachungen

Steuersäumige!

Oeffentliche Mahnung!

Die bis zum 10. dieses bzw. vorigen Monats fällig gewordenen Vorauszahlungen, Abschlußzahlungen und gestundeten Beträge an Umsatz-, Grund-, Gebäude- und Mietzinssteuern, der Kanalabgabe sowie an Tilgungsbeträgen für gewährte Ehestandsdarlehen sind von einigen Schuldnern noch nicht entrichtet worden. Es ergeht daher an diese die öffentliche Aufforderung, die Rückstände zuzüglich etwa entstandener Säumniszuschläge bei dem zuständigen Finanzamt sofort zu entrichten. Wird die Zahlung nicht binnen einer Woche geleistet, erfolgt ohne weiteres die Zwangsbeitreibung.

Mahnzettel oder Nachnahme werden vor der Zwangsbeitreibung nicht mehr versandt.

Bremen, den 13. April 1937.

Finanzämter Bremen-Mitte, -Ost, -West.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Dienstag-Platzm. Ende ungefähr 23 Uhr

Extrablätter

Operette von G. Quedenfeldt
Musik von R. Dostal

Mi., 20 Uhr, Mi.-Gr. A

Erstaufführung!

In Anwesenheit des Komponisten!

Schwarzer Peter

Oper für kleine und große Leute von Walter Gieß
Musik von Herbert Saalfeld

Schauspielhaus

Heute, Dienstag: abds. 8 Ende 10.30. Serie 6/17 ○

Zum letztenmal
Mein Sohn - der Herr Minister

Mittwoch: 17. So.-Mi. ○
Der schönste Theaterabend - Witz und sprühende Laune
Die Primanerin

Donnerstag: abds. 8 Uhr ○
Die Primanerin

Freitag: 18. Ka.-Frei
Herzhafter Humor — fröhliches Gelächter
Schmuggel an der Bucht

Auktionen

Erinnerung an die heute vorm. 10 Uhr im Pfandlokale Königstraße 11 stattfindende Versteigerung lt. Anzeige vom Sonntag.

Rustede, Gerichtsvollzieher, Langenstr. 14 I. Ruf 253 78

Reparaturen jeder Art

Kunstdrechslerei
C.A. Schwally Nachf.
Bögestraße 22/28

Preis-Skat

Preisskat 8½, 10 T., 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Niedenbarg, Altmarkt 3

Staatstheater

Freitag, 16. April, Freitag-Platzmiete

21. Großer Gastspiel-Abend:

Gastspiel der gefeierten spanischen Tänzerin

Manuela del Rio

Eine Tänzerin von ganz großem Format, die mit Recht als Nachfolgerin der Argentina gerühmt wird

---

Ein großes musikalisches Ereignis steht bevor!

Bernhard Etté

mit seinem Orchester

21 Solisten, spielt **ab 16. April 1937,** täglich nachmittags und abends

im Atlantic-Café anschließend zum TANZ im **Astoria**

Neuartig! + Erstmalig! + Sensationell!

HERMANN HIRSCH:

Inquisitoren · Ketzer · Hexen

Copyright Stuttgarter NS.-Kurier-Verlag G. m. b. H.

Es ist uns unmöglich, auch nur einen ungefähren Ueberblick darüber zu geben, an welchen Orten die Scheiterhaufen des Wahnsinns aufloderten und wieviel Opfer sie verschlungen haben. Es können viele Hunderttausende sein, die in den Ländern Europas und selbst in Amerika auf den Holzstoß gebunden oder hingerichtet wurden. In den Jahrhunderten der großen Hexenverfolgungen, die großen Stils mit dem 15. Jahrhundert begannen, läßt sich auch nicht mehr unterscheiden, wer dem Ketzer- oder dem Hexengericht verfiel. Sicher wissen wir jedenfalls, daß der Hexenwahn drei volle Jahrhunderte seine Opfer forderte.

Das Blutbuch des „Hexenhammers"

Urkunden von Massenverfolgungen liegen uns vor aus Italien, aus Frankreich, aus den Alpenländern, aus allen Gauen des heutigen Deutschlands, aus Holland und England. Nach den von Hansen erforschten Quellen ist die Verfolgung um das Jahr 1430 schon überaus stark im Gang in Savoyen, Waadt und den Gebieten um den Genfer See. Sie wurde unternommen von den Inquisitoren aus Genf und Lausanne im Einverständnis mit den dortigen Bischöfen und sie erfreute sich in Savoyen, wie man aus den Statuten des Herzogs Amadeus entnehmen kann, zweifellos auch des Beifalls der weltlichen Obrigkeit. Die Beschuldigten wurden von den Inquisitoren dem weltlichen Arm als hartnäckige, unbußfertige Ketzer überliefert; die weltliche Gewalt war in der Schlußsitzung des Ketzer-Tribunals vertreten, und die Auslieferung erfolgte sofort an Ort und Stelle. Von Frankreich interessiert uns nur der Prozeß der Jungfrau von Orleans: 1431 wurde sie durch die Inquisition in Gemeinschaft mit dem Bischof von Rouen wegen ketzerischer Machenschaften und Teufelsanrufung zu ewigem Kerker, dann wegen Rückfalls zum Scheiterhaufen verurteilt. Wenige Jahrzehnte später wurde sie allerdings heilig gesprochen.

In den Jahren 1446 und 1447 wurden in Heidelberg und in dem benachbarten Thalheim mehrere Frauen auf Betreiben der Inquisition verbrannt. Um die gleiche Zeit wurden durch den Bischof von Regensburg mehrere Ketzer, die auch als Zauberer betrachtet wurden, dem Scheiterhaufen überliefert. Noch von einer großen Zahl solcher Prozesse in den verschiedensten Orten könnten wir berichten. Doch zuvor ein Wort über den „Hexenhammer" und seine Entstehung, der zweifellos für die Massenverfolgungen erst den Grund legte.

Im Jahre 1476 übersetzte der in Heidelberg lebende Hofkaplan Matthias von Kemnat den in Savoyen entstandenen Traktat über die „Gazarer" ins Deutsche. Die Gazarer sollen nach der damaligen theologischen Literatur eine neue Hexensekte gewesen sein. Wie nun der Hofkaplan davon überzeugt ist, „daß die Gazarer die allerverstockteste Sekte sei und daß viel Feuer ohne Erbarmung zu ihrer Vertilgung aufgewendet werden müsse", so weiß er auch darüber zu berichten, daß er in Heidelberg und an anderen Orten schon viele Mitglieder dieser Sekte habe brennen sehen.

Um diese Zeit war Heinrich Institoris, der Prior des Dominikanerklosters in Schlettstadt, Inquisitor für Oberdeutschland. Dieser fromme Mann verfaßte im Jahre 1486, zusammen mit seinem Amtsbruder Sprenger, den „Hexenhammer". „Diese beiden Männer", so schreibt Hansen, „von denen der erste aller Wahrscheinlichkeit nach aus Schlettstadt, der letzte bestimmt aus Basel gebürtig war, haben augenscheinlich die epidemische Hexenverfolgung auf Grund des neuen Hexenbegriffs und nach Analogie der in den Alpenländern bereits durchgeführten Methode auch in Deutschland, und zwar zunächst in Oberdeutschland, heimisch gemacht. Daß sie damit eine Neuerung durchführten, zeigt der Widerspruch, den sie fanden. Die Kurie war allerdings mit der durch Institoris hier ins Werk gesetzten Hexenverfolgung einverstanden. Papst Sixtus VI. erteilte am 31. Oktober 1483 dem Dominikanerkloster in Schlettstadt einen einträglichen Ablaß als Anerkennung für die Verdienste, die sein Prior Institoris sich bereits auf dem Gebiete der Hexenverfolgung erworben hatte." So sagt Hansen.

Doch die Geistlichen und Laien in Deutschland widersprachen in großer Zahl dem Vorgehen der Inquisitoren; sie wandten sich erneut nach Rom und heischten Auskunft über die Kompetenzen der Inquisitoren. Die berüchtigte Hexenbulle des Papst Innozenz VIII. war allerdings eine niederschmetternde Antwort. Dieser Hexenbulle vom 5. Dezember 1484 sind wohl eine große Zahl von ähnlichen Erlassen früherer Päpste vorausgegangen, die hier nicht einzeln erwähnt werden können. Die Bulle Papst Innozenz VIII. enthält eine Aufzählung der strafbaren Verbrechen. Der Bischof von Straßburg wurde beauftragt, gegen jeden Einspruch mit kirchlichen Strafen einzugreifen.

Die päpstliche Hexenbulle

Es würde zu weit führen und den Rahmen dieser Darstellung sprengen, wollten wir hier näher auf die Entstehung des Dämonen- und Teufelsglaubens eingehen. Er ist nicht zuletzt ein Produkt der scholastischen Gelehrsamkeit, in deren Formen das kirchliche Leben erstarrte. Die scholastische Literatur hatte die Verirrungen menschlichen Denkens und die Produkte einer beinahe krankhaften Phantasie „wissenschaftlich" verankert. Cäsarius von Heisterbach (1220) erzählt uns, daß in Hasselt ein der Magie ergebenes Weib rückwärts von einem Fasse sprang mit den Worten: „Hier springe ich aus der Gewalt Gottes in die Gewalt des Teufels". Die Frau sei sofort vom Teufel ergriffen und vor allem Volk durch die Luft über Wälder und Felder entführt worden. Jener fromme Anekdotensammler weiß von einem kreuzfahrenden Ritter Aehnliches zu berichten. Einem Glöckner sei der Teufel in Gestalt eines schwarzen Ochsen erschienen und habe ihn entführt. Ein Dominikaner schreibt in einem 1256 erschienenen Buch ebenfalls davon, daß ein dem Zauber ergebenes Weib vom Teufel entführt worden sei. In dem heute noch gebräuchlichen Fluche „daß dich der Teufel hole" lebt diese Vorstellung aus der Zeit der Scholastiker noch fort. Nach dem Gedankengang der Scholastiker des 13. Jahrhunderts, sind gute und böse Engel Geister, die jedoch stärker sind als die Menschen.

„Sowohl Thomas von Chantimpré wie Cäsarius von Heisterbach", so schreibt Hansen, „entfalteten eine besonders eifrige Tätigkeit als Beichtväter. Durch das Laterankonzil im Jahre 1215 war die jährliche allgemeine Ohrenbeichte in der Kirche durchgeführt und allen Christen als strenge Pflicht auferlegt worden. In der häufigen Beichtpraxis erhielt das Volk seitens seiner Seelsorger nicht etwa Belehrung gegen den bereits aufkeimenden Wahn, sondern wurde in ihm nur bestärkt. Solche Lehrer des Volkes haben die primitiven Volksvorstellungen mit dem Glanze kirchlicher Autorität umkleidet, in Verbindung mit scholastischer Spekulation in die wirre Menge von Unsinn Methode gebracht und diese Mischung als geistige Nahrung dem unmündigen Volke dargereicht."

(Fortsetzung folgt.)

Schweres Kraftwagen-Unglück

Wegebauarbeiter auf der Fahrt zur Arbeitsstätte verunglückt

Siegen, 12. April

Auf der Reichsstraße Netphen—Siegen/Weidenau ereignete sich am Montag früh unterhalb Netphen ein folgenschweres Verkehrsunglück. Ein Lastkraftwagen, der mit etwa 20 in der hiesigen Gegend bei Meliorationen und Wegebauten tätigen Arbeitern aus Bochum besetzt war, wurde von einem von Siegen kommenden Lastkraftwagen gestreift. Die linke Seite des ersten Wagens wurde aufgerissen, wobei 12 der Insassen Verletzungen davontrugen. Unter den Verletzten befinden sich vier Schwerverletzte, von denen einer inzwischen gestorben ist.

Die Polizei, Aerzte und Gemeindeschwestern aus Netphen leisteten die erste Hilfe und sorgten für die Ueberführung der Verunglückten in die Krankenhäuser von Weidenau und Siegen. Das Unglück trug sich in einer Kurve zu, und zwar in dem Augenblick, als der Siegener Lastkraftwagen einen Radfahrer überholen wollte. Die polizeilichen Ermittlungen zur Klärung der Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Furchtbare Familientragödie

Warnsdorf (Böhmen), 12. April.

Eine furchtbare Familientragödie, die vier Menschen das Leben kostete, spielte sich in den frühen Morgenstunden des Montag im benachbarten Neukreibitz ab. Dort fand man im Schlafraum des 36jährigen Häusler Heinrich Kindermann, seine 34 Jahre alte Ehefrau Emma sowie seine im Alter von 6 und 13 Jahren lebenden Söhne mit durchschnittenen Kehlen auf. Während Kindermann selbst noch schwache Lebenszeichen von sich gab und erst im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag, waren die Frau und die Kinder bereits tot. Ueber den Anlaß zu der furchtbaren Tat wird bekannt, daß sich der sechsjährige Sohn am Sonnabend beim Spielen mit einem alten Regenschirm ins Auge gestochen hatte und daß die Verletzung so schwer war, daß man in der Reichenberger Klinik die völlige Erblindung des Knaben voraussagte. Diese furchtbare Nachricht scheinen sich die auch sonst vom Schicksal schwer heimgesuchten Eheleute so zu Herzen genommen zu haben, daß sie beschlossen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Blutiger Bruderzwist

Reuß, 12. April.

In der Ortschaft Busch bei Kapellen kam es zwischen fünf Brüdern, die im früheren elterlichen Haus zum Zwecke einer Aussprache über Erbschaftsfragen zusammengekommen waren, zu einem heftigen Streit. Es handelte sich um die Verteilung von Ländereien und Möbelstücken. Als einer der Brüder dem anderen unehrliche Absichten vorwarf, kam es zu Handgreiflichkeiten, die nachher in der Scheune fortgesetzt wurden. Mit Messern und Heugabeln gingen die Brüder aufeinander los. Der älteste Bruder flüchtete schließlich, aber die Auseinandersetzung zwischen den zurückgebliebenen vier Brüdern nahm damit noch kein Ende. Nachbarn, die auf den Lärm hin schließlich hinzueilten, bot sich ein schreckliches Bild: alle vier Raufbolde hatten schwere Verletzungen davongetragen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Bootsunglück auf dem Tessin

Mailand, 12. April

Eine Barke mit Ausflüglern ist am Sonntag auf dem Tessin infolge der starken Strömung gegen einen Pfeiler der über die Autobahn Mailand—Turin führenden Brücke gestoßen und gekentert. Alle sieben Insassen fielen ins Wasser. Ihre verzweifelten Hilferufe wurden am Ufer gehört, doch war kein Boot in der Nähe, um ihnen Hilfe zu bringen. Da der Fluß zahlreiche Wirbel aufweist, sind zwei Frauen und ein junger Mann ertrunken, während vier gute Schwimmer das Ufer erreichten.

Zwei Bomber zusammengestoßen

Rom, 12. April.

Am vergangenen Freitag sind, wie erst am Montag in Rom bekannt wurde, in der Nähe von Feritt zwei Bomber bei einem Gruppenflug zusammengestoßen und abgestürzt. Die Besatzung beider Flugzeuge, bestehend aus je zwei Fliegern, einem Funker und einem Mechaniker, also insgesamt acht Personen, konnten bei der geringen Flughöhe von dem Fallschirm nicht mehr Gebrauch machen und haben den Tod gefunden.

Wieder ein Sabotageakt

auf der englischen Südbahn

London, 12. April.

Auf der Strecke London—Ramsgate der englischen Südbahn wurde am Sonntag von der Polizei ein Sabotageakt entdeckt, der sehr leicht ein schweres Eisenbahnunglück zur Folge hätte haben können. Unbekannte Personen legten einen schweren Eisenblock auf das Gleis, wenige Minuten, bevor der Expreßzug London—Ramsgate fällig war. Das Hindernis verursachte einen Kurzschluß in der elektrischen Schienenleitung, so daß der gesamte Verkehr längere Zeit unterbrochen war. Die Polizei hat die Suche nach dem Täter aufgenommen.

Bekanntlich waren die kürzlichen Zugunfälle auf der englischen Südbahn in der Oeffentlichkeit mehrfach auf Sabotage zurückgeführt worden; die amtlichen Untersuchungen darüber waren jedoch ergebnislos geblieben.

Schwere Sandstürme in China

Peiping, 12. April.

An der Lunghai-Bahn richteten am Sonntag schwere Sandstürme, wie sie in solcher Stärke in den letzten 30 Jahren nicht aufgetreten sind, schwere Schäden an. Besonders stark mitgenommen wurden die großen Städte Dschengschou und Kaifengfu im Norden der Provinz Honan, wo sogar am Tage Licht gebrannt werden mußte. Der Eisenbahnverkehr ist stark behindert. Die Fernsprech- und Ueberlandleitungen sind vielfach unterbrochen. Auch der Rundfunk ist gestört. Die Flugzeuge der Eurasia-Gesellschaft werden um das Sturmgebiet herumgeleitet.

Graf Luckner hat mit seinem „Seeteufel" Hamburg verlassen und Kurs auf Stettin genommen, wo in den nächsten Tagen der Start zu der großen Weltreise, die über 12 000 Kilometer gehen wird, erfolgen soll.

Lastkraftwagen eine Böschung hinabgestürzt. Im Burgenland stürzte ein Lastkraftwagen infolge Versagens der Steuerung über eine steile Straßenböschung hinab. Sieben Personen wurden schwer, zum Teil lebensgefährlich verletzt, während sieben mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Bei einem Sturm an der koreanischen Küste sind 10 Fischerboote gekentert. 16 Fischer sind ertrunken, 61 werden noch vermißt.

Es dauert mindestens 2 Jahre bis ein guter Tabak richtig ausfermentiert ist. Deshalb kommen in der Mischung 1937 erst die Ernten 32 bis 34 zur Verwendung.



doppelt fermentiert

4 Pf

SPORT DER BZ

Die Hitler-Jugend lernt Boxen

Ein bedeutungsvolles Abkommen zwischen der Reichsjugendführung und dem Reichsfachamt Boxen

Zwischen der Reichsjugendführung (Amt für Leibesübungen) und dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (Reichsfachamt Boxen) ist folgende Vereinbarung über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Jugendboxens im Jahre 1937 vom Jugendführer des Deutschen Reiches mit dem Reichssportführer abgeschlossenen Vertrages vom 1. August 1936 getroffen worden:

1. Es besteht Einigkeit, daß die Grundschule des Boxens für alle Hitlerjungen und in den Vereinen des Fachamtes Boxen zusammengeschlossenen Jugendlichen einheitlich sein muß.

2. Nach dieser einheitlichen Grundschule wird das Jungvolk durch die Boxlehrer und Uebungsleiter der einsichtigen Vereine des DRL. im Boxen unterrichtet. Die zuständigen Jungvolkführer sehen sich mit dem für ihr Gebietsbereich wohnlich am günstigsten gelegenen Vereine des Fachamtes in Verbindung und vereinbaren mit ihm Zeit und Ort des Unterrichtes. Dieser erfolgt im Rahmen der Grundschule der Leibesübungen in den Uebungsstätten, Trainingsräumen des Vereins. Der Vorunterricht ist für alle Jungmädelangehörige ab 13 Jahre Pflicht, sofern die Durchführung gewährleistet ist. Im Rahmen der Grundschule der Leibesübungen können im Sommer ein Uebungsnachmittag und im Winter zwei Uebungsnachmittage vorwiegend mit der Boxschule ausgefüllt werden.

Boxwettkämpfe sind für Angehörige des Jungvolks grundsätzlich verboten, für Schauwettkämpfe im Rahmen einer größeren sportlichen Vorführung ist die Genehmigung des zuständigen Stellenleiters des Jungvolkes auf Vorschlag des Kreisjugendwartes erforderlich.

3. Die im Jungvolk begonnene Ausbildung in der Boxschule wird innerhalb der Grundschule für Leibesübungen der Hitler-Jugend fortgesetzt. Für diesen Unterricht stellen sich die Boxlehrer und Uebungsleiter der zuständigen Vereine des DRL. soweit als möglich zur Verfügung. Die für das deutsche Jungvolk festgesetzten Uebungszeiten gelten sinngemäß für die Hitler-Jugend, doch soll der Box-Unterricht der Hitler-Jugend hauptsächlich im Winter durchgeführt werden.

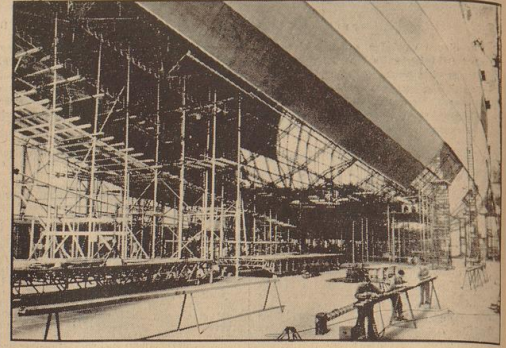
4. Angehörige der Hitler-Jugend, die über die Grundschule des Boxens hinaus sich freiwillig zum Boxkampfsport melden, treten den Jugendabteilungen des zu ihrem Wohnort günstig gelegenen Vereins bei und obliegen ihrem Sport in den Uebungsstätten des betreffenden Vereins. Ihre Zulassung zu den Jugendkämpfen ist von einem Gutachten des Vertrauensarztes des betreffenden Vereins abhängig zu machen.

5. Jugendwarte der Vereine werden zur Auswirkung des Vertrages vom 1. August 1936 in Zukunft nur noch im Einverständnis mit dem zuständigen HJ.-Führer bestellt. Sie sind von dem Vereinsführer mit der Durchführung der Boxschule im Deutschen Jungvolk sowie in der Hitler-Jugend und für die Ausbildung von jugendlichen Vereinsangehörigen im Boxkampfsport beauftragt und dem Vereinsführer für die enge Zusammenarbeit mit der HJ. verantwortlich.

6. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen ist bestrebt, soviel als möglich Uebungsleiter in der Grundschule des Boxens an der Reichsakademie zu schulen. Das Amt für Leibesübungen in der Reichsjugendführung ist bestrebt, in Zusammenarbeit mit dem Reichsfachamt Boxen des DRL. ein Lehrbuch für die Grundschule des Boxens so bald wie möglich herauszugeben.

7. Ueber die Möglichkeit, den Vereinen eine kleine Anerkennungsgebühr für die Benutzung der Trainingsgeräte usw. zu zahlen, erfolgt Vereinbarung zu einem späteren Zeitpunkt.

Der Chef des Amtes für Leibesübungen in der Reichsjugendführung
(gez.) Dr. Schlünder.
Deutscher Reichsbund für Leibesübungen
Reichsfachamt Boxen
(gez.) Dr. Metzner.



Vom Bau des neuen deutschen Luftschiffes „LZ 130". Unser Bild veranschaulicht den Stand der Bauarbeiten an den neuen deutschen Luftriesen: Blick auf das teilweise bespannte Schiff. Man erkennt die Führergondel und die im Schiffsinnern liegenden Fahrgasträume. (Hoffmann)

Übergabe des „Roland von Bremen"

Die Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen" empfing das wertvolle Schiff

Die aus dem vorjährigen Atlantik-Rennen siegreich hervorgegangene Segelyacht „Roland von Bremen", die aus freiwilligen Beiträgen der Bremer Kaufmannschaft erbaut und der Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen" für den Zweck der Ozeanregatta zur Verfügung gestellt worden war, ist jetzt dem genannten Verein als Geschenk der Bremer Kaufmannschaft übergeben worden. Die Uebergabe fand durch Präses Bollmeyer im Rahmen einer schlichten Begrüßung im Schütting statt. Im Namen der Treuhänder der Baukommission übergab Präses Bollmeyer dem Vorsitzenden der Segelkameradschaft, Fritz Kossow, die Schenkungsurkunde und betonte dabei ausdrücklich, daß der Gauseglewart der Uebergabe an den Verein seine uneingeschränkte Zustimmung gegeben habe. Neben der Zustimmung der Stifter glaube er aus Aeußerungen maßgebender Segelsportler feststellen zu können, daß auch die übrigen bremischen Segelvereine die Uebergabe an die Segelkameradschaft als eine selbstverständliche Ehrenpflicht ansehen.

Mit dem Versprechen, daß der „Roland von Bremen" auch in Zukunft seiner Heimatstadt Bremen und dem deutschen Segelsport Ehre machen werde, dankte Fritz Kossow für das großzügige Geschenk und für die Anerkennung, die nunmehr der Segelkameradschaft, unter deren Stander die Ozeanjacht den Sieg erfochten habe, zuteil geworden sei. Der bremische Hochseesegelsport habe durch das Verständnis der bremischen Kaufmannschaft jetzt eine Waffe erhalten, die ihn befähige, sich auch gegen stärkste ausländische Gegnerschaft zu behaupten.

Im Anschluß daran nahm der Führer der Jacht im Atlantikrennen, Dr. Oertla, das Wort, wobei er u. a. betonte, daß Bremen, das nunmehr seit drei Jahren an der Spitze des deutschen Hochseesegelsports stehe, sich jetzt auch dadurch eine Schlüsselstellung geschaffen habe, daß es dank der im Atlantik- und im Nordseerennen vollbrachten Leistungen heute die Leitung sämtlicher deutscher Nordseeregatten nach dem In- und Auslande innehabe. Als äußeres Zeichen des Dankes werde die Segelkameradschaft der bremischen Kaufmannschaft eine naturgetreue Nachbildung des „Roland von Bremen" übermitteln. Mit dem Wunsche für ein weiteres Blühen des Segelsports in Bremen und in Deutschland und einem Sieg-Heil auf den Führer schloß Präses Bollmeyer die feierliche Uebergabe.

Erster Erfolg Bugattis

Wenn im kommenden Jahr die neue Grand-Prix-Formel in Kraft tritt, wird man auf den Rennbahnen auch wieder die blauen Rennwagen von Ettore Bugatti sehen. Der Molsheimer Konstrukteur hat als erster ein Fahrzeug gebaut, das der von 1938 bis 1940 gültigen Formel entspricht. Dem Meisterfahrer Wimille wurde der 3,3-Liter-Bugatti anvertraut, als die Fahrten zur Erringung des ausgesetzten 400 000-Franken-Preises in Linas Montlhery in Angriff genommen wurden. Am Montagvormittag begab sich Wimille erneut nach Linas Montlhery, um die Forderung zu erfüllen, über 200 Kilometer einen Durchschnitt von mindestens 146,508 Stdkm. einzuhalten. Das Vorhaben glückte, denn nach 1:21,45 Std. waren die 200 Kilom. mit 146,654 Stdkm. bei einer schnellsten Runde von 148,76 Stdkm. zurückgelegt.

Förderung der Deutschlandfahrt

Die Vorbereitungen zur ersten internationalen Radrundfahrt durch Deutschland unterstützt und anerkennt der Reichssportführer durch seinen nachstehenden Aufruf:

„Wie in den anderen großen Ländern Europas, bei denen sich der Radsport eines großen Beliebtheit erfreut, wird in diesem Jahre nun auch in Deutschland eine internationale große Radrundfahrt durchgeführt, an der Oesterreich, Italien, Frankreich, Belgien, Luxemburg und die Schweiz teilnehmen. In den Tagen vom 6. bis 20. Juni werden die besten Straßenfahrer Europas durch die deutschen Gaue fahren und in hartem, aber ritterlichem Kampf um den Sieg streiten. Ich bin mir darüber klar, daß dabei eine genaltige Organisationsarbeit zu leisten ist und ich bitte daher alle Beteiligten, Industrie und Presse, um weitestgehende Unterstützung, damit ein volles Gelingen der ersten internationalen Deutschlandfahrt gewährleistet ist."

Lauenbrück — BZG. 6:4. Im Ausscheidungsspiel gegen Lauenbrück siegte die Elf der Bremer Turngemeinde 4:0.

Berufs-Ringkämpfe in den Centralhallen

Jetzt auch noch Grüneisen eingetroffen — Höhne, Essaw, St. Mars und Saturski siegreich

Montagabend, der zwölfte Tag des internationalen Ringermeisterstreits um den Großen Preis von Niedersachsen, standen sogar sechs Kämpfe an, von denen die Begegnungen Klen — Leuschke und Mosig — Wallaschke unentschieden endeten, während Langer, Raago, v. Nagy und Bognar eine Niederlage einsteckeu hatten. Letztgenannter steht in diesem erstklassigen Wettbewerb auf völlig verlorenem Posten.

Auch der heutige Dienstagabend bringt wieder sechs Kampfpaarungen in den Ring. Obwohl die beiden Neger Jim Louis und John Essaw in dieser Konkurrenz noch nicht zusammengekommen sind, ist das Treffen dieser beiden Kameruner auf deren eigenen Wunsch gleich als Entscheidungskampf angesetzt worden.

Jetzt ist dem Turnierleiter aber auch alles gelungen, nämlich das Zusammentreffen der vier großen Könner: Mosig, Ahrens, Klen, Grüneisen und dazwischen Wallaschke, der heute Abend sein Gastspiel nach 18 Minuten Dauer beschließt. Ob Grüneisen, der gleichfalls von beiden Seiten viel Abwechslung gezeigt wurde, ohne daß man zunächst einem Gegner ein Plus einräumen konnte. Schließlich befiel nach 18 Minuten Ringen Grüneisen eine Ermüdung, die ihn zwang, sich mit einer Unentschieden aufzugeben.

Im Schlußkampf des Abends stand der temperamentvolle Franzose St. Mars dem Einheimischen Raago gegenüber. Nachdem Raago den Franzosen längere Zeit im Doppelnelson gehalten hat, sprengt Mars diesen Griff und befreit seinen Gegner in der 10. Minute mit einem Armzug aus dem Stand.

Heute, Dienstag, ringen:

Grüneisen, Schweiz — Barothy, Ungarn
Bognar, Ungarn — Stoll, Bremen
Saturski, Deutschland — Lüh, Saarbrücken
Wallaschke, Breslau — Burenoy, Rußland
Ahrens, Westfalen — Raago, Estland

Entscheidungskampf:
Jim Louis, Kamerun — Essaw, Kamerun

!!

Um den Abstieg aus der Gauliga

Wer findet den Anschluß zur höchsten Klasse und wer steigt in der Bezirksklasse ab?

In der niedersächsischen Fußball-Gauliga ist die Abstiegsfrage noch nicht beantwortet, da sich Wilhelmsburg 09 und Rasensport Harburg immer noch im Gleichschritt befinden und jede dieser beiden Mannschaften noch je ein Punktspiel auszutragen hat. Rasensport Harburg muß noch gegen Arminia Hannover und Wilhelmsburg 09 gegen Hannover 96 das restliche Pflichtspiel austragen. Erst der Ausgang dieser beiden Begegnungen wird uns endgültig die Abstiegsfrage beantworten. Sollten nun aber beide Groß-Hamburger Vereine entweder gleichzeitig verlieren oder, was kaum anzunehmen sein dürfte, gewinnen, nehmen die Wilhelmsburger auf Grund des günstigeren Torverhältnisses den besseren Tabellenplatz ein; denn es ist kaum möglich, daß die Harburger Rasensportler das jetzige Torverhältnis von 29:41 werden überholen können. Diese beiden restlichen Auseinandersetzungen werden voraussichtlich noch ansetzen müssen, da am kommenden Sonntag die vierte Zwischenrunde im Kampf um den von-Tschammer-Pokal steigt, ta der auch die Gauligamannschaften mit eingreifen müssen. Im übrigen hat die Rangliste in Niedersachsens Gauliga heute folgendes Aussehen:

	Spiele	gew.	usch.	verl.	Tore	Punkte
Werder Bremen	18	14	2	2	73:31	30:6
Arminia Hannover	17	13	0	4	41:25	26:8
Hannover 96	17	9	2	6	41:24	20:14
Algermissen 1911	18	8	4	6	40:36	20:16
Borussia Harburg	18	7	4	7	33:32	18:18
Eintracht Braunschw.	18	6	5	7	51:42	17:19
SV. Peine	18	6	4	8	33:30	16:20
Wilhelmsburg 09	17	5	4	8	31:38	14:20
Rasensport Harburg	17	7	—	10	29:41	14:20
Göttingen 05	18	—	1	17	20:88	1:35

Auch in der Bezirksklasse Bremen-Nord sind die Abstiegskandidaten noch nicht ermittelt worden, aber auch die Meisterschaftsfrage harrt noch der endgültigen Beantwortung. Im Kampf vor dem Abtieg befinden sich noch Germania Leer und der Bremer Sportverein, die beide aus je 18 Meisterschaftsspielen 12:24 Pkt. erzielten. Das Torverhältnis hingegen spricht jedoch mit 34:35 für die Bremer, da die Ostfriesischen Germanen nur ein Torverhältnis von 36:50 aufzuweisen haben. Die „rote Laterne" im Tabellenstand spielt der MSV. Sportfreunde Oldenburg, indem die Oldenburger Sportfreunde und der Bremer Sportverein, die beide aus je 18 Meisterschaftsspielen nur 8:28 Punkte zu erzielen vermochte. In einem scharfen Verfolgungskampf um den Meisterschaftstitel befinden sich der ASV. Blumenthal und der FV. Woltmershausen. Von den zwölf Bezirksklassenmannschaften stehen am kommenden Sonntag allein sieben Vereine im Kampf um die restlichen Punkte. Diese Pflichtspiele werden schon hinreichend Klärung darüber abgeben, wer dem Abtieg verfallen ist und wer die Aussichten hat, sich mit der Erringung der Meisterschaft gleichzeitig die Berechtigung zu erwerben, im Kampf zum Aufstieg in die höchste deutsche Fußballklasse teilzunehmen. Der dritte April-Sonntag wartet mit folgenden fünf Pflichtspielen auf:

FV. Woltmershausen — ASV. Blumenthal,
MSV. Sportfr. Oldg. — Bremer Sportfreunde,
VfB. Komet Bremen — Sparta Bremerhaven,
SuS. Delmenhorst — Germania Leer,
VfL. Oldenburg — Tura Gröpelingen.

Das erstgenannte Treffen wird auf dem Platz am Westerdeich ausgetragen und verspricht auf Grund der großen Bedeutung eine sehr große Anziehungskraft auszuüben. Der Bremer Sportverein ist spielfrei gebliebeu, wird aber mit sichtlichem Interesse verfolgen, wie sich Germania Leer in der Linoleumstadt aus der Affäre ziehen wird. Gelingt den Delmenhorstern der Sieg, werden die Blauweißen vom Wasserturm triumphieren! Die Spitze der Bezirksklasse Staffel Bremen-Nord sieht nach diesen Betrachtungen heute wie folgt aus:

	Spiele	gew.	usch.	verl.	Tore	Punkte
ASV. Blumenthal	19	15	1	3	50:19	31:7
FV. Woltmershausen	19	14	1	4	64:21	29:9
VfB. Oldenburg	19	9	3	7	38:34	21:17
Bremer Sportfreunde	17	8	3	6	46:36	19:15
Sparta Bremerhaven	18	8	2	8	35:34	18:18
Tura Gröpelingen	18	8	2	8	35:39	18:18
VfL. Oldenburg	19	7	4	8	33:46	18:20
VfB. Komet	16	8	1	7	49:36	17:15
SuS. Delmenhorst	18	5	3	10	32:60	13:23
Bremer Sportverein	18	5	2	11	34:35	12:24
Germania Leer	18	5	2	11	36:50	12:24
MSV. Sportfr. Oldg.	17	4	—	13	24:56	8:26

!!

Neuer Segelflug-Weltrekord

Die bekannten schwäbischen Segelflieger Knies und Bed stellten am Montag mit einem doppelsitzigen Segelflugzeug eine neue Weltbestleistung im Langstreckenflug auf. Sie starteten auf dem schwäbischen Segelflugplatz Hornberg bei Gmünd und landeten in Bingen am Rhein, überbrückten also 290 Kilometer. Der bisherige Weltrekord, in der Krim aufgestellt, stand auf 133 Kilometer.

Jugend und Dichtung

Reichsdramaturg Dr. Schlösser auf der Reichstheatertagung der HJ.

Bei der Großkundgebung der Hitler-Jugend in Bochum hielt Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Der Anlaß, der uns heute hier zusammenführt, ist durch die Schirmherren dieser Woche gekennzeichnet: Dr. Goebbels und Baldur von Schirach, die Namen des kulturpolitischen Treuhänders des Führers für das gesamte deutsche Theaterwesen und des Treuhänders des Führers für ein kommendes nationalsozialistisches Geschlecht; sie beide wollten durch die Gemeinsamkeit ihres Vorgehens auch auf einem Untergebiet Einzelgebiet jene bewährte und bewundernde Einheit von Reich und Jugend sichtbar werden lassen. Wie schöpferisch sich dieser vordem nie gekannte Geist der Kameradschaft auswirkt, dafür ist das Jugendkommen der Woche „Dramatiker der HJ." ein überzeugendes und erhebendes Beispiel. Der Bereitschaft des Theaters, mit der Jugend zusammenzugehen, steht gegenüber der Aufbruch der Jugend, jahrelang für die zur Aufführung gelangenden Dichtungen aus ihren Reihen.

All dies ist zustandegekommen durch die organisatorische Schlagkraft, über welche alle Stellen des Reiches und der Bewegung verfügen. Aber erst die tiefe künstlerische Bedeutung, welche einer solchen Veranstaltung innewohnt, rechtfertigt die Vorbereitungsarbeit. Insolgedessen wäre alles, was hier geschieht, nichts als leerer Wind, wenn wir zusammengekommen wären, um die Entstehung einer jungen Kunst gewissermaßen zu „beschleusen". Glücklicherweise verhält es sich anders. Wie auf allen Gebieten, bekundet sich auch in den Bezirken des Theaters, insbesondere auf dramatischem Gebiete, aber auch schon in Ansätzen zu neuen, nationalsozialistisch bestimmten Stilversuchen der Regie- und Darstellungskunst, der Bestaltungswille einer neuen und jungen Zeit. Bei der unbedingten Verschlossenheit von Staat und Kultur, von Politik und Kunst war es ausgeschlossen, daß die junge Kraft der politischen Führung nicht ihre Spiegelung im Künstlerischen gefunden hätte.

Politisch sind wir heute nicht nur der Zeit unserer Herrschaft nach, sondern auch person::ll, wie ein einziger Blick auf die Führung in Bewegung und Staat zeigt, eine Verkörperung jungen Willens. Die Reihen eines schon vor Kriegsbeginn zu Ruhm und Ehren gelangten Dichtergeschlechts füllen sich mehr und mehr auf mit denjenigen, welche während der Schicksalstage des Weltkrieges mit jugendlicher Aufgeschlossenheit dem Banne der heroischen Idee verfielen, denen sich heute schon zugesellt der Vortrupp jüngster nationalsozialistischer Dichtung: Eberhard Wolfgang Möller, Heinz Schwitzke, Friedrich Wilhelm Hymmen, Langenbeck, Günther und viele andere.

Damit ist noch nicht einmal ein wesentlicher Unterschied gegen früher, jedenfalls soweit es sich um innerlich gesunde Zeiten handelte, eingetreten. Denn seit immer ist es die Jugendkraft des deutschen Volkes gewesen, welche uns die größten Werke und Werte geschenkt hat. Man könnte es fast verallgemeinern: Die meisten Vorzüge der deutschen Dramatik, wohl überhaupt der Dichtung, entspringen eben der Jugendkraft unserer Dichter. Ihr himmelstürmender Idealismus, die makellose Reinheit ihrer Gesinnung, die Unerschrockenheit vor den größten Fragen des Menschlichen und Staatlichen, ihr Schwung, ihr Leidenschaft, das sind alles Kennzeichen der Jugend, welche auch in unerschöpflichem Anlauf eine Erstarrung der darstellenden Bühnenkunst immer wieder verhindert hat.

Schon aus diesen ganz kurzen Andeutungen leuchtet ein, daß im Leben des Volkes das Theater eine notwendige Bedeutung besitzt, von Ansang an auch eine ganz besondere unmittelbare Beziehung zur Jugend. Dieser Tatsache müssen das Theater und die in ihm Berufstätigen gerecht werden, genau so muß aber auch das Volk und die Jugend dem Theater gerecht werden. Wer Forderungen erheben will, muß immer auch Pflichten erfüllen. Und so geht denn am Beginn einer immer engeren Zusammenarbeit von Jugend und Theater der kameradschaftliche Aufruf an euch alle, euch durch Teile ihre und Mitgeben dem Theater gegenüber zu bewähren.

„Ich weiß, daß manch einer jetzt vielleicht denkt: Was geht mich die Kunst an?" Wenn ich sonst ein ganzer Kerl bin, müßte es doch genugen. Früher haben wir es alle, wo der Fremdgeist die Kunst zu einem Narrenhaus gemacht hatte, so gedacht. Inzwischen aber haben wir uns auf etwas sehr Wichtiges besonnen. Wir wissen heute, daß die Kunst und das Leben des Volkes zueinander in allerliefster Bezogenheit stehen. Staatsführung, Kunst und Wehrmacht stehen durchaus in einer Linie. Wollen wir auf eins von diesen drei Dingen verzichten, verdienten wir nicht, ein Volk zu heißen. Indem die Dichter uns die Herrlichkeit der Nation, die Größe unseres Volkes und unserer Rasse, das Leid und das Glück eines Lebens schildern, geben sie uns Rechenschaft über den Sinn unseres Daseins und die Aufgabe, die uns gestellt ist. Sie künden jenen Geist, den zutiefst eine staatliche Führung arbeiten, uns für den gegebenenfalls ein Heer fallen kann. Hier ist die Schmiede, wo die Schwerter des Geistes geschmiedet werden, deren keine Staats- und Heeresführung entraten kann, wollen sie nicht die Waffe im Sinne des Wortes aus der Hand geschlagen bekommen. Das wissen wir Nationalsozialisten heute, und so empfinden wir ganz tief, wie wenig es für uns noch eine Frage des Besitzens sein kann, sich im Theater erschüttern oder erheitern zu lassen, oder in stillen Stunden bei der Lektüre eines wertvollen Wertes innere Einkehr zu halten. Das ist nicht eine Frage der Weltanschauung, Entscheidung, sondern unsere Pflicht als Deutsche vor Gott und unserem geliebten Führer Adolf Hitler.

Deswegen nämlich sprechen wir von einer Verpflichtung zur Kultur, weil wir in ihr die höchste Form dessen besitzen, was wir unter Propaganda verstehen. Ein Kunstwerk, das wir betrachten, es propagiert etwas in uns. Und dann: die Tatsache, daß wir uns zu dieser Woche zusammenfinden, ist sie nicht auch eine Propaganda für uns? Enthüllt sich nicht vor aller Augen, daß die Jugend sich zu dem Besten bekennt, was die Nation besitzt und was in der Kunst verdichtet ist, mag man es nun Seele, Herzschlag des Volkes oder wie immer nennen? Der nationalsozialistische Staat bekennt sich in einem Grade, wie keine Staatsführung es jemals in Deutschland getan hat, zu unserer kulturellen Vergangenheit und schöpft hieraus zugleich die Kraft zu einem Glauben an eine vielleicht noch größere kulturelle Zukunft, an eine Zukunft des deutschen Theaters, des Buches, des Films, der Musik und der Architektur. Das stärkt, oder lagen wir ruhig, propagiert das Zutrauen des Volkes zu sich selbst innerhalb der Reichsgrenzen, das propagiert die Nation als Gesamterscheinung aber auch jenseits der Grenzen bei allen anderen Kulturnationen.

Indem wir der Kunst diesen Propagandawert beimessen, lassen wir ihr eine höhere Einschätzung angedeihen, als sie früher dem Kunstephitäter aller Bildungsgrade möglich war. Vor uns galt die Kunst für eine Angelegenheit, die sich abseits des lebendigen Lebens abspielte. Wir dagegen rücken mit unserer Auffassung von der Kunst als Propaganda diese herrlichste und heiligste Erscheinung des Völkerlebens in den Mittelpunkt unseres ganzen Seins. Sie, die in Stein gemeißeltes, Musik gewordenes, im Wort verdichtetes, ewiges Deutschtum verkündet, muß von uns sorgfältiger gepflegt werden als ehedem. Sie muß im Letzten der Führung desjenigen Mannes unterstellt sein, der Deutschland ist, und dem sich infolgedessen schlechterdings alles zu unterwerfen hat.

Daß wir das alles heute wissen, verdanken wir einzig und allein dem Führer. Ihm verdanken wir das Wunder der politischen Wiedergeburt Deutschlands, ihm das vielleicht noch größere Wunder unseres neuen kulturellen Erwachens. Immer wieder gilt es, sich in unserer schnelllebigen Zeit besinnen zu entsinnen. Dem offenen Aufstand der zerstörenden Anarchie entsprach die totengräberische Arbeit eines Systemtheaters. Auch dieses Beispiel zeigt, wie unauflöslich Politik und Geistesleben miteinander verbunden sind. Die Zerstörung im Politischen beschwört die Zerstörung im Künstlerischen herauf. Umgekehrt, und das ist die erhabene und große Festtellung dieser Stunde, wringt der politische Aufbau die Kultur zum Aufschwung. Die große erhebende Friedenstat des Führers im vorigen Jahr, wiederhergestellte volle Souveränität des Reiches im Rheinland, seine innere Befriedung der Nation zieht auch sich die Entfaltung aller schönen Künste.

Wie sich Deutschland aus eigener Kraft politisch zur Großmacht erklärt hat, indem es vor einem Jahr die junge Wehrmacht in die Garnisonen des Westens einziehen ließ, so ist der Wille in uns erwacht, uns auch kulturell wieder als Geistesgroßmacht zu bewähren, nachdem wir uns von den schmählichen Fesseln der Uebersremdung frei gemacht haben. Eines von vielen Symptomen dieser Entwicklung aber ist die Woche „Dramatiker der HJ.".

Das „Frankenburger Würfelspiel"

erstmalig auf der Bühne

Nachdem die Bochumer Arbeitstagungen durch die bedeutungsvolle Ansprache des Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schlösser über „Nationalsozialistische Dramaturgie" eröffnet worden waren, fand am Sonntagabend in Bochum der Reichsjugendführer des, des Präsidenten der Reichstheaterkammer und des Dichters Eberhard Wolfgang Möller, die erste Festvorstellung im Bochumer Stadttheater statt, in der das „Frankenburger Würfelspiel" Möllers seine erstmalige Aufführung im geschlossenen Bühnenraum erlebte. Das Werk, das als erstes Beispiel einer neuen dramatischen Dramatik zu gelten hat, ist in seiner dramaturgischen Artung und Wirkungsform ausgesprochen für die Freilichtbühne, ja fast speziell für die Dietrich-Eckart-Bühne (auf der es ja im vorigen Sommer uraufgeführt wurde), bereitet Richtsdestoweniger war die Uebertragung des Chorspiels in den geschlossenen Theaterraum in der Inszenierung des Intendanten Dr. Saladin Schmitt, des künstlerischen Gesamtleiters der Festwoche, von bezwingender Wirkung. In den wuchtigen Bühnenbild Dr. Harry Maus' inszenierte Schmitt, unterstützt von einer vortrefflichen Gesamtleistung des Bochumer Schauspielensembles, das Werk im Charakter eines horoden Weltentheaterspiels. Die großen musikalischen Einlagemöglichkeiten wurden durch eine vom Bochumer Komponisten Emil Peeters neu geschaffene Bühnenmusik orchestral und chorisch eindrucksvoll genutzt. Im festlich gestimmten Haus wurde die Aufführung zu einem bedeutsamen Theaterereignis gewürdigt und mit lebhafter Begeisterung aufgenommen. Dr. Wolfgang Steinecke

Neuer Leiter für das Musikleben Göttingens.

Die Stadt Göttingen hat die neue Stelle eines städtischen Musikdirektors geschaffen, der die Aufgabe hat, das Göttinger Konzertprogramm aufzustellen und durchzuführen und der weiter um das Chorwesen in Göttingen bemüht sein muß. Der Musikdirektor ist musikalischer Dirigenter des Stadttheaters und damit auch Dirigent des Stadttheaterorchesters. Die Stadtverwaltung Göttingen hat auf diesen neugeschaffenen Posten den Kapellmeister und Chordirektor des Stadttheaters Münster, Karl M. Lange, berufen.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 13. April 1937

Margarine-Rohstoffe
durch zwei gecharterte Walfangflotten

Die van den Bergh's Margarine A.-G. Berlin, weist in ihrem Bericht für 1936 darauf hin, daß die der Margeineindustrie zugeteilten Kontingentsmengen etwas höher als im Vorjahr waren, und sich dadurch die Beschäftigung und der Absatz der Margarineunternehmungen etwas besser gestalten konnte. Die erzeugten Mengen liegen jedoch noch immer weit unter den vor der Kontingentierung erreichten Zahlen. Infolgedessen konnten die Fabrikationsanlagen nicht voll bei weitem nicht voll ausgenutzt werden. Die Rohstoffversorgung wurde sichergestellt werden. Im Verhältnis zum Vorjahr wurden mehr Pflanzsaaten und Oelfrüchte (rd. 325 000 t) eingeführt, während die Einfuhr von Walöl um rd. 90 000 t zurückgegangen ist. Infolgedessen war auch die Beschäftigung in den Oelmühlen besser als im Vorjahr. Zur Steigerung unserer deutsche Margarineindustrie hat 1936 zwei neue Walfangflotten gecharter, die bereits in der Fangsaison 1936/37 für deutsche Rechnung tätig waren. Außerdem ist bekanntlich zurzeit für die zur van den Bergh-Gruppe gehörende Jurgens- van den Bergh Margarine-Verkaufsunion

eine neue Walfangflotte, bestehend aus einem Mutterschiff und acht Fangbooten, bei der Deschimag im Bau, die ebenfalls im Auftrage und für Rechnung der gesamten deutschen Margarineindustrie Walfang treiben soll, und zwar erstmalig in der Saison 1937/38.

Die Einnahmen aus der Unkostenverteilung von abhängigen Konzerngesellschaften erbrachten 2,64 (3,70) Mill. RM. Hierzu sind 0,15 (0,13) Mill. RM Beteiligungserträge, gut 0,09 (0,09) Einnahmen aus Verwaltung und Verpachtung und 1,15 (0,07) außerordentliche Erträge getreten. Die außerordentlichen Erträge sind in der Hauptsache durch Auflösung nicht mehr benötigter Wertberichtigung entstanden. Nach Abzug der Aufwendungen für Gehälter von 0,07 (0,07), Zinsen von 0,55 (0,55), Bestandsveränderung 1,02 (1,54) und der sonstigen Aufwendungen von 0,33 (0,06) verbleibt nach 0,01 (0,55) Mill. RM Abschreibungen ein Gewinn von 0,81 (569 085) RM Vortrag ein Reingewinn von 2 821 751 (1 431 086)) RM, aus dem wieder 6 Pzt. Dividende auf das mit 29 Mill. RM eingezahlte AK von 15 Mill. RM ausgeschüttet werden soll. Nach Zuweisung von 6,17 Mill. RM an die gesetzliche Rücklage verbleiben 2 650 751 RM neuer Vortrag. — In der Bilanz erscheinen bei unv. 7,13 gesetzlicher Rücklage und 0,5 (0,63) Rückstellungen Warenverbindlichkeiten mit 0,49 (0,49) Mill. RM, Konzernverbindlichkeiten mit 24,37 (34 42) und sonstige Verbindlichkeiten mit 0,62 (0,66) Mill. RM. Haben unter einer die Konzernverbindlichkeiten um rd. 10 Mill. RM ermäßigt, so betreffliche Steigerung der demgegenüber auch Konzernforderungen zurückgegangen, und zwar auf 29,15 (26,02) Mill. RM infolge Verschiebungen. Verrechnungsposten betragen auf der Aktivseite Anzahlungen 3,87 (6,26), sonstige Forderungen 6,06 (6,90) und Postscheck- und Bankguthaben 1,19 (1,17) Mill. RM. Hypotheken haben sich auf 0,34 (0,45) Mill. RM ermäßigt, Beteiligungen sind auf 7,71 (6,71) Mill. RM gestiegen. Der Zugang von 1,89 Mill. RM ist durch Volleinzahlung der bisher nur mit 25 Pzt. eingezahlten Beteiligung bei der Metropol Grundstücks A.-G. in Berlin entstanden. 0,89 Mill. RM ausmacht, sowie durch Erwerb von 12 500 RM Anteilen an der von der Jurgens- van den Bergh-Margarine-Verkaufs-Union GmbH in Gemeinschaft mit der berichtenden Gesellschaft gegründeten Industriefinanzierung und Handel GmbH, Berlin, entstandenen. Der Abgang von 0,89 Mill. RM erklärt sich aus der Ausschüttung der Liquidationsmasse der Baumwollsaatölfabrik F. Thoel GmbH. i. L. Hamburg. Das Anlagevermögen steht mit 0,50 (0,53) Mill. RM zu Buch.

Vereinigte Altenburger und Stralsunder Spielkartenfabriken A-G, Altenburg/Thür. Aus einem Reingewinn von ca. 254 000 RM (i. V. für sechsmonatiges Zweckgeschäftsjahr einschl. 22 870 RM Vortrag 176 022 RM) soll nach ausreichenden Abschreibungen eine Dividende von 8 Pzt. und ohne Sonderdividende von 8 Pzt. zur Verteilung gebracht werden. Die Zahlung dieser Sonderdividende wird durch eine einmalige Umsatzerhöhung (Spielkartenpreis 8 Pfg. zum Verteilung packungen) ermöglicht; 8 Pzt. werden an den Anleihestock abgeführt (für das Zwischengeschäftsjahr die Dividende 8 Pzt. wovon 4 Pzt. in den Anleihestock gingen).

Zusammenkunft der Notenbank-Leiter

Badenweiler, 12. April. Die übliche Monatsbesprechung der im Verwaltungsrat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel vereinigten Notenbankpräsidenten fand am Sonntag ausnahmsweise nicht in Basel, sondern in Badenweiler statt, wohin Reichsbankpräsident Dr. Schacht die Teilnehmer eingeladen hatte. Die Mitglieder der Direktion der BIZ. und des Verwaltungsrates waren der Einladung vollzählig gefolgt.

Geringerer Reingewinn bei der BIZ.

Basel, 12. April. Der Verwaltungsrat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich setzte in seiner am Montag abgehaltenen Monatssitzung die Tagesordnung für die am 2. Mai stattfindende GV fest. Der Reingewinn für das am 31. März endende Geschäftsjahr 1936/37 beweg sich nur unwesentlich unter dem Vorjahrsziffern (9,2 Mill. sfr.). Nach der in Artikel 53 der Statuten vorgeschriebenen Abführung von 5% des Reingewinns an die gesetzliche Rücklage wird der GV die Verteilung von wieder 6% Dividende vorgeschlagen. Die Zuweisungen an den allgemeinen Rücklagefonds und den Dividendenrücklagefonds, sowie die Verteilung des Restes an die langfristigen Einleger des Verrechnäderanmittätenkontos belaufen sich ungefähr auf der Höhe der Vorjahrsziffern. Die Auszahlung für die Dividende erfolgt in den nationalen Währungen der Inhaber der einzelnen Namensaktien. Von Aktienkapital von 500 Mill. sfr. sind bekanntlich 125 Mill. sfr. einbezahlt. Der etwas geringere Reingewinn des 7. Geschäftsjahres ist vor allem auf die Herabsetzung der Zinssätze zurückzuführen, während die durch die Abwertung des französischen und des Schweizer Franc verursachten Einbußen durch Senkung der immer noch auf Goldfranes berechneten Ausgaben größtenteils ausgeglichen werden konnten. — Bei den Erneuerungswahlen in den Verwaltungsrat wurde der nach dreijähriger Amtsdauer turnusmäßig ausscheidende Präsident der Niederländischen Notenbank, Dr. Trip, wieder bestätigt, während als Vertreter Schwedens der Leiter der Schwedischen Reichsbank, Dr. Ivar Rooth, neu in den Verwaltungsrat gewählt wurde. Dr. Rooth gehörte einige Jahren als Mitglied aus, als Schweden von der Goldwährung abging.

Hoher Auftragsbestand bei Wanderer

Der Abschluß der Wanderer Werke vorm. Winkhofer & Jänicke A-G, Schönau b. Chemnitz. Für das Geschäftsjahr 1936 weist nach Abschreibungen von 3,3 (2,3) Mill. RM und nach Rückstellung von 500 000 RM als außerordentliche Erfordernisse (u. a. Ferienbeihilfe) für die Gefolgschaft einen Reingewinn einschl. Gewinnvortrag von 2 334 824 (1 975 000) RM aus.

Nach Verteilung von 1,2 (1,6) Mill. RM verausgabt. Dividende von 6 Pzt. auf die Vorzugsaktien soll eine Dividende von 8 Pzt. in bar auf die Stammaktien ausgeschüttet, eine Rücklage für Wohn- und Siedlungsbauten von 300 000 RM und für soziale Einrichtungen von 250 000 RM gebildet, der Wandererstiftung für Altersbeihilfen (rechtsfähige Stiftung) der Betrag von 240 000 RM zugewiesen und die unverändert ausgewiesene Baurücklage von 400 000 (750 000) RM für den Ausbau der Werke erhöht werden. Im Vorjahr wurden 0,10 für soziale Zwecke u. 0,06 Mill. RM für Siedlungen verwendet. 403 433 RM verbleiben zum Vortrag.

Der Auftragsbestand sei in allen Abteilungen (Werkzeugmaschinen, Büromaschinen und Fahrräder) befriedigend, so beträchtliche Steigerung des Auslandsumsatzes im Geschäftsjahr 1936 hatte an. Die Gefolgschaft hat die Zahl von 7600 überschritten. Die Gesellschaft sieht der weiteren Aufwärtsentwicklung des Geschäfts mit stetem Vertrauen entgegen.

Sanitas A-G, Hamburg. Die Gesellschaft verzeichnete 1936 eine weitere Umsatzsteigerung. Die Umsätze im Exportgeschäft hielten sich ungefähr auf Vorjahrshöhe. Auf dem Gebiet des Schiffbaus war das Unternehmen im Vergleich zu 1935 weiterhin gut beschäftigt. Die Abrechnung, die nach Vornahme erhöhter Abschreibungen, nämlich auf Anlagen 24 015 (13 280) RM und auf Forderungen 1392 (484) RM, einen unveränderten Vortragsvortrag von 13 462 RM aufweist, wurde von der GV genehmigt. Nach der Erfolgsrechnung haben sich die Betriebserträge von 183 718 RM auf 235 151 RM erhöht. In der Bilanz stehen u. a. Forderungen mit 231 744 (67 554) RM zu Buch. Andererseits betragen Verbindlichkeiten 867 452 (799 647) RM.

Transport-Actien-Gesellschaft (vorm. J. Hevecke) in Hamburg. Die Gesellschaft, die, wie berichtet, im verflossenen Geschäftsjahr einschließlich des Vortrages einen Gewinn von 70 945 (33 856) RM erzielte und eine von 2½ auf 6 Pzt. erhöhte Dividende vorschlägt, vereinnahmte aus Speditionen 822 782 (767 731) RM. Erträge aus Beteiligungen erbrachten 19 685 RM, sonstige Kapitalerträge 79 233 (82 951) RM. Andererseits erforderten Abschreibungen 21 606 (36 647) RM. In der Bilanz werden Anlagevermögen mit 404 595 (425 140), Beteiligungen mit 308 750 (309 500) und Umlaufvermögen mit 1 225 376 (1 230 447) RM, andererseits AK. unv. 900 000 RM, Reserve-

Die Förderung der Landeskultur
Rationalisierung der ländlichen Genossenschaften – Rechenschaftsbericht der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt

Der Geschäftsbericht der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) für 1936 läßt die Veränderung in der Struktur des landwirtschaftlichen Kredits erkennen und zeigt die Rentenbank-Kreditanstalt führend in der Unterstützung all der Finanzmaßnahmen, die sich aus den Aufgaben der Erzeugungsschlacht ergeben. Der Molkereikredit wurden 13,6 Mill., für Brennereikredite 1 Mill., für die Errichtung von Hanfrostanstalten 1,2 Mill. und zur Förderung der Schafzucht 2 Mill. RM bereitgestellt. — Die Landeskultur hat aus Gründen der Arbeitsbeschaffung zur Erweiterung der landwirtschaftlichen Produktionsgrundlagen Förderung erfahren. Nach Abschluß der Arbeitsbeschaffungsprogramme des Reichs hat die RKA ihre eigenen Mittel wieder stärker in Anspruch genommen und auch organisatorisch durch die Uebernahme der deutschen Bodenkultur A-G zum Ausdruck kommt. Durch Uebernahme die RKA Aktienmehrheit der deutschen Bodenkultur A-G geworden ist, ist die Zusammenfassung und einheitliche Ausrichtung der Kreditarbeit auf dem Gebiete des deutschen Landeskulturwesens sichergestellt.

Auch die Tilgung der vier Amerika-Anleihen konnte in verstärktem Umfange vorgenommen werden. Durch normale und außergewöhnliche Tilgungen hat sich der ursprüngliche Anleihebetrag von 131 Mill. auf 43,8 Mill. RM vermindert. Die Rückkaufmittel dürften sogar einen größeren Umfang angenommen haben, da in den in der Bilanz ausgewiesenen Beträgen auch Rückkäufe enthalten sein dürften.

Der Bericht der Rentenbank-Kreditanstalt stellt die ständige Fortführung der Schuldenregelungsverfahren fest. Die Zahl der der RKA zur Zusage von Ablösungsmitteln eingereichten Schuldenregelungs- und Vergleichsvorschläge stieg von 7352 am 31. Dez. 1935 auf 42 083 am 31. Dez. 1936. Bis zum Ende des vergangenen Jahres wurden Zusagen für 9446 Verfahren von Groß- und Mittelbetrieben rd. 92,587 und für 27 565 Verfahren von Kleinbetrieben rd. 29,6 Mill. RM gegeben. Abgelehnt wurden für Handwerker, Lieferanten und Lohnempfänger in 1420 Verfahren rd. 330 000 RM zur Verfügung gestellt.

Unter den Beteiligungen ist besonders die Uebernahme von nom. 1 319 000 RM des nom. 1 990 000 RM betragenden Aktienkapitals der A.-G für Holzhydrolyse in Heidelberg zu erwähnen. Diese Gesellschaft hat im Laufe einer Reihe von Jahren das Bergius-Holznhydrolyse-Verfahren bis zu einer Entwicklungsstufe vervollkommnet, die die Anwendung des Verfahrens im technischen Großbetrieb ermöglicht.

— Der Reingewinn von 19,56 Mill. RM wird wie folgt verwandt: 7½ Mill. RM dienen zur Wertberichtigung des der Deutschen Rentenbank gewährten zinslosen 10 Mill. RM Darlehens zur Einlösung von Osthilfeentschuldungsbriefen, 2½ Mill. RM für die Finanzierung des Konvertierungsbonus einschl. der Konvertierungskosten für Nichtentschuldungsbetriebe, 500 000 RM für die gleichen Zwecke bei den Entschuldungsbetrieben, 1 Mill. RM zur Rationalisierung des ländlichen Genossenschaftswesens und 7½ Mill. RM zur weiteren Zuteilung an das Sondervermögen zum Gewährungen von Betriebsaufbaudarlehen an Entschuldungsbetriebe.

Die Deutsche Rentenbank

weist für das Geschäftsjahr 1936 einen Reingewinn von 183 605 RM aus, der der wieder zu bildenden Gewinnrücklage zugeführt werden soll. Im Vorjahr wurde die Abrechnung durch Auflösung der Gewinnrücklage von 130 184 RM und durch Entnahme von 25 447 RM aus den Rücklagen ausgeglichen.

Spinnstoffe

Bremen, 12. April. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 29 mm staple loko 16.39 (16.44).

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	13.8L–	14.1/9	14.35/.41	14.40/.39	14.42/.46	14.72/.70
Umsatz	13.8L–	14.0/.1	14.30/.31	14.3/.3	13/14	13/98
12.30 Uhr	13.8L–	14.07/.13	14.29/.34	14.4/.41	14.46/.41	14.77/.72
14.20 Uhr	13.75	14.–3/.97	14.32/.3	14.39/.3	14.37/.35	14.68/.66
Heutig. Schluß	13.6/.7	13.8/.9	14.2/.7	14.5/.7	14.2/.5	14.5/.66
Abrechnung	13 /b	14 Db	14 ./.	14 43	14 4	14 /b

Abrechnungspreis: April 13.78.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli 14.00, Okt. 14.30, Dez. 14.29, Jan. 1938 14.40.

Nachmittags bezahlt: Juli 13.96, Okt. 14.32, 14.36, Dez. 14.36, 14.32, Jan. 1938 14.36, 14.34. März 14.65.

Bremen, 12. April. Der Markt eröffnete heute bei Vorliegen unübersichtlicher Kabelmeldungen aus den Vereinigten Staaten stetig 2 bis 3 Punkte niedriger. Da die Nachfrage im Laufe des Vormittags aber merklich stärker wurde, konnten sich die Kurse langsam wieder gut erholen. Der Markt schloß mit 12.30 Uhr leicht befestigt 3 bis 8 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete, ungünstig beeinflußt durch die enttäuschenden Kabelmeldungen aus Newyork, leicht abgeschwächt 3 bis 6 Punkte niedriger. Im Verlauf kam ziemlich viel Angebot heraus, das die Kurse langsam weiter herunterdrückte. Der Markt schloß kaum stetig 2 bis 6 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 12. April.

Lokopreise per lb	Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine myd, Schinde white rauginh	
Bremer Kl. 1	. . . 5.60
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	. . . 6.30

Newyork	Mai	Juli	Okth.	Dez.	Jan.	März
Vorig. Schluß	13 93/–	13 87/81	13.38/39	13.28/–	13.29/	13.36/
Heutig. Schluß	13 81/–	13 78/–	13.34/35	13.27/–	13.28/–	13.33/–
Loko 14.49	14.5/–					

New Orleans . . . . heutige Not. 14.12 vorige Not. 14.18

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 270 0 | 6000

Kaum stetig

Newyork, 12. April. Am Baumwollterminmarkt war die Stimmung kaum stetig. Während Fabrikanten und ausländische Häuser schritten zu Glattstellungen. Verstimmend wirkte die bezüglich der Entwicklung an den Devisenmärkten herrschende Unsicherheit. Ebenso war die Beurteilung der Arbeitslage für die Stimmung maßgebend. Abgesehen von einigen Limiten und Deckungskäufen, machte sich keine Nachfrage geltend. Unter Ausnutzung der Preisunterschiede erfolgten kleine Käufe für Liverpooler Rechnung. Starke Beachtung fanden Warnungen des Landwirtschaftsministers Wallace vor einer zu großen Beschränkung der Erzeugung. Ebenso wurde die Erklärung, daß die 12-Cents-Beleihung unerwünschte Folgen hätte, lebhaft erörtert. Im Hinblick auf die Entscheidung über das Warner-Gesetz konnte sich dann schließlich eine Erholung durchsetzen. Auf Deckungen schloß der Markt stetig. Die Preise lagen etwas unter Sonnabendstand.

Newyork, 12. April. Einer amtlichen Verlautbarung zufolge, nahm die Newyorker Baumwollbörse am 10. April 1 201 000 Ballen südbrasilianischer Herkunft ein. Die Börse führt im Zusammenhang damit aus, daß diese Ernte viel umfangreicher gewesen sei, als in den Tabellen für 1936/37 vermerkt wurde.

Wolle

Antwerpen, 12. 4. Kammzug

	p.kg.betg.Fr.p.lb. pence		p.kg.betg.Fr.p.lb. pence		
	12.	9	12.	9	12. 9
April	48.50	48.50	Sept.	47.50	47.50
Mai	48.50	48.50	Okt.	47.50	47.50
Juni	48.50	48.00	Nov.	47.50	47.50
Juli	48.50	48.00	Dez.	47.50	47.50
	48.00	48.00	Tendenz: ruhig		

Bradford, 12. April. Die Marktlage blieb unverändert fest. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen, jedoch blieb der Verbrauch gut behauptet. Garne lagen ebenfalls weiter fest.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 12. April. Der Getreidemarkt zeigte am Wochenbeginn im allgemeinen kaum Aenderungen. Lediglich erfährt man von die neuen Anordnungen über die Weizenmehltypen und die Vorratshaltung von Mehl. Es zeigte sich weiter gute Aufnahmebereitschaft für Roggenmehl. Roggenmehl hatte das übliche Bedarfsgeschäft. In Getreide blieben die Zufuhren weiterhin klein. Weizen und Roggen lag in der Preisnähe gelegentlich noch den Getreidewirtschaftsverbänden angedient. Roggen kommt noch für die Inanspruchnahme heraus. Die Großhöhen können am Markt nur selten Ergänzungskäufe vornehmen. Auch Futtergetreide erfreute größtenteils außerhalb der Getreidemärkte Unterkunft. Für Industriegerste bestehen keine Bedarf. Das Geschäft hielt aber ruhig.

Das Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 24 vom 10. April enthält eine Anordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und den Erzeugnissen hieraus und über Ausführungsbestimmungen zur Anordnung über Regelung von Erzeugung und Vertrieb von Futtermitteln.

Berlin, 12. 4.	Mais		
Weiz. Rn. L 155–5	Mai	129.25	September 42.75
Weiz. Rn. II 154–5	Juli	120.50	Roggen weilig
Mai 123–5	September	110.50	Mai 116.37
Juli 123–5	Hafer	k. stet.	Juli 107.12
September 115–5	Mai	49.67	September 95.50

Mais, alter Kontrakt Mai 1c4.80, Juli 117.34.

Viehmärkte

Bremen, 12. April (Eigenbericht). Der unmittelbar nach den Osterfeiertagen üblicherweise eingetretene Rückgang in der Anlieferung von Schlachtrindern wurde durch höhere Zufuhren in der letzten Woche mehr als ausgeglichen. Die Beschaffenheit der zum Verkauf gestellten Rinder war wieder recht zufriedenstellend. Der Anteil an Kühen ist nach vorübergehendem Anstieg in der letzten Woche wieder zurückgegangen. Wie bei allen Schlachtviehgattungen, wirkten sich der Monatsbeginn und das zunächst kühle Wetter anregend auf den Fleischverbrauch und damit auch auf den Absatz von Lebendtieren aus. Ziemlicher standen auch Kälber zur Verfügung. Die Qualität bewegte sich mit kleineren Abweichungen auf der mittleren Linie. Der Absatz zweigt werden. Der Rohertrag wird beachtlich erhöht mit 24,81 (16,76) Mill. RM aufgeführt. Abschreibungen auf Anlagen werden mit 1,95 (1,88) und andere Abschreibungen mit 0,26 (0,05) Mill. RM vorgenommen. Einschließlich 193 029 (173 307) RM Gewinnvortrag erscheint der Reingewinn alsdann erhöht mit 1,89 (1,38) Mill. RM. Hieraus wird, wie gemeldet, die Ausschüttung einer auf 5 (4) Pzt. heraufgesetzten Dividende vorgeschlagen, nachdem zunächst die erwähnte neue Rücklage geschaffen ist. Zum Vortrag verbleiben 208 106 RM.

Somag Sächsische Ofen- und Wandplattenwerke A-G, Meißen. In der GV wurde Bankdirektor Dr. Walter Kasten neu in den Aufsichtsrat gewählt. Im ersten Viertel des neuen Geschäftsjahres haben sich die Umsätze gegenüber der gleichen Vorjahrszeit um 9% Pzt. erhöht. Man hoffe, im laufenden Jahre eine Dividende zahlen zu können.

Der Absatz von Rundholz und Holzhalbwaren

Der Reichsforstmeister hat auf Grund des Gesetzes über die Marktordnung auf dem Gebiet der Forst- und Holzwirtschaft vom 16. Oktober 1935 eine Anordnung erlassen, die der Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft die Ermächtigung erteilt, die Zuteilung und den Absatz von Erzeugnissen der Forst- und Holzwirtschaft im Sinne der §§ 1 und 2 des Marktordnungsgesetzes zu regeln. Diese Ermächtigung schafft die Möglichkeit, dort, wo es notwendig ist, den Absatz von Rundholz und Holzhalbwaren zu steuern. Damit wird den allgemeinen wirtschaftlichen Bedürfnissen entspricht. Im großen und ganzen läuft die Verteilung des der Wirtschaft zur Verfügung stehenden Holzes auf Grund der seither getroffenen marktpolitischen Maßnahmen ohne weiteres Zutun. Wo sich aber an einer Stelle mehr Holz anbietet, als dem tatsächlichen derzeitigen Bedarf entspricht, während an anderen Orten die Versorgung mit Rücksicht auf die dringlichen Aufgaben der Forstwirtschaft durch den vorjährigen großen Windbruch in Fichtengebieten, große Papierholzvorräte angehäuft, Sägewerke und Fabrikationsstätten, etwa in Sachsen oder im Osten des Reiches, besonders wo die Fichte nicht vorhanden ist, nicht so weitgehende Vorratsbestände anzulegen haben. Gerade für die Sondervorhältnisse der deutschen Papierholzlagerhaltung ist diese neue Anordnung von besonderer Bedeutung. Sie wirkt sich übrigen nicht nur das in Deutschland erzeugte, sondern auch das aus dem Ausland eingeführte Holz in gleicher Weise aus. Sie schafft die Möglichkeit, allen wirtschaftlichen Bedürfnissen der einzelnen Beteiligten, bei denen sie in Betracht kommt, in vollem Umfange Rechnung zu tragen.

Forschungsinstitut für die Harzgewinnung. Durch einen Erlaß des Reichsforstmeisters und preußischen Landesforstmeisters vom 9. März wird mit Wirkung vom 1. April das Preußische Harzamt Eberswalde in Eberswalde eingerichtet. Das Harzamt ist bestimmt, alles bisher vom Institut für forstliche Arbeitswissenschaft in Eberswalde durchgeführten Arbeiten auf dem Gebiet der Harzgewinnung, einschließlich der Forschungstätigkeit zu übernehmen.

Absatz und Lagerbildung
von Brotgetreide und Teigwaren

Berlin, 12. April.

Eine im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 24 veröffentlichte Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft regelt die Lagerhaltung und den Verkehr mit Brotgetreide und Erzeugnissen daraus. Die Anordnung bezweckt eine ausgeglichene Erzeugung, Vorratshaltung und Verwendung von Roggen- und Weizenerzeugnissen und die Besetzigung von Fehlenkungen in der Erzeugung, Vorratshaltung und Verteilung.

Im ersten Abschnitt der Anordnung wird die Verwendung von Brotgetreide zu technischen Zwecken behandelt. Zur reibungslosen Versorgung im Umfange des anerkannten Bedarfs haben die in Frage kommenden Betriebe ihren monatlichen Durchschnittsbedarf, sowie die vorhandenen Bestände und deren Verwendungsweck dem zuständigen Getreidewirtschaftsverband zu melden. Das gleiche gilt für alle Mengen, die bis zum 1. Juni 1937 gekauft und bezogen werden. Nach diesem Termin ist die Verwendung von Getreide zu diesen Zwecken an eine besondere Genehmigung gebunden, wobei allerdings die Bestimmungen vom 27. Nov. 1936 über die Branntweinherstellung unberührt bleiben.

Der zweite Abschnitt behandelt den Kauf und die Lagerhaltung von Brotgetreideerzeugnissen und bestimmt u. a., daß Betriebe, die Brot, Back- oder Teigwaren herstellen, Verträge über den Erwerb von zur menschlichen Ernährung bestimmten Erzeugnissen aus Brotgetreide nur zur Lieferung innerhalb vier Wochen abschließen dürfen. Die Läger dürfen nicht größer sein, als einem Bedarf von durchschnittlich drei Wochen entspricht. Die Verteilung von nicht selbst hergestellten Roggen- und Weizenerzeugnissen ist im übrigen mit Wirkung ab 1. Oktober 1937 an Genehmigung des Getreidewirtschaftsverbandes gebunden.

Der dritte Abschnitt enthält Verfügungsbeschränkungen, die sich der betreffende Getreidewirtschaftsverband für einen Teil der Mehlerzeugnisse vorbehalten kann, und die die reibungslosen Versorgung von sich etwa bildenden toten Winkeln dienen. Weiter wird die Sicherstellung der für die Ernährung wichtigen Teigwarenherstellung dadurch gewährleistet, daß der Getreidewirtschaftsverband Auflagen über die Belieferung der in Frage kommenden Betriebe mit Mahlerzeugnissen einschließlich Weizentype 502 machen kann. Die diese Type herstellenden Mühlen und insbesondere verpflichtet, die Teigwarenbetriebe in erster Linie zu versorgen, wobei die Lieferung von Mahlerzeugnissen aus Weizen und der Verkauf von Weizengrieß nicht von der gleichzeitigen Abnahme anderer Waren oder sonstigen Verpflichtungen abhängig gemacht werden darf.

Der vierte Abschnitt enthält eine andere Ausgliederung der Herstellung von Mühlenerzeugnissen aus Weizen, im Interesse einer Belebung der Grießherstellung wird die Type 812 künftig nicht mehr als Weizenvollmehl, sondern ebenso wie die Type 502 und 1050 als Weizenmehl hergestellt, wobei ihre Herstellung unter Vorwegnahme von höchstens 5 Pzt. der Type 502 als Weizenmehl, Weizendunst oder Weizenkriegrieß erfolgen darf. Im übrigen darf Type 502 bis zu fünf Ausbuteprozenten über die Hälfte der Gesamtausbeute hinaus, wodurch die Wirkung der vermehrten Grießbildung noch weiter verstärkt wird. Infolge des Mehranfalles an Mahlerzeugnissen aus der Type 502 kann unter Beibehaltung ihres bisherigen Preises der Preis der Type 1050, die vorwiegend der Brotherstellung dient, um 0,50 RM je 100 kg und Reichsmark für den Doppelzentner verbilligt werden. Ein weiterer Anreiz zum Kauf dieser Type 1050 durch die Verbraucher wird dadurch gegeben, daß der Preis der Type 812 um 0,35 RM für den Doppelzentner heraufgesetzt wird.

Der Reichsbauernführer hat den stellvertretenden Reichshauptabteilungsleiter II, Graf Grote, zum Sonderbeauftragten für die Saatgutversorgung im Rahmen der Erzeugungsschlacht ernannt.

Höhere Warenbezüge
aus den Vereinigten Staaten von Amerika

Newyork, 12. April. Die USA.-Ausfuhr nach Deutschland belief sich im Februar auf 8,882 Mill. Dollar gegen 7,056 Mill. Dollar im Vormonat und 8,803 Mill. Dollar im Februar 1936. Andererseits betrug die USA.-Einfuhr aus Deutschland 6,394 gegen 7,717 bzw. 5,77 Mill. Dollar.

Washington, 12. April. Im Repräsentantenhaus erhob der Führer der Minderheitspartei, Snell, Vorwürfe gegen die Regierung, nach denen sie durchschnittlich 3,25 Mill. Dollar je Woche mehr ausgebe, als ihre Einnahmen betragen. Diese Politik müßte das Land unabänderlich in die Gefahr ernster Währungsschwierigkeiten bringen.

Präsident Somoza hat durch ein Dekret die Verstaatlichung der Pazifikbahngesellschaft von Nicaragua, dere n Sitz Portland im Maine-Staat (USA) ist, verfügt.

Der Internationale Weißblechverband hat den Basisprois um 2 sh 9 d auf 22 sh 6 d erhöht.

Tagesnachrichten

Der Reinigungsprozeß bei den anonymen Kapitalgesellschaften. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im März 13 Kapitalerhöhungen zum zusammen 13,3 Mill. RM vorgenommen und 8 Kapitalherabsetzungen um zusammen 4,7 Mill. RM; 61 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 29,1 Mill. RM wurden aufgelöst, darunter 2 wegen Konkurseröffnung. Der Kurswert der gegen Barzahlung im März ausgegebenen Aktien betrug 11,5 Mill. RM. Ferner wurden 80 Gesellschaften m. b. H., 1885 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 69 Genossenschaften gegründet. Aufgelöst wurden 939 Gesellschaften m. b. H. (darunter 185 von Amts wegen gelöscht), 1282 Einzelfirmen und Personalgesellschaften (darunter 118 von Amts wegen gelöscht) und 187 Genossenschaften. In Einzelfirmen und Personalgesellschaften wurden in März 29 Aktiengesellschaften und 636 Gesellschaften m. b. H. umgewandelt.

Auflösung des Verbandes deutscher Lebensversicherungsgesellschaften. Der Ausschuß des Verbandes deutscher Lebensversicherungsgesellschaften hat beschlossen, den zur Zeit noch Beim Verbande behandelten Arbeitsstoff mit sofortiger Wirkung auf die „Fachgruppe Lebensversicherung" zu überführen und der nächsten Mitgliederversammlung die Auflösung des Verbandes vorzuschlagen. Der seit mehr als 40 Jahren bestehende Verband deutscher Lebensversicherungsgesellschaften geht auf den freiwilligen Zusammenschluß fast aller größeren privaten Lebensversicherungsunternehmungen zurück.

Die Reichstagung des deutschen Weinfaches ist auf den 22. bis 29. August in Heilbronn festgesetzt worden.

Steuerwesen

Aufwendungen für Lehrlinge als Betriebsausgaben

Die Aufwendungen für Lehrlingsbeihilfen für die Beschäftigung von Arbeitern, Angestellten und auch von Lehrlingen können bekanntlich in der Einkommensermittlung als Werbungskosten abgezogen werden. Dies gilt auch z. B. für die unmittelbaren Aufwendungen, die durch die Beschäftigung der Arbeitnehmer entstehen, also für Löhne, Gehälter, Sozialabgaben und für die mittelbaren Unkosten. Insbesondere können nach einem Schreiben des Reichsministers für Finanzen an den Reichsjugendführer (vom 9. 9. 1936) auch solche Kosten, die einem Lehrmeister durch die Beschäftigung von Lehrlingen entstehen, bei der Ermittlung des Einkommens als Betriebsausgaben abgezogen werden. Dies gilt nicht nur für die Lehrlingsvergütung, sondern es sind hiernach auch die Beherbergungs- und Verpflegungskosten abzugsfähig, die dem Steuerpflichtigen durch die Aufnahme des Lehrlings in die Hausgemeinschaft entstehen. Erhält der Lehrherr seinerseits für die Aufnahme des Lehrlings ein sogenanntes Lehrgeld, so muß er es laut „Deutsche Steuerzeitung" anderseits entsprechend den Bestimmungen über die Einkommensermittlung als Betriebseinnahme ansetzen.

Nebenkosten des Warenverkehrs. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat die Vorschriften über die Nebenkosten des Warenverkehrs im Runderlaß 50/37 D. St. 20/37 Ue.St. zusammengefaßt, wesentliche Aenderungen sind nicht erfolgt.

Schmalz.

Tendenz: willig	Juli	12.1/2	Oktober 7 50 0
Mai	1.–/5	September 12.42/5	

Newyork 12. 4. Oele und Fette

Schmalz	11.57	Mai	10.74	Terp. Sav.	3/5.75
Talg, lose	8.8/	Juli	10.81	Petr. SWO.	16.25
Bw'saatöl		September	10.8	Petr. SWY.	12.25
	–.–	Oktober	10.67	Mid. Cont.	1.16
März		Terpentin	40.75	Pens. Rohö	2.22-42

Kaffee

Bremen, 12. April. Die Offerten aus Brasilien sind durchweg unverändert. Im März sind 800 000 Sack verbrannt worden. In zentralamerikanischen Kaffees wurde von irgendwelchen Anregungen nichts bekannt. Von Kolumbien lagen wieder verschiedene Offerten vor. Bis zur Stunde verlautete jedoch nichts von zustande gekommenen Abschlüssen. Das Loko- und Inlandsgeschäft war im allgemeinen recht befriedigend.

Hamburg, 12. April. Das Platzgeschäft ließ sich etwas lebhafter an, während es im Transitverkehr ziemlich ruhig war. Preise unv.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G.

Newyork, 12. 4.					
Tendenz:	k. stet.	Dezember	10.14 nom	Juli	6.97 nom
Santos	11.12	März	10.14 nom	September	7.00 nom
Mai	10.45	Tagesums.	16000	Dezember	7.01 B
Juli	10.31			März	7.01 nom
September	10.18/20	Rio 7	9.00		
		Mai	6.89 nom	Tagesums.	4000

Newyork, 12. April. Der Kaffeeterminmarkt verkehrte bei ruhigem Geschäftsgang in schwächerer Haltung, da Abgaben der Platzfirmen und Glattstellungen erfolgten. Andererseits zeigte sich für brasilianische Rechnung kaum Nachfrage. Gegen Schluß erfolgten einzelne Deckungskäufe in der Santos-Mai-Sicht.

Kakao

Hamburg, 12. April. Rohkakao: Die Abwärtsbewegung der Preise setzte sich weiter fort. Accra g. f. loko 48 sh 6 d, März-April 47 sh 6 d, April-Mai 47 sh 9 d cif, Lagos faq. März-Mai 47 sh cif, Sup. Thome auf Approbation April-Mai 51 sh 6 d cif, Sup. Bahia monatl. Abladung Juni-Nov. 51 sh cfr., Plantation Trinidad erste Marken März-April 69 sh cfr., Sup. Epoca Arriba März-April etwa 65 sh cfr., Sup. Machala März-April etwa 64 sh cfr., Sup. Sommer Arriba April-Mai etwa 67 sh cfr. — Kakaohalbfabrikate: Markt- und Preislage wie bisher.

Newyork, 12. 4. Kakao willig					
Mai	9.80	September	10.07	Dezember	10.19
Juli	9.95	Oktober	10.09	Januar	10.22

Zucker

Magdeburg, 12. April. Gemahl. Melis für April 31.95, 32.00. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 12. 4. Rohzucker stetig					
Mai	2.50/51*	September	2.50/51*	Dezember	2.49/50*
Juli	2.50/51*	November	2.50 nom	Januar	2.47/48*

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 12. April. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 88 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Feinsilber (1 kg fein) 39.90—42.90 RM.

Feinsilber (1 kg fein) 40.10—43.10 RM (Gültig für den 13. April).

Standard-Blei für April 34 RM nom. für 100 kg.

Berlin, 12. April. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 141 sh 8 d gleich 86.5229 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.6562 Pence gleich 2.78177 RM.

Hamburg, 12. April. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber: prompt 42.90 B 39.90 G, Hüttenrohzink nom. 35¼ B 35¼ G.

Hamburg, 12. April. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 81—83½, Schwerkupfer 80½—83, Rotguß 79½ bis 82, Schwermessing 57½—60, Leichtmessing 50¾ bis 53¼, Messingspäne 57¾—60¼, Altzink 25½—27½, Altblei 29—31. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort. Die Grundpreise gelten nur für solche Materialien, die den Gütevorschriften der „Geschäftsbedingungen für den deutschen Handel mit Altmetallen, Metallabfällen und Blockabfällen" entsprechen.

London, 12. April.

Kupfer (per Tonne)		Aluminium (p. t)	
Tendenz: flau		Inland *	100
Standard p. Kasse	63⅝—¾	Ausland *	100
do. 3 Monate	62⅝—¾	Antimon Regulus (per Tonne)	
do. Settl. Preis	63¾	Erzeuger-Preis *	78—79
Electrolyt	68—69½	chines. per *	66—67
best selected	68½—69½	Quecksilber * (per Flasche)	287—287/6
strong sheets	100	Platin * (p. 20 Unz.)	11.75
Elektrowirebars	69½	Wolframerz cif * (sh per Einheit)	64—66
Zink (per Tonne)		Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
Tendenz: willig		do. ausld. * (per t)	180—185
Standard p. Kasse	274½—274¾	Weißbl. I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh.p. box of 108 lbs)	24½—25½
do. 3 Monate	271¼—¾	Kupfersulfat fob. * per t)	23¾
do. Settl. Preis	274¾	Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh p. t)	—
Banka *	276¾	Silber	
Straits *	276¾	Fein prompt	22.81
Blei (per Tonne)		Fein Lieferung	22.75
Tendenz: flau		Barren prompt	21.12
ausl. pr. offiz. Preis	26½	Barren Lieferung	21.06
do. pr. inoffiz. Preis	26⅜—½	Gold (sh u. Pence per Unze)	141/8
do. entf. S. off. Pr.	26¾	* inakt. Notierung	
do. entf. S. inoff. Pr.	26⅝—¾		
do. Settl. Preis	26½		
Zink (per Tonne)			
Tendenz: flau			
gewöhnl. pr. off. Pr.	26⅜		
do. pr. inoffiz. Preis	—		
do. entf. S. off. Pr.	26 15/16		
do. entf. S. inoff. Pr.	26 15/16—27		
do. gew. Settl. Preis	26⅜		

London, 12. April. Heute wurden 1 255 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 141 sh 8 d per Unze fein verkauft.

Newyork, 12. 4.					
El. Kupf. l.	14.87½ B	Blei, loko	6.00	Weißblech	4.85
30/90 Tage	14.87½ B	Zink, loko	7.00	Roheis. N.	27.25
Zinn, loko	59.87	Silb. ausl.	46.00	Roheis. N.	26.25

Börsen-Berichte

Fest

Hamburg, 12. April. Die feste Haltung der Wochenschlußbörse übertrug sich auch auf die neue Woche und es kam auf fast allen Marktgebieten zu Kurssteigerungen. Bremen-Besigheimer blieben zu 123 gesucht. Fischereiaktien wurden zu Beginn zu unveränderten Kursen gesprochen, wie auch die übrigen bremischen Papiere zunächst keine Abweichungen aufwiesen. Werftaktien lagen allerdings höher, von denen die unnotierten Deschimag zu 120 besser gefragt wurden (plus 2%). Deutsche Werft fanden zu 126 Beachtung (plus 1¼%). Am Schiffahrtsmarkt zogen Bremer Schlepp um 1% an (98), während Norddeutscher Lloyd mit 17½ wie zuletzt genannt wurde. Afrika-Reedereien waren teilweise entgegenkommender angeboten. Auch gegen Schluß hielt die feste Stimmung an. Nordsee gewannen ¾% (148). Von Schiffahrtswerten besserten sich Hamburg-Süd um ¼% auf 44¼, während Hansa-Dampf zum letzten Kurs von 115½ bezahlt wurden. Die unnotierten Deschimag erhöhten sich um ¼% auf 120¼. — Am Rentenmarkt wurden Bremer Altbesitz um ½% höher mit 121 umgesetzt.

Renten weiter gefragt

Hannover, 12. April. Am Aktienmarkt waren die Kurse weiter fest. Ilseder Hütte gingen 2,5% höher mit 185 um, Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank 2% höher mit 114. Ferner waren Doornkaat, die amtlich notierten Kaliaktien, Teutonia-Cement und Hemmoor bis 2% höher gefragt. Hannoversche Immobilien blieben dagegen 3 RM niedriger mit 395 RM angeboten. Am Rentenmarkt waren Hannoversche Provinzanleihen ¼ bis ½% fester. Ferner konnten sich die 4prozentigen früheren Roggenschuldverschreibungen der Hannoverschen Landeskreditanstalt, des Bremer und Celler Kreditvereins weiter befestigen. Die Kurse für Gold- und Liquidationspfandbriefe blieben bei knappem Angebot unverändert. Von Kommunalschuldverschreibungen waren Braunschweigische Staatsbank ¼% höher. Nachfrage bestand für Reichs- und Reichsbahn-Schatzanweisungen. Von Industrie-Obligationen waren Brauergilde mit 103 und Vorwohler Cement mit 102¾ im Handel. Im Freiverkehr gingen Umschuldungsanleihe mit 92.55 bis 93.25 um und 4prozentige Rentenbank-Ablösung mit 91.25 bis 92. — Schluß freundlich.

Freundlich

Berlin, 12. April. Die Börse eröffnete am Wochenbeginn mit freundlichem Auftakt. Nachdem schon an den beiden letzten Tagen der vorigen Woche zunehmende Kauffreudigkeit der Bankenkundschaft zu beobachten war, fand diese durch die inzwischen eingegangenen günstigen Wirtschaftsmeldungen eine Verstärkung. Eine besondere Anregung gab dabei die bereits von der „Bremer Zeitung" mitgeteilte Dividendenerklärung von Daimler-Benz. Aber auch die angekündigte Dividendenerklärung bei Adler-Kleyer und der Geschäftsbericht der AEG, aus dem sich die völlige Konsolidierung der Gesellschaft ergibt, waren dazu angetan, die allgemein freundliche Tendenz wirksam zu unterstützen und zu fördern. Im Verlauf machte die Aufwärtsbewegung bei allerdings weiter nicht übermäßig großen Umsätzen Fortschritte. Beachtet wurden insbesondere Muag, die einen Anfangsgewinn von ½ auf 3% verbesserten. Für das Zwischengeschäftsjahr rechnet man bestimmt mit einer Dividende von 4%; jedoch gehen die Taxen bis 7%. Felten, die 1¼% höher einsetzten, vergrößerten diesen Gewinn bis auf 3¼%, BMW einen Anfangsgewinn von 2 auf 2½%. Harpener stiegen nach Ausgleich des Anfangsverlustes von ½ auf 1¼% an. Gegen Schluß ließ die Geschäftstätigkeit erheblich nach, ohne indessen dadurch den freundlichen Grundton zu beeinträchtigen. Die Kurse blieben im allgemeinen gut behauptet. Nur vereinzelt traten auf Gewinnsicherungen kleine Einbußen ein. So u. a. bei Daimler, die auf 137¾ (138) zurückgingen. Nachbörslich blieb die Tendenz freundlich.

Dollar = 2.492 (2.491) RM
Englisches Pfund = 12.215 (12.20½) RM

Am Einheitsmarkt zogen u. a. Bremen-Besigheimer Oel bei Repartierung um 5% und Norddeutsche Trikot um 3% an. Von Bankaktien gewannen DD.-Bank ½% und Handelsgesellschaft ⅜%, von Hypothekenbanken Dt. Zentralboden 1½% und Hamburger Hypotheken 1¼%. An den Kolonialpapieren wurden Dt.-Ostafrika um 1¼% heraufgesetzt. Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Markt der festverzinslichen Papiere überwog die Nachfrage bei weitem das nur kleine Angebot. Hypothekenpfandbriefe wie Kommunalobligationen und Liquidationspfandbriefe waren fast durchweg um mindestens ⅛ bis ¼% gebessert. Von Stadtanleihen fielen Elberfelder mit plus ⅞%, 26er Essen und 29er Kassel mit plus ½% sowie 29er Aachen mit plus ⅜% auf. Von landschaftlichen Goldpfandbriefen waren Sachsen ¼% und Westfalen um ½% höher. Sonst sind noch zu erwähnen: Hamburger Altbesitz mit plus ½% und Oldenburger Staatliche Kreditanstalt Liquidationspfandbriefe mit minus ⅝%. Länderanleihen waren nur teilweise bis ¼% höher. Von Industrieobligationen zogen Farbenbonds um ⅝% an. Die alten Harpener Obligationen sollen am 16. April erstmals nach Unterbrechung seit dem 31. 12. 36 notiert werden (Kurstaxe 101). Privatdiskont unverändert 3%.

Nachdem die erst vor einigen Tagen begebene Serie unverzinslicher Schatzanweisungen per 15. 11. 1938 bereits ausverkauft ist, wurden neue Abschnitte per 15. 12. 1938 und zwar zu einem ermäßigten Diskontsatz von 3⅛ (bisher 3¼) % zur Verfügung gestellt.

Ruhig

Frankfurt, 12. April. An der Abendbörse blieb die Haltung fest, da kleine Kundschaftsaufträge vorlagen, während die Kulisse etwas Zurückhaltung übte. Die Berliner Schlußkurse waren vorwiegend voll behauptet. Einzelne Spezialwerte wurden ¼ bis ½% höher gefragt, wie z. B. MAN, für die man einen Kurs von 123 (122½) hörte. Farben wurden mit 169½ notiert. Im übrigen erstreckte sich die Nachfrage zunächst auf Montanwerte und AEG. Von Renten wurden Kommunalumschuldung zu 93 weiter gesucht. Von Freiverkehrswerten blieben Adler-Werke mit 116½, Bamag-Meguin mit 102½ bis 104 und Elsässisch-Badische Wolle mit 62 im Vordergrunde. Das Geschäft vermochte sich im Verlauf nicht zu beleben, die Grundstimmung blieb aber fest. Die Kurse kamen größtenteils gut behauptet gegen den Berliner Schluß zur Notiz. Fest lagen von Maschinenaktien, MAN mit 123½ (122½). Auch sonst ergaben sich kleine Erhöhungen, während für Montanaktien die Haltung nicht ganz behauptet war. Hanfwerke Füssen kamen mit 103 zur Notiz (Sonnabend-Kurs 98½). Am Einheitsmarkt blieben Bankaktien beachtet. Von Renten waren Altbesitz, Reichsbahn-Vorzugsaktien und einzelne Stadtanleihen etwas fester veranlagt. Die Nachbörse blieb ohne Umsatz.

Unregelmäßig

Newyork, 12. April. Die Börse war heute auf einen ziemlich schwachen Ton gestimmt. Der berufsmäßige Börsenhandel übte Zurückhaltung und beschränkte sich im allgemeinen auf die Beobachtung der Vorgänge an den ausländischen Devisenmärkten. Andererseits boten jedoch die aus der Wirtschaft vorliegenden Nachrichten dem Markt eine gewisse Stütze; sie konnten sich aber infolge der Befürchtungen bezüglich deflationistischer Maßnahmen nicht recht auswirken. Es kam daher zunächst zu Kursrückgängen bis 2 Dollar. Bald darauf konnten die Verluste zu einem kleinen Teil wieder ausgeglichen werden, da sich etwas Nachfrage geltend machte. Die Erholung war allerdings nur von kurzer Dauer, und die Kurse erreichten erneut den niedrigsten Tagesstand. Beachtung fand die Veröffentlichung des amerikanischen Eisen- und Stahlinstitutes, der zufolge der Beschäftigungsgrad in der Eisen- und Stahlindustrie 90,3%, der Leistungsfähigkeit gegen 89,9% in der Vorwoche und 67,9% im entsprechenden Berichtsabschnitt des Vorjahres betrug. Bei letzten Umsätzen trat eine Erholung ein. Der Schluß war fest.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-disk.	Vor-kriegs	12. 4. Geld	12. 4. Brief	10. 4. Geld	10. 4. Brief
Aegypten 1 äg. £	7	20.99	12.50	12.53	12.49	12.52
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.754	0.758	0.754	0.758
Belgien 100 Belg.	2	81.00	41.96	42.04	41.91	41.99
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.153	0.155	0.153	0.155
Bulgarien 100 Ley	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 can. $	6	4.58	2.492	2.496	2.491	2.495
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	54.48	54.58	54.43	54.53
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 £	2	20.47	12.20	12.23	12.19	12.22
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.39	5.40	5.385	5.395
Frankreich 100 Fr.	4	81.00	11.115	11.135	11.175	11.195
Griechenld. 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	2	168.74	136.24	136.52	136.23	136.51
Iran 100 Rials	—	20.43	15.17	15.21	15.16	15.20
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	54.56	54.66	54.51	54.61
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.710	0.712	0.710	0.712
Jugosl. 100 Din.	6½	81.00	5.694	5.704	5.694	5.706
Lettland 100 Latis	5½	—.—	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	61.31	61.43	61.26	61.38
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	6	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
Portug. 100 Esc.	4½	453.57	11.075	11.095	11.065	11.085
Schweden 100 Kr.	2	112.50	62.90	63.02	62.85	62.97
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	56.65	56.77	56.63	56.75
Spanien 100 Pes.	5	81.00	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.656	8.674	8.656	8.674
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 G.-P.	7	4.30	1.379	1.381	1.379	1.381
V. Staat. v. A. 1 $	1½	4.19	2.490	2.494	2.489	2.493

Nachdem bereits am Sonnabend die internationale Devisenlage eine gewisse Beruhigung aufzuweisen hatte, da sich die Gerüchte über eine Dollar-Aufbzw. Franc-Abwertung nicht bewahrheiteten, hielten sich auch zum Wochenbeginn die Schwankungen in verhältnismäßig engen Grenzen. Allerdings zeigte der französische Franc nach der Erholung eher Schwächeneigung. So stellte sich die letzte Londoner Notiz auf 109.84 (109.43), die letzte Amsterdamer auf 8.20 (8.23) und die letzte Züricher auf 19.70 (19.77½). Das Pfund wurde von den beiden letztgenannten Plätzen mit 8.95¼ (8.95) bzw. 21.53½ (21.52¾) und aus Paris mit 109.45 (109.10) gemeldet. Der Dollar war unverändert. Der Gulden konnte sich gut behaupten. Dagegen gab der Schweizer Franc unwesentlich nach. Im Verlauf erfuhr der französische Franc eine weitere Abschwächung. Gegen Zürich stellte er sich auf 19.63 (19.70).

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 12. 4.					
Berlin	73.41	Belgien	30.78½	Stockholm	46.17½
London	8.95½	Schweiz	41.60	Prag	6.38
Newyork	182.75	Madrid	—.—	Privatdisk.	⅛—⅜
Paris	8.17	Oslo	45.00	Tägl. Geld	¼
		Kopenhagen	40.00	1 Monatsg.	1

London, 12. 4.					
Newyork	4.8992	Belgrad	214.50	Schanghai	1/260
Paris	109.71	Sofia	398.00	Yokohama	1/200
Berlin	12.19½	Rumänien	670.00	Australien	125.00
Spanien	78.50 n	Lissabon	110.15	Neuseeland	124.00
Montreal	4.8950	Istanbul	612.00	Südafrika	100.12
Amsterdam	8.95	Athen	546.50	London auf Bombay	1/612
Brüssel	29.07½	Wien	25.18	Bombay auf London	1/612
Italien	93.06	Warschau	25.81	Buenos auf London	16.10
Schweiz	21.53½	Moskau	25.81	London Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Kopenhag.	22.40	Lettland	25.25		
Stockholm	19.39½	Buen. Aires	16.00		
Oslo	19.90	Rio de Jan.	4.12		
Helsingfors	226.50	Montevideo	26.75		
Prag	140.50	Mexiko	18.00		
Budapest	24.75	Alexandrien	97.50		
		Hongkong	1/295		

Paris, 12. 4.					
London	109.65	Italien	117.80	Stockholm	564.00
Newyork	22.38	Schweiz	509.00	Helsingfors	—.—
Belgien	377.12	Kopenhagen	489.75	Prag	78.20
Spanien	—.—	Holland	12.24½	Berlin	8.97
		Oslo	549.50	Warschau	—.—

Zürich, 12. 4.					
Paris	19.63	Stockholm	111.02½	Helsingfors	9.50
London	21.54	Oslo	108.22½	Buen. Aires	133.87½
Newyork	439.62	Kopenhagen	96.15	Japan	125.50
Belgien	74.05	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1
Italien	23.17	Prag	15.35	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Warschau	83.30	£ p. 1 Mt.	1⅜
Holland	240.60	Budapest	86.00	£ p. 3 Mte.	3¼
Berlin	176.70	Belgrad	10.00	$ p. 1 Mt.	⅛
Wien		Athen	3.90	$ p. 3 Mte.	½
Notenkurs	81.10	Istanbul	3.45		
		Bukarest	3.25		

Wien, 12. 4.					
Amsterdam	295.30	Kopenhagen	117.82	Paris	23.98
Berlin	216.53	London	26.40	Prag	18.81½
Brüssel	90.80	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Budapest	—.—	Mailand	28.15	Stockholm	136.12
Bukarest	—.—	Newyork	538.52	Warschau	100.81 G
		Oslo	132.63	Zürich	122.62

Kopenhagen, 12. 4.		Oslo, 12. 4.		Stockholm, 12. 4.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40½
Newyork	458.25	Berlin	164.25	Berlin	160.00
Berlin	183.70	Paris	18.40	Paris	17.80
Paris	20.55	Newyork	408.00	Brüssel	67.00
Antwerpen	77.15	Amsterdam	223.75	schw. Plätze	90.50
Zürich	104.25	Zürich	93.25	Amsterdam	217.25
Rom	24.35	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	250.75	Antwerpen	69.00	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	397.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.80	Rom	21.25
Prag	16.10	Prag	14.40	Prag	14.10
Wien	—.—	Wien	77.25	Wien	74.75
Warschau	87.35	Warschau	78.25	Warschau	75.75

Prag, 12. 4.					
Amsterdam	15.77½	London	141.20	Wien	530.00
Berlin	11.55	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Zürich	654.75	Mailand	151.00	Poln. Noten	548.50
Oslo	709.00	Newyork	28.80	Belgrad	66.077
Kopenhagen	630.50	Paris	129.50	Danzig	547.00
		Stockholm	727.50	Warschau	546.50

Newyork, 12. 4.					
Tägl. Geld	1.00	Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	21.90
Bankakz.		B'wechsel	4.8941	Prag	3.48½
90 Tg. Brief	0.56	H'wechsel	4.8903	Wien	18.70
90 Tg. Geld	0.62	Paris	4.46½	Budapest	19.80
Pr. Hand.-wechsel		Brüssel	16.84	Belgrad	2.33
niedr. Satz	1.00	Rom	5.26½	Athen	0.90
höchst. Satz	1.00	Madrid	5.85	Japan	28.57
Wechsel auf London-Obl	4.9026	Bern	22.75	Buen. Aires	30.41
		Amsterdam	54.74	Rio de Jan.	8.26
		Stockholm	25.27½	Berlin	40.20
		Oslo	24.65		

Ostasiatische Wechselkurse vom 12. April

Newyork gegen Japan 28.55—28.57. London gegen Japan 1.2. (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.)

Bombay und Kalkutta 1.6¼, Hongkong 1.2¾, Schanghai 1.2⅜, Kobe 1.1 31/32 (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Kolumbianischer Peso. 100 USA.-Dollar briefl. Auszahlung Newyork gleich 175¼ kolumbianische Pesos. (Kabelmeldung des Banco Aleman Antioqueño, Medellin vom 10. April 1937).

Konkurse

Augustusburg, Erzgeb.: Gastwirt Joachim Bernhard Hansen. — **Berlin:** Nachl. Zwangsverwalter Wilhelm Boltzenthal in Berlin-Zehlendorf. — Fa. Jean I. Heilbrunn (Mützenfabrik) in Berlin. — **Erfurt:** Nachl. Xylograph Paul Beyer. — **Euskirchen:** Nachl. Dipl. ing. Robert Wintz. — **Zittau:** Radiohändler Erwin Alfred Czembor.

Vergleichsverfahren

Allstedt, Helme: Metallwerke Rudolph A.-G. — **Bad Oeynhausen:** Fa. Karl Reyl, Polstermöbel- u. Matratzenindustrie in Melbergen. — **Chemnitz:** Bäckermeister Kurt Dietzel. — **Trachenberg, Schles.:** Kaufm. Herbert Schöfer in Fa. H. W. Algner. — **Beantragt: Diepholz:** Tischlermeister Fritz Jakob in Marl. — **Hamburg:** Kfm. Alfred Heinrich Julius Richert in Fa. Alfred Richert, Großhandel in Bäckerei- und Konditorartikeln. — **Königsberg, Pr.:** Geschäftsinhaberin Auguste Podschun.

Schiffahrt und Schiffbau

Seeverkehr und Binnenschiffahrt in den Weserhäfen. In der Woche vom 28. März bis 3. April kamen im Seeverkehr der Weserhäfen an: 126 Schiffe mit 162 159 NRT und 89 517 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 84 Schiffe mit 95 067 NRT und 65 800 t Ladung. Es gingen ab: 121 Schiffe mit 186 725 NRT und 63 608 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 24 Schiffe mit 98 738 NRT und 41 931 t Ladung. — Im Binnenschiffsverkehr mit Bremen und der übrigen Unterweser trafen ein von der Mittelweser und vom Küstenkanal zusammen: 106 Schiffe mit 42 082 t Tragf. und 38 223 t Ladung, davon über die Mittelweser 98 Schiffe mit 39 182 t Tragf. und 35 974 t Ladung. Es gingen ab: 117 Schiffe mit 54 011 t Tragf. und 7222 t Ladung, davon über die Mittelweser 99 Schiffe mit 43 101 t Tragf. und 6213 t Ladung.

Gdingens Güterumschlag im März. Der gesamte Umschlag hat sich von 611 995 t im Februar auf 749 602 t im März erhöht. Auf den eingehenden Seeverkehr entfielen 152 589 t gegen 109 768 t, auf den ausgehenden 589 491 t gegen 499 537 t. Im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig stellte sich der Umschlag auf 1500 t und im Verkehr mit den inländischen Wasserstraßen auf rd. 6000 t.

Dänischer Dampfer an der portugiesischen Küste aufgelaufen. Südlich des Hafens Leixoes lief am Montag früh der dänische Dampfer „Broholm" auf. Der Unfall wurde durch den schweren Sturm verursacht, der seit zwölf Stunden an der portugiesischen Atlantikküste tobt. Gefahr für Schiff und Besatzung besteht nicht.

Hohe Preise für Alttonnage. Die Fanggesellschaft Uvak in Thorshavn (Faröer) hat ihren Dampfer „Anana" an den norwegischen Reeder Skoglund in Haugesund verkauft für einen Preis von etwa 430 000 Kr. Bemerkenswert ist, daß die Gesellschaft diesen Dampfer erst vor zwei Jahren von der Dampfschiffsgesellschaft „Norden" in Kopenhagen für etwa 200 000 Kr. gekauft hat, somit einen erheblich höheren Preis erzielt hat. Das Schiff hieß damals „Nordamerika" und wurde in Sunderland im Jahre 1905 erbaut und mißt 2978 t dw.

Stapellauf eines französischen Tankschiffes. In Dünkirchen ist am Montag das Tankschiff „Emile Miguet" vom Stapel gelaufen. Das Schiff hat eine Länge von 176 m und kann 21 300 t Rohöl fassen. Es soll besonders für die Rohölquellen des Irak eingesetzt werden.

Nachrichten für Seefahrer. Ostfriesische Inseln. Buse-Tief. Tonnen verlegt. Richtfeuer vorübergehend gelöscht. Angaben: Es sind verlegt: Tonne e nach 53 Grad 39 Min. 30,5 Sek. Nord, 7 Grad 8 Min. 19,5 Sek. Ost, Tonne f nach 53 Grad 39 Min. 14,8 Sek. Nord, 7 Grad 8 Min. 40,0 Sek. Ost. Die Richtfeuer für das Buse-Tief auf dem Seedeich östlich von Norddeich und der Umgrenzung des Hafenspülbeckens werden versetzt und sind für etwa 8 Tage gelöscht. Inbetriebnahme erfolgt ohne besondere Bekanntmachung (s. Lfv. III A 2339 und 2340). — Das finnische Feuerschiff Storbrotten ist eingezogen worden.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 10. April:
Königsau, dtsch., von Le Havre, Nic. Haye & Co., Roland-Mühle.

Angekommene Seeschiffe am 11. April:
Fasan, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Uranus, dtsch., von Brake, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 9, Stückgut. Wuppertal, dtsch., von Australien, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 17, Wolle. Palatia, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 13. Minna Cords, dtsch., von Lissabon, D. G. Neptun, Hafen II, Schuppen 11, Korkholz. Pentridge Hill, engl., von Charleston, Rab. & Stadtl., Hafen II, Schuppen 13, Baumwolle. Athen, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Getr.-Anlage, Roggen. Rotenfels, dtsch., von Bombay, Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Schuppen 12, Baumwolle. Larissa, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18. Hohenstein, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 16. Switzerland, engl., von Hamburg, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 7, Stückgut. August, dtsch., von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Weserbahnhof, Stückgut. Kong Bjoern, norw., von Oslo, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Walmer Castle, engl., von Southampton, Carl Scholle, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Constancia, von Braila, Rab. & Stadtl., Krages, Holz. Vaclite, von London, Vac. Oel, Vac. Oel. Kandova, lettl., von Gent, Carl J. Klingenberg, Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 12. April:
Lumme, dtsch., von Helsingfors, Rab. & Stadtl., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Niobe, dtsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 1, Stückgut. Möwe, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Merel, engl., von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Sch. 1, Stückgut. Themis, dtsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Orla, dtsch., von Antwerpen, Rab. & Stadtl., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Orlanda, dtsch., von Abo, Rab. & Stadtl., Hafen II, Schuppen 18, Stückgut. Münsterland, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 15. Amasis, dtsch., von Valparaiso, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 11, Salpeter. Truth, norw., von Afrika, D. Oltmann, Bremen-Besigheimer Oelfabriken, Erdnüsse. Wachtfels, dtsch., von Hamburg, D. D. G. Hansa, Dock AG. Weser. City of Limerik, von Dublin, Nic. Haye, Schlachthof, Vieh. Pylades, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Krages, Holz. Zander, dtsch., von Newcastle, Böning & Co., Röchling. Nixe, dtsch., von Gotenburg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 10. April:
Potenza, it., nach Italien, Gebr. Specht, Koks.

Abgegangene Seeschiffe am 11. April:
Sundance, amk., nach Charleston, Rab. & Stadtl., Kali und Stückgut. Bockenheim, dtsch., nach Hamburg, Häger & Schmidt, Restladung. Scandia, dän., nach Kröge, Rab. & Stadtl., Koks. Marion, nach Vigo, Herm. Dauelsberg, Kohlen. Elbing II, nach Elbing, Böning & Co., Kohlen.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 12. April:
Lloydleichter 163 (Lohmüller), von Hamburg, Industriehafen, Miltenberg & Kriete, Holz. Lloydleichter 170 (Schulz), von Hamburg, Hafen II, Sch. 14, Stückgut. Lloydleichter 164 (Hashagen), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Stückgut. ML Tie (Folkers), von Hamburg, Hafen II, Schuppen 15, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Fasan, Möwe, Lumme 4, Niobe 2, Merel 1, Kong Björn, Themis 3, Nixe, Feronia 5, Switzerland 7, Adler (Dock).

Hafen II: Hanna Cords 11 (8 00 26), Amasis 11 (8 02 63), Palatia 13 (8 00 33), Münsterland 15 (8 00 55), Erfurt 15 (8 01 85), Wuppertal 17 (8 53 90), Rotenfels 12 (8 53 76), Hoogkerk 14 (8 53 39), City of Limerik 14, Hohenstein 16 (8 54 86), Larissa 18 (8 54 88), Orlanda Schwabenland (Erzplatz) (8 01 85).

Holzhafen: Truth (Bremen-Besigh. Oelfabriken).

Industriehafen: Zena, Edith Howald, Nordkap, Kandava, Bologna, Brescia (Röchling), Zander, Ipswich (Klembt), Sheng Ho (Kohlenhandel), Stad Dordrecht, Chauser (Kali-Anlage), Pylades, Constancia (Louis Krages), Vaclite (Vac. Oel).

Werft: Taube (Dock III), Wachtfels (Dock V), Uranus (Dock IV), I. H. Mowinkel (U-Bootshafen).

Weserbahnhof: August.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Der Deutsche, Sierra Cordoba, Gneisenau, Elbe.
Hamburg: Chemnitz, Donau, Königsberg, Komm. Johnsen, Memel, München, Arucas.

Baumwolle schwimmend für Bremen

Bis zum 19. April sind voraussichtlich zu erwarten:

fällig etwa	Schiff	von	Ball.
13. 4.	D Hameln	Tampico	1
13. 4.	D Wachtfels	Bombay	1
14. 4.	D Maceio	Pernambuco	1
14. 4.	D Memel	Tampico	1
15. 4.	D Liebenfels	Karachi	1
15. 4.	D Roda	Cristobal	1
16. 4.	D München	Cristobal	1
17. 4.	D Cavalla	Alexandria	1
17. 4.	D Ludwigshafen	Buenos Aires	1
18. 4.	D Morea	Alexandria	1
18. 4.	D Rhoen	Ceara	1
19. 4.	D Simon von Utrecht	Galveston	1

Reichsbankdiskont 4%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 12. April

Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	12.4.	10.4.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.30	101.40
4 do. 34	98.87	98.75
4½ Dt.Reichsb.Sch.35	99.75	—.—
4½ Reichspost 34 I.	100.62	100.50
4 Brem. Umtausch	91.50	91.50
Bremen Neubesitz	23.00	22.00
Hamburg Neubesitz	23.00	22.62
Dtsch. Altbesitz	122.12	122.25
Bremen Altbesitz	121.00	120.50
Hamburg Altbesitz	121.00	120.75
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	99.25	—.—
4½ do. Kom. S. 1	97.25	—.—
4½ do. do. S. 2	—.—	—.—
4½ do. do. S. 3	—.—	97.25
4½ do. S. 1 u. 3	—.—	99.25
4½ do. do. S. 2	—.—	99.25
4½ do. do. S. 4	99.25	—.—
4½ do. Gpfbr. S. 5	99.25	99.25
4½ do. do. S. 6	99.25	—.—
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.0 G	99.0 G
5½ do. Liquid.	102.00	102.00
do. Anteilschein	3.55 b	—.—
4½ Pr. Ctrbd.	98.75	98.50
5½ do. Liq. 26 A 2	101.25	101.25
4½ Pr. Ctrbd. Bod. Obl. 26/27/28	97.50	97.25
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	100.50	100.50
Nordd. Steingut 27	102.00	102.00
Brem. Tauwerk	98.00	98.00
Steuergutscheine Gruppe H		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	115.30	115.30
fällig am 1. 4. 1938	115.00	115.00
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	87.00	87.00
Hb. Hypothekenbank	97.75	97.00
Schl.-Hol. Bk. i. Husum	87.50	87.50
Vereinsbank	128.50	128.50
Westholst. Bank	143.50	143.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	—.—	97.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	86.00	87.00
Hapag	17.00	16.87
Hbg.-Südam. D.-G.	44.25	44.00
Hansa-Linie	115.50	115.50
Neptun	112.00	112.00
Norddeutscher Lloyd	17.50	17.50
Unterw. Reederei	110.00	110.00
Woermann-Linie	87.00	88.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	133.50	131.75
Brem. Straßenbahn	97.50	97.50
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	126.50	126.75
Hamburger Hochbahn	97.75	97.75

Industrie-Aktien	12.4.	10.4.
Atlas Werke	106.00	105.00
Beiersdorf	240.00	240.00
Bill-Brauerei	128.00	127.00
Breitenburger Cem.	161.00	160.50
Brem.-Besigh. Oelf.	123.00	123.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	164.00	165.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	160.00	160.00
Br. Cigarrenfabriken	82.50	82.50
Br. Pap. u. Wellp.	121.00	121.00
Br. Rolandmühle	150.00	150.00
Br. Silberwarenfabr.	138.00	138.00
Bremer Vulkan	145.00	145.00
Br. Wollkämmerei	164.00	164.00
Dt. Linoleumwerke	178.50	175.00
Dynamit Nobel	90.00	90.12
Elbschloßbrauerei	129.00	128.50
Flensb. Schiffsbau	94.0 B	93.0 b
Guano Werke	119.00	118.75
H. E. W.	148.00	148.75
Harb. Gummi	200.00	200.00
Hochofenw. Lübeck	124.50	124.50
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	104.50	104.50
Jutesp. u. Web. Br.	112.00	112.00
Markt- u. Kühlhall.	121.00	121.00
Nordd. Steingut	135.00	137.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	148.00	147.25
Nordwestd. Kraft	136.00	136.00
Rheinstahl	161.00	160.25
Reis u. Handels	148.00	148.00
Ruberoidwerke	137.75	136.75
Schilinck & Cie.	122.00	122.00
Schwartauer Werke	120.00	120.00
Stader Lederfabrik	128.75	128.00
Thörl Oel	128.00	—.—
Transp. Hevecke	120.00	120.00
Ver. Werkstätten	110.00	110.00
Wendts Zigarren	95.00	95.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	99.00	97.50
Neu-Guinea-Comp.	300.00	300.00
Otavi Min. u. Eis.G.	32.62	32.37
Schantung Hand AG.	—.—	—.—

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	12.4.	10.4.
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	98.25	97.75
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	99.25	99.25
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	97.25	97.25
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	99.25	99.25
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	98.75	98.75
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.25	101.25
4 do. RM Pfdbr. S. 6	93.75	93.50
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	98.25	98.25
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	98.75	98.75
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	99.50	99.50
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	98.50	98.50
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	98.75	98.75
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.- von 1929	99.00	99.00
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.12	101.25
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	99.00	99.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	103.00	103.00
6 Busch Jaeger Obl.	—.—	—.—
6 Hackethal Obl.	104.00	104.00
6 Lindener Brauerei Obl.	104.00	104.00
5 Mech. Linden Obl.	89.25	89.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.62	102.00
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	92.00	92.00
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	91.00	90.50
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	91.50	90.50
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.25	101.25
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	100.00	100.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	103.50	103.50
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	195.50	193.00
Dampfkessel Wilke	167.00	167.00
Doornkaat	118.00	117.00
Eisen Wülfel	130.00	130.00
Hackethal	135.00	135.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	395.00	398.00
Hannoversche Zem.	129.50	129.50
Hemmoor Zement	200.00	198.00
Ilseder Hütte	185.00	182.50
Lindener Brauerei	91.00	91.00
Norddeutsche Zem.	131.00	131.00
Teutonia Zement	200.00	198.00
Ver. Harzer Zem.	135.00	135.00
Vereinsbr. Herrenh.	160.00	160.00
Vorwohler Zement	122.50	122.50
Wollwäsch. Döhren	175.00	175.00
Brschw. Hann Hyp.-Bank	114.00	112.00
Geestemünder Bank	87.00	85.00
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	108.50	108.50
Hildesh. Pein.Kreisb.	55.00	53.00
Ueberlandw. Hann.	118.00	119.00
Marienborn-Beend.	120.00	120.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	12.4.	10.4.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	122.12	122.20
5% Reichsanl. 27	101.37	101.30
4 Reichsanl. 34	98.87	98.80
5½% Young-Anleihe	103.87	104.25
4½ Pr. St. Anl. 28	108.30	108.25
4½ Pr. Staats R. 2	—.—	—.—
4½ Pr. Staats R. 1	—.—	—.—
4½ Bayern v. 1927	99.37	98.20
4½ Brschwg. 1928	—.—	98.62
4% Schutzgebiete	11.35	11.35
4½ D.Reichsp.34 F.1	100.70	100.62
4½ do. 1935	100.25	100.25
4½ D.Reichsbahn 35	99.80	99.87
4½ D.Reichsbahn 36	98.50	98.50
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	99.00	99.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	98.00	98.00
6% do. Verk.-Anl. 28	—.—	—.—
6% Frkft. Schätze	—.—	—.—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	98.25	97.00
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	129.00	128.87
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	144.00	144.00
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	99.25	—.—
do. 1927 Serie 2	—.—	99.25
4½ Old. Staatl. Serie 1 u. 3	99.25	—.—
4½ do. Komm. 1	—.—	97.25
5½ do. Liqui.	101.00	101.62
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	—.—	—.—
4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfandbr.	98.00	98.00
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr.	96.25	96.25
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	97.00	97.00
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	97.50	97.25
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	99.00	99.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.00	98.75
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.00	98.87
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	97.25	99.00
4½ Pr. Centralb. 28	99.00	98.75
4½ Pr. Hypoth. 1—3	99.00	98.75
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	99.00	98.75
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.00	98.75
4½ Schl. H. ldsch. A 30	97.00	97.12
4½ Berl. Hyp. 15	99.00	99.00
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	98.87	98.75
4½ do. do. 27—28	—.—	—.—
4½ Pr. Ztrst. R. 19	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. R. 20	99.00	98.75
4½ Hann. Landesk. S. 4	99.25	99.25
4½ Hann. Landesk. 5	—.—	—.—
Kommunal-Obligationen		
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	97.25	97.25
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	101.37	101.25
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	97.50	97.50
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	—.—	97.00
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	97.25	97.50
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	—.—	97.00
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	—.—	—.—
6% Klöcknerwerke	—.—	—.—
6% Thür. Elek. L.	103.87	101.50
6% Verein. Stahl.	—.—	—.—
6% Zuckerkredit	102.75	102.75
Steuergutscheine		
fällig 1934	103.00	—.—
fällig 1935	107.00	—.—
fällig 1936	111.00	—.—
fällig 1937	115.30	115.30
fällig 1938	115.00	115.00
Steuersch. V. K.	110.25	110.40
Verkehrs-Aktien		
Hamb. Hochb.-A.	98.25	97.50
Hann. Ueberl.	119.00	—.—
Lübeck-Büch.	89.75	—.—
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	95.37	92.25
Bayr. Hyp. u. Wb.	99.00	98.75
Bayr. Ver.-Bank	108.00	108.00
Berl. Handelsg.	129.25	128.87
Comm.- u. Priv.	113.37	113.25
DD.-Bank	117.75	117.25
Dt. Asiat. Bank	782.00	786.00
Dt. Uebers.-Bank	126.00	125.50
Dresdner Bank	103.50	103.25
Mein. Hyp.-Bank	117.00	116.25
Oldbg. Landesbank	89.00	89.00
Reichsbank	196.12	196.25
Industrie		
Adler P.-Zem.	—.—	—.—
Allg. Elektr.-G	43.00	42.00
Alsen P.-Cem.	—.—	191.00
Atlas Werke	106.00	105.00
Brem.-Besigh.	129.00	124.00
Br. Allg.Gas u. El	—.—	133.25
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton u. Stein	138.75	—.—
Dynam. Nobel	90.12	89.87
Germ. Portl.	118.00	117.7
Gebr. Goedhardt	124.50	123.00
Hackethal	136.00	135.50
Hageda	124.37	124.00
Hoffm. Stärke	—.—	150.00
Kötiz Led.	152.50	149.25
Kromschröd.	115.00	115.00
Küppersbusch	—.—	—.—
Lind. Eismasch.	179.50	177.50
Masch. Buckau	139.50	138.25
Maximilhütte	—.—	197.00
Meyer-Kffm.	114.00	113.00
Miag-Mühlen	131.00	128.50
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mühlh. Bergw.	177.00	177.00
Nordd. Eisw.	117.25	118.00
Nordd. Steingut	135.75	135.75
Nordd. Trikotweb.	119.00	116.00
„Nordsee" D. H.	—.—	—.—
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Phön. Braunk.	112.50	112.00
Rh.-W. Kalk	142.75	143.75
Rieb. Mont. W.	118.00	—.—
Rosenth. Porz.	86.12	85.75
Sarotti Schok.	102.00	101.00
Schl. Portl. Zem.	150.50	150.50
Thörl's Oelf.	127.00	126.50
Ver. D. Nickel	160.00	159.00
Ver. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	—.—	177.75

Kolonialwerte	12.4.	10.4.
Dtsch.-Ostafrika	144.00	142.75
Neuguinea	—.—	—.—
Schantung A.-G.	121.00	121.50

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe I Geld	Ausgabe I Brief	Ausgabe II Geld	Ausgabe II Brief
1937	—.—	—.—	—.—	—.—
1938	100.12	—.—	—.—	—.—
1939	—.—	—.—	100.12	—.—
1940	99.62	—.—	—.—	—.—
1941	99.50	100.25	—.—	—.—
1942	99.12	—.—	—.—	—.—
1943	98.87	99.62	—.—	—.—
1944	—.—	—.—	—.—	—.—
1945	98.50	99.25	—.—	—.—
1946	—.—	99.25	98.37	99.12
1947	—.—	—.—	—.—	—.—
1948	98.50	98.25	—.—	—.—
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	79.25	80.00
1946/48	—.—	80.00

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 12. 4.	Einheitskurs 10. 4.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	122.20	122.20	122.12	122.20
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	101.75	102.00	102.00	101.75
6% Friedr.Krupp-RM-Anl.	98.62	98.60	98.60	98.25
5% Mitteld. Stahl	102.00	102.12	102.10	102.00
6% Ver. Stahl-Obl.	—.—	—.—	—.—	—.—
Accumulatoren-Fabrik	—.—	210.00	209.50	—.—
Allgem. Kunstzijde Unie	—.—	—.—	—.—	—.—
Allg. Elektrizitäts-Ges.	42.75	42.87	43.00	42.00
Aschaffenburger Zellstoff	139.87	140.00	139.87	138.00
Bayer. Motoren-Werke	148.00	148.25	147.75	143.50
I. P. Bemberg	112.50	113.00	113.00	112.25
Julius Berger Tiefbau	146.00	147.87	147.87	145.25
Berlin-Karlsruher Ind.	—.—	—.—	—.—	—.—
Bl. Kraft u. Licht AG.	165.87	166.25	166.00	165.62
Berl. Maschinenbau	145.50	146.50	146.00	142.00
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	Ausges.	219.00	219.00	—.—
Bremer Wollkämmerei	166.37	164.12	164.12	164.50
Buderus Eisenwerke	126.00	127.87	127.87	125.00
Charlottenb. Wasserwerk	113.37	113.50	113.25	113.00
Chem. von Heyden	—.—	159.50	159.50	158.50
Comp. Hispano S. A—C	—.—	—.—	—.—	—.—
do. do. S. D	—.—	—.—	—.—	—.—
Continental Gummi	194.25	194.62	195.50	195.75
Continent. Linol. Zürich	—.—	—.—	—.—	—.—
Daimler-Benz	138.00	137.75	138.50	133.50
Deutsch. Atlant.-Telegr.	123.75	—.—	—.—	124.62
D. Cont. Gas Dessau	115.12	115.62	115.62	115.25
Deutsche Erdöl	150.00	150.00	150.00	149.25
Deutsche Kabelwerke	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsche Linolwerke	178.00	178.50	178.50	176.00
Deutsche Teleph. u. Kab	144.50	144.50	144.50	—.—
Deutsche Waffen	165.50	166.00	166.00	165.50
Deutscher Eisenhandel	156.25	156.00	156.00	155.75
Christian Dierig AG.	172.75	173.25	173.25	170.50
Dortm. Union-Brauerei	206.00	205.37	205.75	206.25
Eintracht-Braunkohle	192.00	192.50	192.50	190.00
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	148.50	148.50	148.25
Elektr.-Lieferungsges.	134.25	135.50	134.75	134.00
Elektr.-Werke Schlesien	127.75	127.25	127.50	127.25
Elektr. Licht und Kraft	151.00	152.25	151.50	149.00
Engelhardt-Brauerei	85.12	85.50	85.50	85.12
I. G. Farbenindustrie	170.12	169.37	169.87	168.50
Feldmühle Papier	140.50	140.50	140.50	139.25
Felten & Guilleaume	141.00	143.00	142.37	139.00
Gesfürel Loewe & Co.	149.87	150.00	149.75	148.50
Th. Goldschmidt	134.50	135.00	134.75	133.62
Hamburger Elektrizität	148.75	148.00	148.12	148.75
Harburger Gummi	—.—	199.00	198.00	198.00
Harpener Bergbau	159.25	160.50	160.50	159.00
Hoesch-Köln-Neuessen	119.00	119.75	119.50	118.37
Philipp Holzmann	152.50	151.75	152.00	152.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	89.37	88.75	89.00	88.87
Ilse, Bergbau	168.37	167.62	168.25	175.00
do. Bergbau Genußsch.	145.37	145.00	145.00	149.37
Gebrüder Junghans	130.25	130.75	130.75	128.87
Kali Chemie	—.—	—.—	—.—	—.—
Kaliwerke Aschersleben	123.50	124.50	123.62	122.12
Klöckner-Werke	125.00	125.75	125.87	124.87
Koksw. u. Chem. Fabr.	148.25	148.50	148.37	147.75
Lahmeyer & Co.	125.50	126.00	125.50	125.25
Laurahütte	18.87	19.50	19.50	18.75
Leopoldgrube	—.—	136.87	136.87	134.50
Mannesmannröhrenwerke	120.25	121.00	121.00	119.50
Mansfeld AG. f. Bergbau	Ausges.	158.50	—.—	157.50
Maschinenbau Untern.	148.75	149.75	150.00	147.75
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	155.00	154.00	154.00	—.—
Montecatini 100 Lire	—.—	—.—	—.—	—.—
Niederlausitzer Kohle	—.—	196.50	196.50	—.—
Orenstein & Koppel	92.00	93.25	92.37	91.25
Rhein. Braunk. u. Brik.	229.25	228.00	228.00	226.75
Rhein. Elektrizitätswerk	135.75	135.37	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	161.50	161.25	160.75	159.75
Rhein.-Westf. Elektr.	127.00	127.62	127.50	127.25
Rhein. Metall	149.50	151.00	150.00	150.00
Rütgerswerke	—.—	147.00	147.00	146.00
Salzdetfurth Kali	164.50	164.50	164.50	164.00
Schles. Bergb. u. Zink	—.—	—.—	—.—	—.—
Schles. El. u. Gas Lit.B	143.12	143.50	143.25	143.00
Schubert & Salzer	—.—	153.50	153.00	153.50
Schuckert & Co. Elektr.	166.75	166.50	166.50	166.00
Schultheiß-Patzenhofer	97.00	97.87	97.50	96.75
Siemens & Halske	198.50	199.50	199.00	195.75
Stöhr & Co., Kammgarn	137.00	138.00	138.00	135.75
Stolberger Zinkhütte	92.50	92.50	92.50	—.—
Süddeutscher Zucker	200.00	200.00	200.00	—.—
Thüringer Gas Leipzig	138.50	140.00	140.00	138.50
Vereinigte Stahlwerke	116.75	117.50	117.50	116.62
Vogel Telegr. Draht	—.—	144.00	143.50	143.50
Wasserw. Gelsenkirchen	184.50	183.50	183.50	184.00
Westd.Kaufh.vorm.L.Tietz	58.87	59.12	59.12	59.00
Westeregeln Alkali	122.50	123.25	123.25	122.50
Wintershall	130.12	131.50	130.62	130.50
Zellstoff Waldhof	159.25	160.00	159.75	159.00
Banken				
Bank für Brau-Industrie	132.50	133.00	132.25	131.25
Reichsbank	197.12	196.87	196.87	196.25
AG. für Verkehrswesen	132.62	133.50	133.00	131.25
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	154.00	154.50	154.50	153.75
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	126.75	126.75	126.75	126.75
Hamb.-Amerika Paketf.	16.62	17.12	16.62	16.75
Hamburg-Südam Dampf.	44.25	44.00	44.00	44.25
Hansa-Linie	—.—	115.25	115.25	115.50
Norddeutscher Lloyd	—.—	17.25	17.00	17.25
Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	—.—	—.—	—.—

Rund um den Roland

Die NSV.-Schau im Rundfunk

Bremen, 13. April.

Der Reichssender Hamburg wird heute mittag um 13.05 seinen Hörern einen Ueberblick über die große Wanderschau des Amtes für Volkswohlfahrt im Gau Weser-Ems vermitteln. Die NSV.-Schau, die am letzten Sonnabend bekanntlich in Oldenburg von Gauamtsleiter Pg. Denker im Beisein von Vertretern der Partei, des Staates, der Behörden der Stadt Oldenburg und der Wehrmacht eröffnet wurde, zeigt in darstellender Form die Arbeit der NS.-Volkswohlfahrt in unserem Gau, besonders auf den Teilgebieten „Mutter und Kind" und „Winterhilfswerk"; sie wird in allen größeren Orten des Gaues Weser-Ems gezeigt werden, und zwar zunächst bis Mittwoch in Oldenburg, dann vom 17. bis 21. April in Leer. as.

Filmveranstaltung des NS.-Rechtswahrerbundes

Am Sonntagvormittag fand im oberen Saal der „Bürgerstuben" eine Versammlung der Kreisgruppe Bremen des NS.-Rechtswahrerbundes statt, in der der Film „Der Deutsche Juristentag 1936" zur Aufführung gelangte.

Dieser Film gibt in wechselvollen und eindrucksstarken Bildern den Verlauf der großen Rechtswahrer-Kundgebung des Jahres 1936 in Leipzig wieder. Er zeigt die umfangreichen Vorarbeiten zum Juristentag, das Eintreffen der zugelassenen Rechtswahrer in Leipzig, die großen Kundgebungen und festlichen Veranstaltungen in der Stadt des Reichsgerichts und erhält besonderen Wert dadurch, daß in ihm die Reden des Reichsrechtsführers Dr. Hans Frank, des Stellvertreters des Führers und des Reichsministers Dr. Goebbels auf dem Juristentag 1936 in ihren wichtigsten Phasen in Bild und Wort festgehalten sind.

Dem Film voraus ging ein Vortrag des Richters Pg. Dr. Reiners, der über die „Völkische Aufgabe des deutschen Rechtswahrers" sprach und die Versammelten mit eindringlichen Worten auf die große Pflicht des deutschen Rechtswahrers hinwies, als wahrhafter Diener der nationalsozialistischen Idee an der Verwirklichung des Programms der NSDAP. auf dem gelamten Gebiete des Rechtslebens mitzuarbeiten und dem deutschen Recht damit eine große Zukunft zu erkämpfen. Der Rechtswahrer, dessen Dienst ein Ehrendienst am deutschen Volke sei, sei im wahrsten Sinne zum politischen Willensträger geworden, der aus dem Buchstaben völkisches Rechtsbewußtsein erzeugen solle. K.

„Kampf um den Mittelmeerraum". Wie wir bereits berichteten, spricht am Freitag im Rahmen einer Vortragsveranstaltung des Reichskolonialbundes in der „Union" Professor Max Grühl über dieses Thema. Der Vortragende bekannt durch seine langjährigen Forschungsreisen, ist dazu berufen, gerade aus seiner eigenen Anschauung heraus, über das „mare internum" mit all seinen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Strömungen und Spannungen zu berichten. Da Prof. Grühl es zudem versteht, die Dinge lebendig und fesselnd darzustellen, wird er einen großen und aufmerksamen Hörerkreis um sich versammeln.

Für die Schuldner der Umsatzsteuer, der Grund-, Gebäude- und Mietzinssteuer, der Kanalabgabe und der Tilgungsbeiträge an Ehestandsdarlehen. Die Finanzämter Bremen-Mitte, -Ost und -West werden sich in der Form einer öffentlichen Bekanntmachung in dieser Nummer des Blattes an alle mit der Zahlung der Umsatzsteuer, der Grund-, Gebäude- und Mietzinssteuer, der Kanalabgabe und der Tilgungsbeträge an Ehestandsdarlehen rückständigen Schuldner. Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine besondere Mahnung durch Nachnahme nicht erfolgt, sondern daß die Zwangsbeitreibung eine Woche nach dieser öffentlichen Bekanntmachung einsetzen wird.

ABC-Völkchen und eine kleine Merkwürdigkeit aus der Umgegend

Gestern begann wieder die Schule / Die kleinste Schule Deutschlands schloß

Gestern war ein großer Tag für die kleinen ABC-Schützen, die nun zum ersten Male in der Schulbank saßen. Aber auch zahlreichen Eltern gab diese Stunde, in der sie ihren Sprößling der kleinen Schulgemeinschaft übergaben, herzliche Freude. Eine Mutter sandte uns zu diesem Erlebnis das nachstehende Gedichtchen, das wir hier gern abdrucken, weil es das „Geschehen" so schildert, wie es wohl alle Beteiligten — groß oder klein — bewegt haben mag.

Ach, nun trägt er keine Schürze mehr,
Muß sich ganz allein die Nase putzen,
Morgens früh're will er, bitte sehr,
Auch sein eigenes Frühstücksbrot verputzen.
In sein kleines Leben trat der Ernst,
Er geht jetzt „auf Arbeit" wie die Großen,
Und die Mutti sagt: „Daß du hübsch lernst!"
Und er fragt: „Amm krieg ich lange Hosen?"
Unterscheiden lernt er „Du" und „Sie",
Bald geht er den Schulweg schon alleine,
Heute kann er schon das erste „I",
Uebermorgen sagt er schon „Ich meine . . ."
Immerfort muß er den Griffel spitzen,
Lernen muß er erstens: stillsitzen.
Und so kommt noch vieles andre dran,
Bis der ABC-Schütz' wird zum Mann.

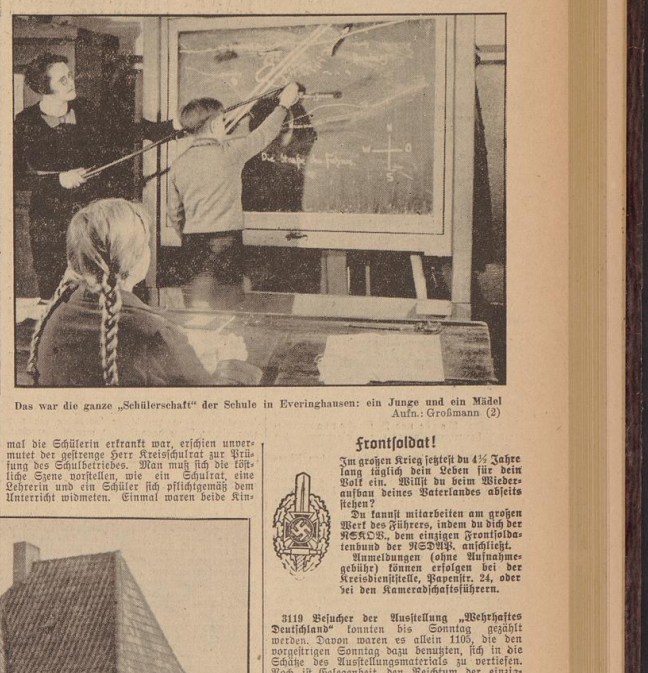
*

So öffneten sich überall gestern die Schultore, durch die wieder ein fröhliches Völkchen schönen Pflichten entgegeneilte. Aber eine Schule blieb geschlossen. Das wäre kaum der Rede wert, denn es könnte sich normalerweise ja nur um eine Verlegung handeln. Aber es ist die Geschichte einer Merkwürdigkeit, die der näheren Beschreibung schon wert ist.

Es ist wohl nur wenigen Bremern bekannt, daß es bis Ostern dieses Jahres in der unmittelbaren Nähe unserer Stadt eine Schule gab, die während mehrerer Jahre bis vor kurzem von nur zwei Schülern besucht wurde. Das kleine Schulhaus mit allem Drum und Dran eines geordneten Lehrbetriebes steht in Everinghausen, einem Dorf mit 40 Einwohnern im Kreise Rotenburg. Selbst den Bremern blieb die Zweischule unbekannt, denn Everinghausen liegt weit ab von den großen Landstraßen. Ausgedehnte Wiesen, die im Winter meist überschwemmt sind, und weite Heideflächen umgeben das Dorf. Erst durch den Bau der Reichsautobahn Bremen—Hamburg rückte es näher an den Weltverkehr heran.

Die Kinder der kleinsten Schule Deutschlands sind jahrelang von einem festangestellten Lehrer und in der letzten Zeit von einer Lehrerin betreut worden, die die Kinder in allen Fächern unterrichteten. Dabei ergaben sich manchmal Zustände, die einigartig waren. Am Staatsjugendtag besuchte beispielsweise immer nur ein Kind die Schule. Als einer an Masern erkrankt. Der Unterricht fiel aus, weil 100 Prozent der Schüler fehlten.

Im Zuge der Sparmaßnahmen der Reichsregierung ist auch dieses Idyll aufgelöst worden. Die Kinder werden fortan die etwa vier Kilometer entfernte Schule der Nachbargemeinde Stuckenborstel besuchen. Gerhard Ludwig Milau



Das war die ganze „Schülerschaft" der Schule in Everinghausen: ein Junge und ein Mädel
Aufn.: Großmann (2)



Dieses Schulgebäude gehörte den beiden ganz allein

Verlust einer deutschen Ueberseepost. Der Postdampfer Haiping ist am 16. März 1937 auf der Fahrt von Brisbane nach Neuguinea gesunken. Mit ihm ist die gesamte Briefpost für das frühere Deutsch-Neuguinea und den Bismarck-Archipel (Rabaul), die in Deutschland in der Zeit vom 23. bis 27. Januar 1937, teilweise auch am 22. und am 28. Januar, aufgeliefert worden ist, im Verkehr geraten.

Matt-Creme
DER EINZIGE SEINES NAMENS
4711
bürgt für seine Qualität

Alle zeichnen zum Dankopfer!

In den SA.-Dienststellen aller Stadtteile liegen die Ehrenlisten aus



Stabschef Lutze zeichnete als einer der ersten. Aufn.: Presse-Illustr. Hoffmann

Die Ehrenlisten für das Dankopfer der Nation, die — wie bereits mehrfach hingewiesen — durch die SA. ausgelegt werden, sind sichtbares Zeugnis für die Nachwelt, daß das deutsche Volk in seiner größten Wendezeit wie ein Mann zusammengestanden hat. Es gilt ausnahmslos treue Gefolgschaft dem Führer. Niemand darf sich ausschließen, sondern jeder muß sich nach besten Kräften zur Verfügung stellen, damit alle die Aufgaben vollendet werden können, die uns bevorstehen. Bis zum 3. Mai liegen die Einzeichnungslisten, außer in den Dienststellen, die wir bereits am Sonntag veröffentlichten, noch an folgenden Orten aus:

SA.-Sturmbann II/75, Dechanatstraße 15.

Sturm 12/75, Sturmheim, Löningstr. 37-38, wochentags 19—20 Uhr, Sonntags 10—13 und 16—18 Uhr.

Sturm 13/75, Hitler-Eckart-Haus, Hastedter Heerstraße, den ganzen Tag über zu den üblichen Geschäftszeiten.

Sturm 12/M. 75, Geschäftsstelle Ortsgruppe Pagentorn, Holler-Allee 1, ferner Gerichtsgebäude, Zimmer 60.

Sturm 15/75, täglich von 10—13 und 16—20 Uhr in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Ostertor, Fedelhören 13-14.

Sturm 16/75, Geschäftsstelle der NSV., Am schwarzen Meer 43, ferner Geschäftsstelle der NSV., Ostertor-Zentrum, Osterdeich 76a, und Städtische Lotterie-Einnahme Fehden, Am Markt 15-16, ferner Eilers, Hamburger Straße 234.

SA.-Sturmbann III/75, Johann-Gossel-Haus, Buntentorsteinweg, 10—13 und 15.30—19 Uhr.

Sturmbann 21/75, Geschäftsstelle der Ortsgruppe Arbers der NSDAP.

Sturm 22/75, Geschäftsstelle der Ortsgruppe Neustadt-Nord, Leinestraße, und Neustadt-Süd, Delmestraße 28.

Sturm 25/75 (Johann Gossel), Geschäftsstelle der Ortsgruppe Buntentor der NSDAP., Kornstraße 56.

Sturm 24/75, Geschäftsstelle der Ortsgruppe Huchting, ferner Woltmershausen und des Stützpunktes Seehausen.

Reiter-Standarte 62 im Dienstzimmer des Sturmes 1/62 Steinstraße 8.

Akademische Friedensarbeit

Auslandswoche der Hansischen Universität in Hamburg

Hamburg, das Tor Deutschlands zur Welt, öffnete sich in diesen Tagen weit für den Besuch aus dem Ausland, der vom 5. bis zum 9. April bei der Hansischen Universität zu Gaste blieb. Hamburgs Universität feierte ein Jubiläum, sie entstand ja erst 1919, als sie aus dem Kolonialinstitut geschaffen wurde. Knapp zwei Jahrzehnte lang führt sie nun ihre Arbeit durch. Das mag wenig gelten, wenn man an die anderen Universitäten Deutschlands denkt, deren Geschichte viele Jahrhunderte umspannt. Dennoch vermochte sich die Hamburger Universität in den wenigen Jahren eine Sonderstellung zu schaffen. Sie wandte sich bewußt an das Ausland, weil sie unmittelbar am deutschen Tor zur Welt lag, und sie erhielt denn auch von Jahr zu Jahr stärker den Besuch der Studenten, die in besonders großer Zahl aus Südamerika kamen. Ganz von selbst ergab es sich dabei, daß romanische Auslandskunde und romanische Kultur in den Mittelpunkt aller akademischen Arbeit gestellt wurden. So erwuchs hier ein Seminar für romanische Sprachen und Kultur, das durch seine Leistungen sich die Anerkennung erwarb, jetzt mit einer Auslandswoche an die Oeffentlichkeit zu treten.

Die Stellung und die Eigenart Hamburgs innerhalb des Reiches und innerhalb der Welt hatte dazu geführt, daß das Romanische Seminar der Hansischen Universität eine weit umfassendere Aufgabe erhielt als die gleichartigen Einrichtungen an anderen deutschen Universitäten. Das Studium Spaniens, Portugals, des spanischen und des portugiesischen Amerika wurde zum Spezialauftrag, der überdies zu seiner Erfüllung des Ausbaues eines besonders umfangreichen Austauschdienstes bedürfte.

Seit drei Ausstellungen gab die Hansische Universität in ihrer Auslandswoche einen Ueberblick über die Einzelheiten ihrer Arbeit. Die „Volkskunde der romanischen Länder" stellt ein ausgewähltes Schrifttum über die vielgestaltige volkstümliche Kultur aus und gibt dazu vollständige Zusammenstellungen über Sitte und Brauchtum der romanischen Völker. Dieser Fülle des Materials steht ein gleichgroßer Reichtum in einer Abteilung gegenüber, deren Inhalt aus der Pflege der deutschen Volkskunde innerhalb der Universitätsarbeit geschöpft wurde. Beide Abteilungen weisen eine sehr hohe Zahl von wissenschaftlichen Beiträgen, von Photographien und von Bildern auf. Der besondere Wert dieser Zusammenstellungen ist in der Tatsache zu suchen, daß hier Studenten und Studentinnen aller romanischen Länder gemeinsam mit der deutschen akademischen Jugend zu den Hauptmitarbeitern der Ausstellung wurden. Sie alle arbeiteten dafür in Frankreich, Italien, Portugal, Spanien, in Latein-Amerika. Sie erfaßten also den Lebenskreis dieser Völker an Ort und Stelle und nicht allein aus dem Studium ihrer Bücher. In dieser Weise sind nun wieder die ausländischen Besucher der Hansischen Universität durch Deutschland gezogen, um hier deutsches Volkstum kennenzulernen. Der Niederschlag aller dieser Arbeiten, der für Wissenschaft und Wirtschaft wertvolle Extrakt, dargestellt in dieser Sonderausstellung der Auslandswoche, erscheint so als ein wichtiger Beitrag für die gegenseitige Verständigung, dem die Wirkung nicht versprochen ist.

Eine andere Schau, die Abteilung „Iberoamerikanische Auslandskunde", stellt ausschließliche Ausschnitte aus dem geistigen Leben des spanischen, des portugiesischen und des lateinamerikanischen Kulturkreises zusammen. Auch dieses, allein schon durch den Umfang überraschende Material wurde streng wissenschaftlich erarbeitet, von den Angehörigen der Hansischen Universität ebenso wie von ihren Freunden, die zum Teil auch nach Abschluß der Studienzeit in Deutschland in enger Verbindung mit ihrem Seminar blieben und so freiwillig zu ständig korrespondierenden Mitgliedern wurden.

Eine dritte Ausstellung widmet sich in Thema und Aufbau ausschließlich den „Gegenwartsfragen und der Kulturpolitik in den Ländern Latein-Amerikas". Die Fragen unserer Zeit finden dort Gestalt, Ausdruck und Antwort, wo sie am heftigsten besprochen werden, in der Presse der einzelnen Länder. Daher spielt die Presseschau in dieser Abteilung die größte Rolle. In sonst kaum erreichter Vollständigkeit wurde hier ein Material zusammengetragen, in dem sich die gesamtpolitischen Strömungen der Herkunftsländer spiegeln. Es wendet sich gewiß in erster Linie an den deutschen Studenten, aber auch die Besucher vom Ausland werden das großartige Material für sich aus, um danach zu den Schriften und Abhandlungen zu greifen, die — zum Teil fremdländischen Ursprungs — das neue Deutschland zeigen.

Diese Ausstellungen sind schon gehaltvoll genug, um die jungen Wissenschaftler aus aller Welt, vor allem aus der romanischen, zum Studium nach Hamburg einladen. Von dieser Einladung wird auch weitgehend Gebrauch gemacht. Davon spricht der Aufbau der Seminar-Bibliothek, deren ibero-amerikanische Abteilung allein 13 000 Bände enthält; das bezeugt das Bildarchiv mit über 5000 volkstümlichen Originalaufnahmen und mit umfangreichen geographischen und linguistischen Material. Die starke Teilnahme von in Deutschland ansässigen und von zufälligen Vertretern gerade der ibero-amerikanischen Länder in Hamburg zusammen mit der von eigens für den Besuch der Auslandswoche eingetroffenen Gästen deutet eine weitere günstige Entwicklung der Hansischen Universität an. In noch verstärktem Maße wird sie der besonderen Aufgabe dienen, durch gegenseitiges Verständnis die Verständigung der Völker zu wecken und zu fördern.

—sn—

Erste Operette — ferngesehen

Schauspieler spielen im Dunkeln

Um sein bisher durchgeführtes Programm zu bereichern, hat der deutsche Fernsehsender jetzt zum ersten Mal auch eine Operette gesendet.

Es ist klar, daß es sich hierbei noch nicht um eine formvollendete künstlerische Leistung, sondern einen ersten Versuch auf diesem noch in den Kinderschuhen befindlichem Gebiet des Fernsehens handeln konnte. Die Fernsehsendung zu der Operette „Erika im Schwalbennest" wurde unter technisch noch nicht als vorbildlich zu bezeichnenden Umständen durchgeführt. Als „Bühne" diente ein kleiner Raum in der Größe von 2½×3 Meter, der aus fernsehtechnischen Gründen während der Aufnahme auch noch in völlige Dunkelheit gehüllt sein mußte. Die Schauspieler mußten aus diesem Grunde ihre Rollen im Dunkeln absolvieren. Die „Ausstattung" bestand aus bemalter Leinewand und als Orchester fungierte lediglich ein Klavier.

Es ist beabsichtigt, die nächste Operette, bei der erstmalig auch ein volles Orchester mitwirken soll, mit Hilfe eines Bildfängers aufzunehmen, damit die Schauspieler nicht mehr im Dunkeln zu arbeiten brauchen. Die Reichspost hat zur Zeit bereits mehrere Räume zur Verbesserung der technischen Voraussetzungen bei der Aufführung von Fernsehoperetten zur Verfügung gestellt.

Mailänder Scala kommt nach Deutschland. Die Reise der deutschen Generalintendanten Oskar Walleck-München und Wilhelm Rode vom Deutschen Opernhaus in Berlin nach Italien auf Einladung des italienischen Propagandaministers Alfieri hat auch ein sehr begrüßenswertes praktisches Ergebnis gehabt. Unter Leitung ihres Dirigenten Victor de Sabata wird die Mailänder Scala mit erster Besetzung (darunter Benjamino Gigli und Lucca) und mit den italienischen Original-Dekorationen am 20., 21. und 22. Juni im Deutschen Opernhaus in Berlin gastieren. Die Mailänder bringen am ersten Tag des Gastspieles Verdis „Requiem", am zweiten Tag Puccinis „Bohème" und am dritten Tag die „Aida".

Lehrstühle für junge Komponisten. Der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M., Staatsrat Dr. Krebs, machte auf einer Sitzung der Frankfurter Ratsherren Mitteilung von einem Vertrag zwischen der Stadt Frankfurt und dem Dr. Hochschen Konservatorium zur Gründung einer Staatlichen Hochschule für M. ik. Leiter der neuen Staatlichen Hochschule ist der Komponist Hermann Reutter Auf seinen Vorschlag hin sind die Münchener Komponist Karl Höller sowie der Musikpädagogen Dr. Hugo Holle und Dr. Ferdinand Sherber als Lehrkräfte gewonnen worden. s.

Das Deutsche Hygienemuseum in Wien. Die kulturelle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Oesterreich erfährt eine besondere Förderung durch die „Hygiene-Ausstellung Wien 1937", die von Mitte Mai bis Ende Juni veranstaltet wird und an der das Deutsche Hygienemuseum durch die große Schau „Das Wunder des Lebens" führend beteiligt sein wird. s.

Ausstellung österreichischer Kunst in Paris. Das Pariser Museum Jeu de Paume eröffnet seine Wiedereröffnung in einigen Wochen mit einer Ausstellung österreichischer Kunst. Man plant eine umfassende Schau der Kunst Oesterreichs auf allen Gebieten, die eine Zeitspanne von sechs Jahrhunderten, vom 13. bis 20. umfassen soll.

Frontsoldat!

Im großen Krieg setztest du 4½ Jahre lang täglich dein Leben für dein Volk ein. Willst du beim Wiederaufbau deines Vaterlandes abseits stehen?

Du kannst mitarbeiten am großen Werk des Führers, indem du dich der NSKOV., dem einzigen Frontsoldatenbund der NSDAP. anschließt.

Anmeldungen (ohne Aufnahmegebühr) können erfolgen bei der Kreisdienststelle, Bayenstr. 24, oder bei den Kameradschaftsführern.

3119 Besucher der Ausstellung „Wehrhaftes Deutschland" konnten bis Sonntag gezählt werden. Davon waren es allein 1105, die den vorgestrigen Sonntag dazu benutzten, sich in die Schätze des Ausstellungsmaterials zu vertiefen. Noch ist Gelegenheit, den Reichtum der einzigartigen Schau und seine wertvollen Dokumente zu sehen. Versäume keiner, diese Gelegenheit wahrzunehmen!

Die jährliche Mitgliederversammlung des Vereins Kreditreform Bremen e. V. fand dieser Tage statt. Da das langjährige Vorstandsmitglied Dr. jur. H. Tebelmann verstorben ist, mußte der Vorstand ergänzt werden. Dieses geschah durch die einstimmige Wahl von Dr. jur. Jos. H. Ertzmeyer. Es wurden sodann Ed. Borchers zum 1. Vorsitzenden und Direktor J. Wolfenstetter zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. — Vorher gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen verdienstvollen Vorsitzers, der lange Jahre in geschickter und erfolgreicher Weise die Aufgaben des Vorstandes des Vereins Kreditreform erledigte. Der Geschäftsführer gab einen Ueberblick über das verflossene Geschäftsjahr und überreichte den Tätigkeitsbericht des Verbandes. Dieser bietet wertvolle Anregungen für Kreditgeber und unterrichtet, welche Bedeutung das Auskunftswesen angesichts der gesteigerten Kreditsicherheit besitzt. — Entgegen der allgemeinen Annahme, daß Auskünfte nur in mehr eingeholt werden, ist größer die Kreditunsicherheit ist, stellt der Tätigkeitsbericht fest, daß die Einholung von Auskünften in den vergangenen drei Jahren gestiegen sei. Der Grund liegt wohl darin, daß die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik beruchsend auf die allgemeine Wirtschaft einwirkt und in großen Maße neue Geschäftsbeziehungen ermöglicht und gefördert hat. Hinsichtlich der Bedeutung der Kreditsicherheit für die Unfolgengestaltung verweist der Bericht auf das Beispiel des Einzelhandels. Soweit dieser auf Kredit liefert — das ist allerdings nur bei einem Siebentel des Gesamtumsatzes der Fall —, geschieht die Kreditgewährung nach fester Vereinbarung. Die Verluste sind diesen organisierten Kredit bewegen sich höchstens auf 1 bis 1½ Prozent des Kreditumsatzes, dagegen bei dem sogenannten wilden Kredit auf 5 Prozent und mehr. Der Bericht regt an, für jeden Wirtschaftszweig Kreditgrundsätze festzulegen, die sie im Einzelhandel befolgen und für das Bankgewerbe gesetzlich geregelt sind. Zum Schluß unterstreicht der Tätigkeitsbericht noch den besonderen Wert einer zuverlässigen Auskunftserteilung und des Inkassos für den deutschen Außenhandel.

V. Hauskonzert

Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen

Im Hause Machatius veranstaltete die Ortsgruppe Bremen des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen das fünfte Hauskonzert mit dem Bremer Pianisten Karl August Grave und der Sängerin Etty Lürman. Graues Vortrag wußte wieder durch die Eindringlichkeit seiner grundmusikalischen Sphäre im Hörer Stehendes da zu fesseln; der jugendliche Künstler ließ im Spiel anspruchsvoller Werke von Bach, Mozart, Chopin und Brahms eine ausgezeichnet fundierte Technik und Vorgültigkeit, wenn auch noch nicht restlos abgestufte Anschlagskultur erkennen. Mit den in starkem Maße schon vorhandenen pianistischen Vorzügen verbindet er weiter ein gesundes Stilempfinden, das im Gegeneinander der großen Werke seines Konzerts den Willen ausgeprägter Charakterisierung erkennen ließ.

Etty Lürmann erfreute durch Liedervorträge von Schumann und Hugo Wolf, die sie mit seinem Empfinden und kultiviertem Ausdruckskunst darbot. Lisa Reuling begleitete die Sängerin am Flügel. Anni Weilshaeuser

Staatstheater. Am Mittwoch, 14. April, findet die dreimalige Erstaufführung der in Hamburg mit überwältigendem Erfolg uraufgeführten Oper „Schwarzer Peter" von Norbert Schulze statt. Musikalische Leitung GMD. W. Beck, Spielleitung Herbert Decker. In den Hauptpartien sind beschäftigt: Kammersänger Josef Degler von der Staatsoper Hamburg a. G. der in Hamburg in der Uraufführung gleichfalls den Spielmann sang, Willy Schoeneweiß als König Klaus, Erich Witte als König Hans. Als Sterndeuter, Hauptmann und Besenbinder treten auf Hermann Röde, Willy Lückert und Egmont Koch. Margarete Hersht und Marlene Weiden erweisen sich als Ammen, Grete Penie als Königin und Fräulein Wehner und Maria Bertazzoni als Prinz und Prinzessin. Für das Bühnenbild zeichnet Theodor Schlonski und für Kostüm-Entwürfe sind Franz Alte und Lulu Mahnken verantwortlich.

Mozart-Fest in Würzburg. Vom 12. bis 19. Juni wird in Würzburg das 16. Würzburger Mozartfest veranstaltet. Es wird wie in früheren Jahren im Kaisersaal und im Hofgarten der Residenz, dem schönsten Darbietungsort der kleinen Nachtmusik, durchgeführt werden. Die Gesamtleitung hat Dr. Hermann Zilcher. s.

Unser tägliches Kochbuch

Fritadellen, Petersilienkartoffeln

Ochsen- und Schweinefleisch, eingeweichtes und wieder ausgedrücktes Weißbrot, Ei, geriebene Zwiebeln, Salz werden gut vermengt, die Masse abgeschmeckt, flache Fritadellen geformt und in heißes Fett braungebraten. Gekochte Kartoffeln werden gepellt und in Scheiben geschnitten. Eine helle Mehlschwitze rührt man mit kalt. Wasser und kalt. Milch zu einer dicken Tunke aus, gibt recht viel gehackte Petersilie daran, schmeckt ab und gibt die Kartoffeln hinein.

Fleischlos: Buttermilchsuppe, Obstpfannkuchen

¼ Liter Buttermilch, ¼ Liter Milch, 1 E., 1 Eßlöffel Zucker, eine Prise Salz, 2 Eßlöffel Mehl, 2 Eßlöffel Margarine, Saft und Schale von ½ Zitrone werden miteinander vermengt und auf dem Feuer bis zum Aufkochen gerührt.

½ Kilogramm Mehl, 1 Liter Milch, 4 Eigelb, eine Prise Salz zu einem glatten Teig rühren, 4 Eierschnee unterziehen und davon Eierkuchen backen. Die fertigen Eierkuchen dünn mit Marmelade bestreichen und aufrollen.

Abends: Käsebratlinge mit eingemachten Pflaumen

250 Gramm Quark, 2 Eßlöffel Margarine, 2 Eier, Salz, 100 Gramm Mehl und 60 Gramm Stehbrot werden vermengt, kleine Bratlinge geformt, in Stehbrot gewendet und in heißem Fett gebacken.

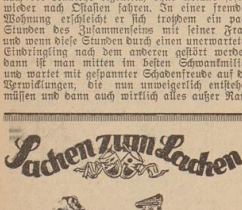
Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Neuer Film im Metropol-Theater:

„Der Klapperstorchverband"

Der Film wurde nach dem halb tomödienhaften, halb schwankhaften Lustspiel „Weh' dem, der liebt", von Fedor von Zobeltitz, ins Drehbuch übersetzt. Filmregisseur und Drehbuchverfasser (Carl Boese und F. W. Fortan) folgten den bequemen Spuren der witzig-verwickelten Handlung, taten noch ein weniges an Verwirrung dazu und bastelten so einen pointenreichen Filmschwank, der dem Publikum gewiß gefallen wird. Im Grunde genommen „Stoppenbalen", aus dem prächtigsten Charakterhumor sprach, herrscht hier die Situationskomik vor, unterstützt durch einige glänzend charakterisierte Typen, wie sie der fröhlichen Phantasie des Lustspielautors entsprangen. Der „Klapperstorchverband" ist ein Kleinstadt-Damenverein, gegründet zur Hebung der Geburtenfreudigkeit. Als eines seiner Mitglieder, eine junge Seemannsfrau, mit zwei Zwillingslängen Vorsprung vor den anderen Vereinsschwestern durchs Ziel geht, gähren die Klatschbasen der Stadt dem Zwillingspärchen alle möglichen und unmöglichen Väter an den Fingern ab — nur nicht den, der es wirklich und in allen ehelichen Ehren war. Das Räsonieren hatte seine guten Gründe. Nach einmonatiger Ehe mußte der junge Ehemann eine halbjährige Seereise antreten und nach der Rückkehr eigentlich ohne Urlaub sofort wieder nach Ostasien fahren. In einer fremden Wohnung erschleicht er sich trotzdem ein paar Stunden des Zusammenseins mit seiner Frau, und wenn diese Stunden durch einen unerwarteten Eindringling nach dem anderen gestört werden, dann ist man mitten im besten Schwanknmitten und wartet mit gespannter Schadenfreude auf die Verwicklungen, die nun unweigerlich entstehen müssen und dann auch wirklich alles außer Rand und Band bringen. Das Spiel hält sich mit Nachdruck an die neue Linie der gesunden Sinnlichkeit, die ihre ethische Begründung in einem bevölkerungspolitischen Zweck findet. Die Darsteller bemühen sich mit Erfolg, kräftige Anspielungen derart zu umspielen, allen voran Lucie English als temperamentvolle, selbstsichtigere Liebe junge Frau, Georg Alexander als liebenswürdiger, dem Kleinstadttratsch überlegener Gentleman, Hans Brausewetter, der einen zerfahrenen Archäologen zu einer humorvollen Charakterstudie formt, Ida Tischmann als gehässige Klatschbase mit scharfer Zunge und giftigem Blick. Daneben amüsiert man sich über die schlachtige Komik Hans Richters und das ausnahmslos vortreffliche Spiel aller anderen Darsteller. — Hübsche Tierbilder bringt vorher der Kulturfilm „Allerlei Mitbewohner".

Anni Weißhausser



Lachen zum Lachen

„Ich bin eigentlich vernarrt in den Dackel, aber ich werde doch lieber den Windhund nehmen — den kann man bequemer streicheln!"

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

15 Monate Gefängnis wegen Meineides — Mildernde Umstände zugebilligt

Das Schwurgericht Bremen unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Marx hatte sich gestern mit der 36jährigen, verheirateten Monika Kosicki zu beschäftigen, die des Meineides beschuldigt war. Die Angeklagte ist bereits zweimal vorbestraft, doch unterliegen die Strafen beschränkter Öffentlichkeit. Wie die K. dem Vorsitzenden erklärte, will sie in beiden Fällen zur Begehung der Taten verführt worden sein. Die Anklage hatte Staatsanwalt Albrecht übernommen, während Rechtsanwalt Bredehöft die Angeklagte verteidigte. Die grundsätzliche Frage, ob sie sich zur Anklage bekenne, verneinte sie. Sie befindet sich bereits seit dem 1. Februar dieses Jahres in Untersuchungshaft. Ein gegen sie eingeleitetes Verfahren wegen Vergehens der Kuppelei ist vorläufig eingestellt worden.

Ueber ihre Vergangenheit ist zu sagen, daß die K. vor einigen Jahren in einer zweifelhaften Straße Bremerhavens verkehrte, doch will sie dort nur ihre Freundin besucht haben. Bei dieser Gelegenheit lernte sie den Zeugen X, einen Seemann kennen, der mit diesem Meineidprozeß in engem Zusammenhang steht. Vor sechs Jahren mietete die Angeklagte in einer anderen Straße eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche. Bis zum Jahre 1933 wurde sie von einem verheirateten Mann ausgehalten, doch ging das Verhältnis dann in die Brüche. Um die Wohnungsmiete aufbringen zu können, vermietete sie die Stube an mehrere Kontraktmädchen, die jedoch auf Verlangen des Hauswirtes die Wohnung wieder verlassen mußten. Eines Tages veröffentlichte sie eine Wohnungsanzeige in einer Bremerhavener Zeitung. Auf dieses Angebot meldeten sich zahlreiche Bewerber, unter ihnen auch Y, eine Bekannte des Zeugen X. Frau Y, die gleichfalls verheiratet ist, suchte ein Zimmer für einen Seemann, der nur in Abständen von rund vierzehn Tagen das Zimmer aufsuchen wolle, um sich angeblich für einige Fahrten auszuruhen. Die Angeklagte ging auf diesen Vorschlag ein und war einige Tage darauf nicht wenig überrascht, als sich der Zeuge X als Zimmermieter vorstellte. Ueber den Mietpreis wurde man sich schnell handelseinig, denn der Zeuge war recht großzügig, lag es ihm doch daran, hier unbemerkt mit Frau Y, die in der gestrigen Verhandlung zugab, wiederholt intimen Verkehr mit X unterhalten zu haben, zusammenzukommen. Mit der Bezahlung der Miete wurde es in der Weise geregelt, daß X Geldbeträge in Höhe von 3 bis 6 Mark in eine Obstschale legte. Drei Gründe (unpünktliche Zahlung der Miete, Streitereien mit den anderen Hausbewohnern und unsittliche Verkommenheit in der Wohnung) veranlaßten den Hauseigentümer, der Angeklagten zu kündigen. Im Verlauf des Räumungsprozesses wurde sie unter Eid vernommen. In dieser Aussage bestritt sie trotz besseren Wissens, weder ihr Zimmer als Absteigequartier zur Verfügung gestellt oder Meineid erhalten zu haben.

Auch in der gestrigen Hauptverhandlung blieb die Angeklagte bei ihren früheren Aussagen und versuchte, dem Gericht sogar glauben zu machen, nicht gewußt zu haben, daß die Besucher von X Stammten. Sie behauptet, X das Zimmer aus „Nächstenliebe" zur Verfügung gestellt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab jedoch auf Grund der Zeugenaussagen, daß die Angeklagte in jeder Hinsicht über die Vorgänge ihrer Handlungsweise unterrichtet war. Nach dem Antrag des Staatsanwalts, der eine Sühne von 15 Monaten für erforderlich hielt, sprach Rechtsanwalt Bredehöft für die Angeklagte.

Das Urteil des Schwurgerichts lautete auf eine Gefängnisstrafe von 15 Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. Da die Angeklagte unbestraft ist, konnte, bestand keine Verdunkelung, ihr die Untersuchungshaft anzurechnen. Strafmildernd konnte ihr der Eidesnotstand, in dem sie sich befunden hat, angerechnet werden. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende u. a., daß die Gerichte zur Ermittlung der Wahrheit auf den Eid angewiesen seien. Wer diese Forderung unbedacht ließe, müsse mit schweren Strafen rechnen. §

Prüfungen im Gartenbau

In den Monaten Januar bis März fanden vor dem Prüfungsausschuß der Landesbauernschaft Oldenburg die diesjährigen Frühjahrsprüfungen im Gartenbau — Gartenmeisterprüfung und gärtnerische Überprüfung (Gartenbaugehilfenprüfung) — statt. Zur Gartenmeisterprüfung hatten sich 28 Gärtnergehilfen und junge Betriebsleiterinnen gemeldet. Hiervon traten vor der mündlichen Prüfung freiwillig zurück. 6 Kandidaten wurden auf Grund der schriftlichen Hausarbeit zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen. Von den verbleibenden 19 Prüflingen erhielten 1 die Gesamtnote „Gut", 7 bestanden die Prüfung mit „Befriedigend" und 5 mit „Genügend". 3 Prüflinge bestanden die Prüfung nicht. Folgende Prüfungsfächer wurden u. a. die Berechtigung zur Führung der Bezeichnung „Geprüfter Gartenmeister" zugesprochen: H. Ammen, Bremen, Wilh. Siebels, Bremen, Ver. Wasserhorst, Jos. Kessler, Bremen, Fr. Boschen, Bremen, W. Schulz, Bremen, H. Frese, Huchting, B. Grützmacher, Bremen, G. Braungardt, Bremen, A. Schmidt, Bremen.

Der gärtnerischen Überprüfung hatten sich 79 Gärtnerlehrlinge zu unterziehen. Hierbei wurden folgende Ergebnisse erzielt: 9 Prüflinge bestanden die Prüfung mit der Gesamtnote „sehr gut", 14 Prüflinge mit „Gut", 17 mit „Befriedigend" und 35 mit „Genügend", 6 Prüflinge bestanden die Prüfung nicht. Die Prüfung erstreckte sich auf praktisches Können, praktisches und theoretisches Fachwissen, schriftliche Arbeiten und politisches Wissen. — Aus dem Bereich der Kreisbauernschaft Bremen wurden folgenden Gärtnerlehrlingen die Berechtigung zugesprochen, die Bezeichnung „Gärtnergehilfe" zu tragen: Heinrich von Minden (Ld. Kurzmann, Bremen), Arnold Reis (Ld. Runken, Bremen), Hermann Tronie (D. H. Teigeler, Bremen), Wilhelm Lindemann (Hermann Martens, Huchting), Helmut Holtorp (Wilh. Hemken, Br.), Otto Drechsler (J. Körner, Br.), Helmut Bellmer (G. Stüve, Br.), Karl-Heinz Willenbrink (Karl Röttch, Br.), Heinz. Brinkmann (Carl Brandes, Br.), Helmut Geleiff (J. D. Lüdemann, Br.), Arnold Osterberg (W. Kösser, Br.), Friedrich Eilers (G. Müller, Br.), Heinz Fehel (A. Germer, Br.), Heinz. Gartelmann (J. G. Mortens, Br.), Johann Koch (Fritz Brandes, Brinkum), August Gerbes (Ernst Freese, Bremen), Hans Langenberg (W. Kanzler, Br.), Herbert Drutsche (L. Stielow, Br.), Kurt Burmeister (Karl Wiemeister, Bremen), Ernestine Waldmann (G. Lüdemann, Bremen), Richard Kunecke (L. Küchenmeister Nachf., Br.), Lutz Korte (J. F. Bauer, Br.), Ernst Lippert (K. Wilcking Nachf., Br.), Günther Becker (Aug. Becker, Br.), Theodor Kaube (Chr. Mittelstorb, Br.), Kurt Fischer (G. Müller, Br.), Wilhelm Harper (Fr. Goerken, Br.), Gerhard Woltemade (D. Hellers, Br.), Hugo Bogler (H. Julen, Br.), Heinrich Müller (Chr. Joh. Br.), Ernst Aug. Meier (J. Wicke, Br.), Rudolf Bauer (Karl Röttch, Bremen).

Sperrung eines Postbriefkastens. Wegen der Straßenbauarbeiten in der Delpstraße wird der dort am Hause Nr. 42 angebrachte Postbriefkasten vom 12. April an auf 6 Tage gesperrt.

Erhöhung der Wertgrenze für unversiegelte Wertpakete. Die Wertgrenze für unversiegelte Wertpakete wird mit Wirkung vom 15. April 1937 an von 300 auf 500 Mk. erhöht. Die Gebühr bleibt unverändert.



Hohes Alter

Fritz Föste, Otto-Stadt-Straße 108, kann am heutigen Dienstag in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern.



Ein 80jähriger

Der Gastwirt Hinrich Bavenhamm, Walsrodestraße, kann am heutigen Dienstag in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern.

50jähriges Berufsjubiläum. Am heutigen 13. April kann der Maschinensetzer Emil Neubert, Huchting, Am Lehmberg 1, auf eine 50jährige Berufstugendhaftigkeit zurückblicken. Seit Januar 1908 ist Neubert bei der Firma Trafkatthaus, Unser-Verlag, G. m. b. H., Bremen, Zweigstraße, beschäftigt.

Silberhochzeit. Aug. Brunkmeier und Frau, Hüttenstraße 24, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Donnerstag, 15. April, Zusammenkunft sämtlicher Hilfskassenobleute, 20.30 Uhr, im Sitzungssaal Holler-Allee 79.

Ortsgruppen Hastedt und Osterholz, Dienstag, den 13. April, 20.45 Uhr: Antreten aller uniformierten Politischen Leiter Sche Führen- u. Hastedter Heeresfrake.

Ortsgruppe Schwachhausen. Mittwoch, 14. April, 20.30 Uhr, Vielvolksabend. Aufführung des Tonfilms „Krach um Jolanthe". Karten zu 70 Pf. im Vorverkauf bei den Politischen Leitern. An der Abendkasse 50 Pf., Jugendliche 20 Pf. Alle Partei- und Volksgenossen sind eingeladen.

NS-Frauenschaft

Die Musikreferentinnen treffen sich heute, Dienstag, 13. April, um 18.30 Uhr, in der Beiselstraße 84.

Ortsgruppe Arsten. Donnerstag, 15. April, 20.15 Uhr, Frauenschaftsabend in der Parteigeschäftsstelle. Der Nähkursus beginnt am Freitag, 16. April, 14 Uhr, im Parteiheim.

Ortsgruppe Herdenitor. Unser heutiger Frauenschaftsabend findet statt um 20.30 Uhr im Guttemplerhaus, Georgstraße 37.

Ortsgruppe Horn. Heute, 20 Uhr, Singstunde bei Sievers, Bergen 20.30 Uhr. Es spricht Pg. Bunsing. Hierzu werden alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder eingeladen.

Ortsgruppe Walle. Die Jugendgruppe trifft sich am Dienstag, 13. April, 20 Uhr, im Wilhelm-Decker-Parkhaus. Gleichzeitig wird an den am Donnerstag, dem 15. April, im Wilhelm-Leuder-Parkhaus stattfindenden Pflichtabend aufmerksam gemacht. Hierzu sind sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder eingeladen. Beginn pünktlich um 20 Uhr. Sprechstunde jeden Mittwoch von 10—12 Uhr in der Bremerhavener Str. 134.

NS-Kriegsopferversorgung e. V.

Am Mittwoch, 14. April, 19.45 Uhr (nicht 16.30 Uhr), im Festsaal des Ottilie-Hoffmann-Hauses, Katharinenstraße 13, Unterhaltungsabend der Kriegerhinterbliebenen.

Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland". Allen Mitgliedern der NSKOV. wird der Besuch der Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland", die in den Ausstellungsräumen der Kunsthalle in Bremen von 24. 25. April stattfindet, empfohlen. Die Ausstellung ist eine Gauveranstaltung und dient der Pflege der Verbindung zwischen Volk und Wehrmacht.

Lichtscheues Gesindel

sind sie, die zahllosen Batterien, die an unseren Zähnen ihr Zerstörungswerk treiben. Zunächst ganz unmerklich. Bis dann Schmerzen kommen und die Untersuchung ergibt: „Zahnfäule!" (Karies). Wachsweiße tödtige Zahnpflege, morgens und vor allem abends mit Chlorodont, der Qualitäts-Zahnpaste von Weltruf, ist ein zuverlässiger Schutz. Die Zähne bleiben weiß und gesund bis ins Alter.

Johannisthal 1909

Ein Roman vom Fliegen // Von Hans Rabl

(28. Fortsetzung)

Wo konnte er sein? Er hatte ja keine Bleibe außer dem Schuppen. Wo nur mochte er stecken? Sie fragte ein paarmal, aber niemand hatte ihn gesehen. Ohne rechtes Ziel wanderte sie dem Dorf zu. Vielleicht war er zur Bahn gegangen oder zu dem kleinen Fliegergasthaus, in dem sie meistens saßen? Er mußte ja irgendwo sein! Sie mußte ihn doch finden, um ihm zu sagen, daß ihm nichts geschehen würde!

Sie lief immer hastiger durch die Schneefüßen, die rechts und links aufsprangen, ihre Schuhe durchnäßten, den Saum ihres Kleides beschmutzten. Dann hatte sie keinen Atem mehr, blieb stehen und drehte sich um. Da sah sie ihn.

Stadt hatte auf einem Meilenstein, starrte vor sich hin aus nassen Augen, rauchte Zigaretten, stummel und schien es nicht zu bemerken, daß jemand näher kam. Er sah aus, als säße er schon endlose Zeit auf diesem Stein, als wünschte er nichts weiter, als wäre die Welt für ihn an dieser Stelle zu Ende. Seine Mütze lag neben ihm im Schmutz, und in seinen blonden Haaren wühlte der Wind.

Das Mädchen ging herzu und berührte vorsichtig die Schulter des Mannes. „Du kannst zurückkommen!" sagte sie. „Es ist alles in Ordnung. Kamphausen weiß es und unternimmt nichts."

Er blickte auf, mit dem Gesicht eines Menschen, der kein Wort verstanden hat. „Was ist das —?" fragte er törlicht. „Das gibt es ja nicht —!"

„Doch, es ist so. Du kannst zurückkommen."

Er stand langsam auf. „Wie — wie hast du das gemacht?" fragte er, und in seinen Augen entzündete sich langsam ein warmes Feuer.

„Ich habe gar nichts getan. Krasselt war es."

Das Feuer erlosch. „Krasselt war es?" wiederholte er. „So, so, Krasselt! Dann muß ich Krasselt danken, daß Kamphausen mich begnadigt —?" Er lachte. „Es macht nichts. Es macht nichts, daß Krasselt, ob Kamphausen — die Hauptsache ist, daß ich weiterbauen kann. Du — du warst es ja nicht?"

„Nein, ich war es nicht."

„Dann danke ich dir wenigstens, daß du es mir gesagt hast!" Er blickte sich, hob die Mütze auf, strich nachlässig den Schmutz mit der Hand ab und setzte sie auf. „Du gehst zur Bahn?" fragte er.

Sie nickte.

„Bleiben Sie doch lieber allein?"

Sie zögerte; endlich bejahte sie abermals.

„Dann leb wohl! Ich gehe zurück." Und er schritt davon.

Eine Sekunde lang starrte das Mädchen ihm nach. Dann lief sie ihm nach, so rasch, daß sie gleichmäßigen langen Schritten, ein wenig gebeugt in den Schultern, den Kopf gesenkt —, den kannte sie nicht. Ein Fremder war das. Ein ganz Fremder, mit dem sie, schien es ihr, nichts mehr verband . . .

*

Kamphausen schien jetzt zeigen zu wollen, was er in Pau gelernt hatte. Er arbeitete mit seinen vier Monteuren in einem wilden Tempo; überhastet. Sie sah sich einen Motor nach dem anderen gebracht, der seiner Ansicht nach den deutschen bei weitem überlegen war, und hatte auf diese Weise damit keine Arbeit. So kam es, daß er überaus rasche Fortschritte machte. Es war, als müsse er möglichst rasch wieder in den Stand kommen, zu fliegen, um der Sibylle von Pau zu beweisen, wie falsch ihre Weissagung gewesen sei.

Den ganzen Abend und die ganze Nacht saßen die Schraubenschlüssel aus der Hand legte, sorgsam die letzte Verspannung prüfte und dann erklärte, der Apparat wäre nun fertig, widerprach ihm Kamphausen in einer Erregung, der er selbst nicht ganz faßte, ohne sie doch niederzwingen zu können. „Fertig —?" knurrte er bissig. „Wieso denn fertig? Sie machen sich's leicht, Meister! Jetzt fängt es doch erst an!"

„Was soll denn nun noch anfangen?" fragte der Monteur geknickt. „Ich weiß nichts mehr. Von mir aus ist Schluß."

„So? Und nachprüfen wollen Sie den Apparat nicht?"

Weibermann sah Kamphausen an. „Ist doch!" brummte er.

„Aber jetzt, wo er fertig ist, muß er ganz von vorn, Schraube für Schraube, nachgeprüft werden!"

„Machen die in Pau das so? Ich habe das früher nicht gebraucht bei Ihnen. Und nötig ist's auch nicht. Was ich was mache und was es sagt, da sitzt es auch und braucht nichts weiter."

„Ihre Knochen sind es ja nicht", gab Kamphausen zurück, „die zum Teufel gehen, wenn beim ersten Aufstieg etwas nicht stimmt."

Weibermann sah seine beiden Kollegen an, die den Wortwechsel stumm gefolgt waren, und rückte an der Mütze. „Also dann sangen wir eben morgen damit an, wenn Sie es wirklich wünschen, Herr Kamphausen. Und jetzt machen wir Feierabend. Gute Nacht!" Die Drei entschritten, beiläufig Gottheiten, dem Hangar und ließen Kamphausen allein.

Kamphausen kletterte in den Führersitz. Er hatte die Hände vor sich auf den Schenkeln liegen und machte keine Miene, die Steuerung anzufassen. Nur erst einmal wieder das alte Gefühl spüren, in einem Führersitz zu sein! Nichts weiter.

Doch es stellte sich nicht ein. Der ganze Apparat war fremd, drohend — nichts mehr war da von der einstigen Vertrautheit und Sicherheit eines solchen Augenblicks. War das wirklich der Apparat, den er selbst Schraube für Schraube gezeichnet und mitgebaut hatte? Er schien ihm fremd, ganz fremd. Kamphausen sah zu den innersten Wesen der Maschine keinen Zugang.

Das war sehr schlimm für ihn. Denn Kamphausen, wenn er es auch aus Furcht, ausgelacht zu werden, nie ausgesprochen hatte, kannte ganz anders zu seinen Maschinen als alle übrigen in Johannisthal. Er baute nicht aus Stahl, Gummi, Leinwand einen Apparat zusammen, der ihm nun dienen mußte, weil er sein Geschöpf war, von ihm erdacht und erbaut; Kamphausen als einziger fühlte die Dämonie der Maschine — wenn er auch nicht klar um sie wußte. Er fühlte, daß nicht er die Maschine baute, sondern daß sich selbst aus ihm; darum rechnete er so ungern und so selten; die Maschine, die durch ihn ans Licht wollte, wußte selbst am besten, wie sie werden wollte. Und darum hatte er sich stets, als Zeit der Maschinen gekürzt, mit denen er nicht umgehen könnte, wenn sie widerstrebten.

Das freilich war ihm noch nie vorgekommen. Aber jetzt war es so. Diese Maschine da, in der er saß, die wollte ihn nicht — er spürte es deutlich. Und der letzte, ohnehin sehr kleine Rest seiner Sicherheit verflog. Dumpf spürte er, während er langsam wieder vom Führersitz stieg, daß in dem Sturz, der so gnädig abgegangen schien, doch etwas gebrochen war — und Größeres, Wichtigeres, als es ein paar Rippen hätten sein können; er selbst, Kamphausen, er war — nun mußte es gesagt sein — nicht mehr der Mann von vorigen Jahr. Er war ein anderer seit dem Sturz am Neujahrstag und ein schlechterer Mann.

Ein anderer und ein schlechterer Mann? Kamphausen trat wütend ein Werkzeug, das ihm zufällig in die Nähe kam, in eine Ecke wollte er doch erst einmal sehen, ob dieser verdammte Apparat nicht zu zwingen wäre!

Er trempelte wieder die Aermel hoch und machte sich daran, die Maschine Stück für Stück unter die Lupe zu nehmen. Er arbeitete sorgfältig und methodisch. Die Zeit verrann. Einmal müßte er Karbid nachfüllen, da die Lampen zu erlöschen drohten, sah er aus dem Fenster schaute, erblickte er bereits das Frührot im Osten.

Verdrießen schaltete er weiter. Er sah; seine Maschine war gut — sehr gut; vielleicht die Weltstapparate ausgenommen, die beste, die bisher in Johannisthal gebaut worden war. Sie besaß zahlreiche kleine Schikanen und Verbesserungen, die er sich selbst ausgedacht hatte, von denen die anderen nichts ahnten — und hier sie sah, schwer staunen würden. Und es gab jetzt wirklich nicht mehr das kleine Schräubchen, nicht das kürzeste Stückchen Draht an ihr, das er nicht haargenau kannte. Nun, schwar er, war die Maschine doch fein!

Als die Monteure um sieben Uhr früh wiederkamen, war die Arbeit getan. Kamphausen ließ sie die Maschine hinaus auf das Feld schaffen, in den frischen Morgenwind, in dem sie sich nun bald schaukeln, über dessen Kraft sie nun bald gleiten würde. Das erste Benzin rann in den Tank, füllte zum glücklichen Ende die Leitungen zum Rade. Oel und Fett troffen von dem neuen Motor auf die Erde und bildeten eine schillernde Lache.

Kamphausen ging um den Apparat herum, bekkarte ihn wie ein Verliebter die Frau.

Abseits standen brummig die vier Monteure, sahen zu, blinkerten einander an, verständigten sich stumm darüber, daß der Chef wieder einmal reichlich angäbe, und warten doch in den letzten Herzenswinkeln sehr stolz über das, was sie da unwege gebracht hatten.

Während langsam von verschiedenen Seiten Flieger herzukamen, sich das neue Wundertier besahen und fanden, daß wirklich allerlei daran wäre, kletterte Kamphausen hinein. Ein Monteur warf den Motor an. Brausend klang er auf; die drei anderen hatten Mühe, den Apparat zu halten, bis der Motor die nötige Tourenzahl erreichte. Der wilde Propellerwind wehte einem zum Ohren die Mütze weg und fullerte sie über das Feld.

Endlich hob Kamphausen die Hand — sie ließen den Apparat frei, und er begann über die Grasbahn zu rollen. Langsam hob sich der Schwanz, er rollte nun nur noch auf den beiden Rädern des Fahrgestells. Und jetzt also hätte Lorenz Kamphausen Kollgas geben, den Knüppel an den Bauch ziehen müssen, um zu versuchen, wie der neue Apparat flöge.

Aber Kamphausen tat das nicht. Mit Erstaunen und Kopfschütteln sahen die anderen, wie er am Boden blieb, über das Feld rollte, am Ende einen Bogen machte, wieder zurückkam, ein paar Schlangenlinien einschaltete, wieder wendete, endlich zu seinem Ausgangspunkt zurückkehrte, das Gas wegnahm und langsam, sachte ausrollte.

Der Motor stand still, und es wurde ganz still. Sie sahen Kamphausen reglos auf dem Führersitz hocken und verstanden nicht, was sich da ereignet hatte. Vielleicht war auch das eine neue Mode eines Fliegers sie, erst einmal die Steuerung der Maschine auszuprobieren? Und sie fanden diese Mode nicht einmal dumm.

Ereignet aber hatte sich dies: Kamphausen, sobald der Apparat freigegeben war und zu rollen begann, spürte in den Händen, die den Knüppel hielt, einen unermeßlichen Widerstand. Es war vollkommen unmöglich, den Knüppel zu regen, ihn an den Bauch zu ziehen und damit die Maschine zum Steigen zu bringen. Zuerst dachte er, man habe irgendeinen Fehler gemacht, der den Knüppel tatsächlich unbeweglich gemacht hätte. Er blickte sich um und konnte nicht entdecken, daß die Steuerungsdrähte irgendwo hemmten. Verstärkt versuchte er, den Knüppel ein wenig nach vorn zu schieben; sofort antwortete der Apparat, indem der Schwanz sich ein wenig hob; der Knüppel ließ sich sehr gut regieren . . . Und in diesem Augenblick wußte Kamphausen, daß die Hemmung nicht in der Maschine lag, sondern in ihm selbst. Er vermochte es nicht mehr, den Apparat vom Boden zu nehmen! Er hatte ganz einfach Angst. Seine Nerven waren durch den Absturz gebrochen. Er wußte, er würde nie mehr fliegen. Das Mädchen aus Pau hatte recht . . . (Fortsetzung folgt)

Leute ohne Bildung beharren um so eigensinniger bei ihrem Willen, je weniger sie dafür zu sagen wissen. Jeremias Gotthelf

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Wieder wärmer

Das Randtief, das am Sonntagmorgen unsere Witterung so stark beeinflußte, ist inzwischen bis zur Nordsee gewandert, wo es sich aufzufüllen beginnt. Die auf seiner Südseite eindringende kühlere Luft rief teilweise recht ergiebige Niederschläge hervor. Auch die Temperatur ist gegenüber den Vortagen etwas zurückgeblieben, so blieben die Höchsttemperaturen am Montag im Wesergebiet auf 12 bis 15 Grad, während an der Ems und im Rheinland unter dem Einfluß der nordwärts herangekommenden Warmluft schon wieder 18 bis 20 Grad beobachtet werden konnten. Infolge starker nächtlicher Ausstrahlung sank die Temperatur schnell, so daß in den ersten Morgenstunden strichweise leichter Bodenfrost auftrat.

Witterungstabelle vom 12. April 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	756.2	755.4	755.3
Temper. i. Celsius	6.0	15.0	11.7
Feuchtigkeit	93%	60%	79%
Winde u. -stärke	SO 1	SO 2	O 2
Wetter	wolkig	heiter	

Temperatur: maximum 15.2 — minimum 1.1 — Niederschlag —,- — Wassertemperatur —,-

Aussichten für den 14. April: Bei Winden aus Ost bis Süd wieder stärker bewölkt und unbeständiger als bisher.

Hier: Reichssender Hamburg

Dienstag, 13. April: 5.45 Wecksuf, Morgenspruch, Wetterbericht. 5.50 Landwirtschaftliche Berichte. 6.00 Morgenmusik. In der Pause: 6.45 Morgengymnastik. 7.00 Wetterbericht, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Allerlei Nützliches. 10.00 Und der Erde! Hörszenen aus Werken von Knut Hamsun. 10.30 Unsere Glückwünsche. 10.45 Bremen: So zwischen elf und zwölf. Es spielt der Musikzug des SE.-Abschnitts XIV Bremen. 11.45 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Bremen: Musikzur Werkpause. Es spielen der Musikzug des SE.-Abschnitts XIV Bremen und die „Achtmer Blasliet". 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Musikalische Kurzpaus. 15.00 Schiffsfahrtskunk. 15.20 Allerlei Orchestermusik (Industrie-Schallplatten). 16.00 Musik am Nachmittag. 17.00 Das wertvolle deutsche Buch: Im Blickfeld unserer Zeit. Bericht von Walther Dexel. 17.15 Bunte Stunde: Kunterbunt aus Kindermund. 18.00 Isländische und italienische Lieder. Gesungen von Stefano Islandi (Tenor). 18.25 Zwei deutsche Orchesterwerke (Industrie-Schallplatten). 18.40 Bauer und Erdenbummler. 18.50 Wetterbericht, Hafendienst. 19.00 Unterhaltungskonzert. 20.45 Kurzfunk. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Alter Stefsel — junge Madeln. Musikalische Stimmungsbilder aus der alten Wienerstadt. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Ferner senden: **Berlin.** 20.10 Legende von der blinden Yolanthe. — **Breslau.** 19.00 Deutsche im Ausland, hört zu! — **Frankfurt.** 20.10 Der arme Pierrot". Operette. — **Königsberg.** 21.00 „Sappho", von Grillparzer. — **München.** 20.10 Krach im Hinterhaus.

Schuljugend und Presse

Eine Bremer Erzieherin schreibt uns: Nichts ist geeigneter, den Wandel des Erziehungsideals durch den Nationalsozialismus deutlicher aufzuzeigen, als das Bündnis: Schule und Partei-Presse. Während es früher nur wenige Pädagogen waren, die gelegentlich im Unterricht eine Zeitung verwerteten, benächtigt sich heute die gesamte Lehrerschaft mehr und mehr dieses einzigartigen Schulungs- und Erziehungsmittels. Jetzt aus in Bremen fand ein Kursus statt, zum Umbruch die Parteipresse Einlaß in die Schulstube durch die Erlasse und Anregungen des Senators p. Hoff.

Dem Erzieher, der mit der Zeitung und der Zeitschrift seinen Kindern das lebendige Leben seines Volkes nahezubringen vermeint, wird allerdings manchmal noch aus Elternkreisen der Vorwurf gemacht, er „entkindliche die Jugend"; er lade ihr mit der „Politisierung" eine Bürde auf, der sie nicht gewachsen sei. Für unsere Volksschulkinder ist wohl bisher behauptet, sei die Zeitungslektüre noch „viel zu hoch".

Wer dies meint, der müßte einmal sehen, mit welcher Begeisterung sich eine erste Jungenklasse auf Zeitungsartikel stürzt wie etwa den Bericht von Ministerrat R.M. Werner über: „Historische Schicksalsnacht" (Bremer Zeitung vom 6. 3. 1937), in dem bekanntlich geschildert wurde, wie deutsche Journalisten die Rheinlandbesetzung erlebten; oder wie dieselben Jungen die Artikelserie der Bremer Zeitung: „Helden zur See" verschlingen. Der müßte einmal beobachten, mit welcher Grundlichkeit die jugendlichen „Referenten" ihre Parteipresse durcharbeiten, ob sie für ihr selbstgewähltes Aufgabengebiet, z. B.: Wirtschaftsfragen, Wehrmacht, Staatsjugend, Inland, Ausland, Spanienkämpfe, Bolschewismus, Judenfrage, Sport, Technik, Veranstaltungen usw. etwas Berichtenswertes finden. Der müßte sich wundern über die Wibbrigkeit, wie Unwesentliches erklärt haben möchte. Wissen sie, was es bedeutet „Kardinalpunkt"? So regen sie ihre Lehrer zu Auskünften an.) Der würde staunen, wie intensiv sich Mädel schon mit den Aufgaben und Zielen des Reichsberufswettkampfes beschäftigen, lange bevor die Sache für sie „aktuell" wird. Der könnte sich darüber freuen, mit welcher Liebe manche Kinder aus Bildern und Gedichten der vielen Unterhaltungs- und Heimatbeilagen der Bremer Zeitung nette, selbstgeheftete Bändchen zusammenstellen.

Hin und wieder opfert der Lehrer wohl auch eine Ausfallstunde für die Kritik des Anzeigenteils und zeigt die Kinder an, selbst wirkungsvolle Texte zu entwerfen und einzusenden. Selbstverständlich müssen sie auch lernen, Stellenangebote und -gesuche richtig zu lesen und abzufassen.

Einen besonderen Reiz für jugendliche Leser bietet natürlich die reine Bilderzeitung. (Illustrierter Beobachter!) Da gibt es im Unterricht vielerlei Auswertungsmöglichkeiten. Zur Zeit der Olympiakämpfe sammelten die Mädel einer vierten Volksschulklasse unermüdlich die besten Sportbilder, um sie in der Zeichenstunde zu sauberen Photoschnitten: „Unterm Zeichen der fünf Ringe" zusammenzustellen. Manche Jungenklassen haben sich schon „private" Mappen angelegt für alle möglichen Dinge, z. B.: Entwicklung des Flugwesens, Arbeitsdienst, Wehrmacht, Reichsautobahnen, Parteitage und Aufmärsche. Daß die schönen, oft ganzseitigen Bilder des „Illustrierten Beobachters" ein prachtvolles Material sein für den Wandschmuck des Klassenzimmers abgeben, sei nur nebenbei bemerkt. — Aus dem Biologieunterricht der Oberklassen sind die Hefte „Neues Volk", herausgegeben vom Rassepolitischen Amt der NSDAP., nicht mehr wegzudenken. Eine unerschöpfliche Fundgrube für die Themen: „Schadenverhütung" und „Kampf dem Verderb", die immer und immer wieder auf allen Altersstufen in den Mittelpunkt des Interesses gerückt werden, bilden die Bilder: „Kampf der Seuche!". Texte und Abbildungen sind oft so eindringlich, daß sie selbst von den Grundschulkindern verstanden werden.

Aber du lieber Himmel! Müssen denn auch schon die unschuldigen HJ.-Schützen „politisiert" werden? Warum nicht? A.W. Wer sind denn nicht Glieder unseres Volkes? Selbstverständlich gibt man ihnen kein Lesefutter, welches sie nicht verdauen können. Ihren Hunger kommen die vom NSLB. herausgegebenen Monatsschriften „Jugendburg", „Hilf mit" und für unseren Gau noch die schöne „Heimatlese" entgegen. Hier wird in leichtfaßlicher Form jedem Pimpf und jedem Mädel das große Geschehen unserer Tage nahegebracht und Liebe zur Heimat geweckt. Jeder Jahrgang kommt auf seinen Weg. Den Lehrer bieten jährlichen Wettbewerbe und Preisausschreiben seine Anregungen. Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft, ein unerschöpfliches Thema! Märchen erzählen — Märchen malen; ob wohl eins von den Mädeln, die in der Geschäftsstunde mit Buntbaden afen und alte, liebe Heimatsagen mit Stift und Feder nacherzählten, einen Preis davonträgt? Was schadet's, wenn daraus nichts wird; ein paar schöne Stunden hat ihnen die Zeitschrift doch bescheert!

Es gibt noch viele Möglichkeiten für den Erzieher, mit Hilfe der Zeitung seinen Unterricht reicher zu gestalten. Nicht alle konnten gestreift werden. Der eine macht's so, der andere anders. Bezeichnend kann man die Parteipresse auf jeder Stufe und in jedem Fache. Natürlich wird man sie niemals „an den Haaren herbeiziehen", wo das gesprochene Wort bessere Dienste leistet, und erst recht nicht dies vielseitige Instrument stundenplanmäßig „festnageln".

Jenen Eltern aber, welche immer noch denken: Zeitungskram ist nichts für das Kind!" — denen müssen wir sagen: Unsere Partei-Presse, sauber, klar, lebensvoll und verantwortungsbewußt, wächst unserer Jugend ebenso stark entgegen wie diese ihr. Denn welcher echte Junge, welches fire Mädel möchte heute beiseitestehen und sich drücken, wo es gilt, Verantwortung zu tragen und sich zu schulen? Die Lehrerschaft soht es als ihre Aufgabe an, auch hier dem Durstigen die Quelle zu weisen.

Edeka-Bezirkstagung in Bremen

Gesteigerte Umsätze bei der Edeka-Genossenschaft — Förderung der Jungkaufleute

Gestern hielt der Edeka-Verband Deutscher kaufmännischer Genossenschaften in der Jacobihalle seinen Frühjahrsbezirkstag 1937 der Bezirke Weser-Ems, Groß-Hamburg, Nordmark und Mecklenburg ab, dem am Sonntag bereits eine Arbeitstagung interner Art vorangegangen war. Der Obmann des gastgebenden Bezirks, Parteigenosse Thümler, begrüßte die Erschienenen, unter denen sich zahlreiche Vertreter der Partei mit ihren Gliederungen, der Wehrmacht, des Reichsnährstandes und der Wirtschaft befanden. Sodann nahm Fregattenkapitän Dohse das Wort zu seinem Vortrag „Wehrwirtschaft und wehrwirtschaftliche Probleme", mit dem er seinen Zuhörern einen Begriff von den Aufgaben der Wehrwirtschaft und ihrer Bedeutung vermittelte.

Im Anschluß daran hielt Direktor Godau das Hauptreferat der Tagung „Die Lehren des letzten Geschäftsjahres für die zukünftige Genossenschaftsarbeit". Der Redner führte u. a. aus, daß die Umsätze im Lebensmitteleinzelhandel von 10,5 Milliarden RM. im Jahre 1932 auf 12,3 Milliarden RM. im Jahre 1936 gestiegen sind. Dieser erhöhte Umsatz kann aber nicht allein als Gradmesser für die wirtschaftliche Lage des Lebensmitteleinzelhandels betrachtet werden. Durch die Verringerung der Anzahl der Warengattungen, die der Marktregelung unterworfen sind, wurden an die Lagerhaltung, an den Betriebsapparat und an die Fähigkeiten geschickter Disposition und Kalkulation des Lebensmittelhändlers erhöhte Anforderungen gestellt. Hierbei haben die Edeka-Genossenschaften den in diesen zusammengefaßten Lebensmittelhändlern wertvolle Dienste leisten können. Direktor Godau erläuterte dann die wesentlichsten Bestimmungen der Preisstopperordnungen und wies auf die Maßnahmen hin, die die Einkaufsgenossenschaften und die Mitglieder zu deren Durchführung zu ergreifen hätten.

Ueber die geschäftlichen Ergebnisse der Edeka-Zentralorganisationen wurde berichtet, daß der Edeka-Verband am 1. Januar 1936 rund 470 Edeka-Genossenschaften mit 25 500 Einzelmitgliedern umfaßte, die etwa 30 000 Geschäfte in über 7000 Orten des Reiches betreiben. Die Umsätze der Edeka-Genossenschaften mit ihren Mitgliedern stiegen von 300 Millionen RM. 1935 auf 330 Millionen RM. im Jahre 1936. Die Warenbestände betrugen sich Ende 1935 auf 21,8 Mill. RM. Es wurde im Durchschnitt ein 13,6facher Umschlag des Warenlagers erzielt. Von dem Umsatz von 330 Millionen RM. wurden 177,5 Millionen RM. (i. Vorj. 161,5 Mill.) durch die Edekazentrale, die Zentraleinkaufsgenossenschaft des Edeka-Verbandes, erfakt. Nach „reichlichen Abschreibungen" und Rückstellungen, deren Höhe im Bericht nicht mitgeteilt wird, verbleibt für 1936 ein Reingewinn von rund 82 000 RM., aus dem eine Dividende von 5 Prozent (4) zur Verteilung kommen soll.

Dank einer vorsichtigen Geschäftsführung war es möglich, das Eigenkapital der Edekazentrale von 14 Prozent im Jahre 1925 auf 45,5 Prozent im Jahre 1936 zu steigern, wobei der Hauptanteil auf die Steigerung der Rücklagen entfällt. — Die Edeka-Bank, Berlin, steigerte ihren Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches von 1,28 Milliarden RM. auf 1,427 Milliarden RM. Der Ueberschuß von 133 000 RM. (i. V. 98 000) gestattet nach angemessenen Abschreibungen und Zuweisungen an die Rücklagen eine Gewinnausschüttung von 5 (4) Prozent.

Sehr gut entwickelt hat sich die Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute (Sparka), die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den jungen Kaufleuten auf dem Boden der Selbsthilfe zur Selbständigkeit zu verhelfen. Die Zahl der Mitglieder stieg auf 6350 in 163 Ortsgruppen. Es sind bis heute etwa 500 Jungkaufleute selbständig gemacht worden, hiervon 200 Jungkaufleute mit langfristigen Spara-Krediten aus dem Sparka-Fundus, der aus den eigenen Ersparnissen der Jungkaufleute aufgebracht wird. Die Gemeinschaftswerbung unter dem Kennwort „Edeka" als Symbol der genossenschaftlich organisierten Kolonialwarenhändler wird auch in Zukunft systematisch und zielbewußt betrieben werden, weil auch auf dem Gebiete der Werbung der Kolonialwarenhändler genau so tüchtig verfahren werden muß, wie es die Großbetriebe tun. Was dem einzelnen in dem begrenzten Rahmen seines eigenen Betriebes nicht möglich ist, kann, wie die Erfahrung lehrt, auf dem Boden der Gemeinschaft mit guten Erfolgen durchgesetzt werden. Auch auf dem Gebiete der Mitgliederwerbung müssen die Einkaufsgenossenschaften ihre Schuldigkeit tun und alle Kaufleute des Berufsstandes aufnehmen, die das Geschäft hauptberuflich zum Lebensunterhalt für sich und ihre Familien betreiben und es nach den Grundsätzen des ehrbaren deutschen Kaufmanns führen. Der Redner warnte bei diesem Punkt ausdrücklich vor Ueberspannungen und wies auf die Grundsätze einer gesunden Volksgemeinschaft hin, die auch im Genossenschaftswesen in erster Linie zu beachten seien.

Im Verlauf seiner Ausführungen betonte Direktor Godau, daß zur Steigerung der Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft eine angemessene Reservenbildung sowie eine gesunde Kredit- und Lagerwirtschaft unerläßlich sind. Ein- kaufsgenossenschaften sind keine Kreditgenossenschaften! Vielmehr haben die Einkaufsgenossenschaften als das Hauptziel ihrer geschäftlichen Betätigung die Barzahlung zu erstreben. Die fortgesetzten Bemühungen, unterstützt durch die Verbandsprüfung, haben dazu geführt, daß die Gesamtverbindlichkeiten der Mitglieder der Edeka-Genossenschaften von 10,42 Prozent des Gesamtumsatzes im Jahre 1933 auf 8,65 Prozent im Jahre 1935 gesunken sind. Hierin kommt klar und eindeutig das Bestreben zum Ausdruck, die mit der Barzahlung verbundenen Vorteile auszunutzen, insbesondere den Barzahlungsskonto wahrzunehmen, sich von fremden Krediten unabhängig zu machen und im Barzahlungskonto einen gewissen Ausgleich für die Verringerung der Handelsspanne bei einer Reihe von Warengattungen zu finden.

Die Edeka-Genossenschaften sollen als leistungsfähige und fedorseit einsatzbereite Großhandelsbetriebe mustergültig ausgebaut werden. Daher ist intensivste Mitarbeit und Anspannung aller Kräfte zur Rationalisierung der Betriebe mit dem Ziel der Unkostenverringerung eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft.

Alsdann machte Zweigstellenleiter Pg. Barkold einige Mitteilungen über die Arbeit der norddeutschen Bezirke während des vergangenen Jahres. Der Ausbau der Bezirke konnte weiter vorangebracht werden, indem vier neue Genossenschaften ins Leben gerufen werden konnten, so daß die Gesamtzahl der in den norddeutschen Bezirken bestehenden Genossenschaften nunmehr 48 beträgt, deren Umfang im letzten Jahr 45,8 Millionen RM. betragen hat. Die Unkosten sind wohl normmell gestiegen, prozentual jedoch erfreulich zurückgegangen. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß in den norddeutschen Bezirken im letzten Jahr wirklich gemeinschaftlicher Einkauf betrieben worden ist. Pg. Barkold wies sodann auf die dem Einzelhändler nunmehr neu zufallende Aufgabe hin, im Rahmen des Wiersahresplanes auch den Verkauf von Seefischen zu übernehmen.

Nachdem Direktor Godau noch einige Mitteilungen beziglich des in Dresden stattfindenden 20. Edeka-Verbandstages 1937 gemacht hatte, fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. Eine Besichtigung der neuen Büro- und Lagerräume des Edeka-Großhandels, Bremen, bildete den Abschluß der Tagung.

Von 5000 bis über 9000 RM.

Was der Handwerker zur Selbständigkeit braucht

Die Zusammenarbeit des Reichsstandes des deutschen Handwerks mit dem Statistischen Reichsamt zur gründlichen statistischen Durchleuchtung des Handwerks hat wiederum ein interessantes Ergebnis gezeitigt. Es liegen nämlich nunmehr die erforderlichen statistischen Nachweise vor, die aus den Berichten von 6000 Betriebsführern aus 35 Handwerkszweigen gewonnen wurden, wobei Betriebe von verschiedener Größe befragt worden sind. Der Sachbearbeiter des Statistischen Reichsamts, Dr. Reinhold Schulz, berichtet darüber im „Deutschen Handwerk".

Von besonderer Bedeutung sind zunächst die Außenstände, die Angaben über die Forderungen, die eines der brennendsten Probleme der Handwerkswirtschaft darstellen. Je größer die Betriebe sind, desto größer ist im allgemeinen das Gewicht der Außenstände. Wenn man die niedrigsten und die höchsten Umsatz-Größenklassen beachtet, dann schwanken bei den Betrieben in gemieteten Räumen die Außenstände zum Beispiel bei den Friseuren zwischen 0,3 und 0,9 v. H. des Gesamtkapitals, bei den Dachdeckern aber zwischen 40,1 und 60,5 v. H., bei den Bäckern zwischen 5,1 und 8 v. H., bei den Fleischern zwischen 9,7 und 29,1 v. H., bei den Herrenschneidern zwischen 20,4 und 38,2 v. H., bei den Schlossern zwischen 37,1 und 47,6 v. H., bei den Maurern zwischen 29,4 und 64,1 v. H. In den Handwerkszweigen, die der Befriedigung des täglichen Bedarfs dienen und bei denen Barzahlung vorherrscht, spielen also wie z. B. bei Fleischern und Bäckern, Grundstück und 9100 Reichsmark Eigenkapital für den Kürschner mit eigenem Grundstück. Der Bäcker mit eigenem Grundstück verfügt zwischen 3700 und 4200 Reichsmark, wie überhaupt das eigene Grundstück auch ein wesentlich höheres Eigenkapital erfordert. Ein Fleischer ohne eigenes Grundstück benötigt in der kleinsten Umsatz-Größenklasse 1400, ein Bäcker 700, ein Schuhmacher 800, ein Tischler 1400, ein Schmied 2000, ein Schlosser 1200, ein Installateur 1300 und ein Klempner 1700, ein Elektro-Installateur 1300 und ein Friseur in der kleinsten Umsatz-Größenklasse ohne eigenes Grundstück 1200 Reichsmark Eigenkapital.

Kameradschaftsabend der NSKOV. Auf dem am Sonnabend stattgefundenen Kameradschaftsabend der NSKOV. betonte Gauamtsleiter Kröger u. a., daß das der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung von den Volksgenossen entgegengebrachte Vertrauen seinen Ausdruck auch in einem ständigen Zugang neuer Mitglieder finde. So seien jetzt die früher dem Kyffhäuserbund unterstehende Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener und auch die Vereinigung der Kriegsblinden (nicht der gesamte Kyffhäuserbund!) zum großen Frontsoldatenbund der NSDAP. gestoßen.

Große Seefisch-Zufuhren. Die Anlandungen in Wesermünde, Cuxhaven und Altona sind auch in dieser Woche ganz gewaltig. In erster Linie sind große Mengen Goldbarsch am Markt, die zu Mindestpreisen verteilt werden. Auch die Schellfischzufuhr ist wesentlich besser geworden. Die Preise hierfür sind ebenfalls zurückgegangen. Damit nicht, wie in den früheren Jahren, ein Teil der Hochseeflotte aufgelegt werden muß, ist es unbedingt erforderlich, daß der Fischkonsum nicht zurückgeht. Hausfrau, denke darum an den morgigen Fischtag!

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Goethebund in Bremen. Zur Aufführung des Chorwerks „Einer baue einen Dom" Montag, 19. April, in der „Glocke" Karten zu Goethebund 1,— RM. auch in der Goethebund-Geschäftsstelle in Bremen stelle.

Unser Ruf geht an alle: Helft mit! Baut Jugendherbergen und Heime! Ihr schafft bleibende Werte, wenn ihr am 17. und 18. April die Sammelbüchsen der Hitler-Jugend zum Reichswerbe- und Opfertag für das Jugendherbergswerk und die HJ. füllt!

Zusätzliche Einstellung von Führeranwärtern im RAD.

Der Reichsarbeitsdienst hat das Merkblatt „Führer- und Amtswalterexsatz des Reichsarbeitsdienstes" in neuer Auflage herausgebracht. Es ist bei allen Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes und bei den Arbeitsämtern zu erhalten und kann bei sämtlichen polizeilichen Meldebehörden eingesehen werden.

Das Merkblatt enthält nach einer allgemeinen Kennzeichnung der Anforderungen Angaben über die Bewerbung, die Laufbahnen und den Ausbildungsgang sowie Bemerkungen über Aufstiegsmöglichkeiten, Besoldung und Versorgung.

Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes teilt dazu mit: Außer den im Merkblatt erwähnten regelmäßigen Einstellungen zum 1. April und 1. Oktober werden bei einigen Arbeitsgauen in den Monaten April und Mai 1937 zur Deckung eines zusätzlichen Bedarfs noch Bewerber für die Führerlaufbahn angenommen. In Frage kommen nur Bewerber, die ihren aktiven Wehrdienst abgeleistet haben und nicht über 24 Jahre alt sind. Benorzugt werden Bewerber, die schon im Reichsarbeitsdienst gewesen sind. Gesuche sind sofort zu richten u. a. an die Arbeitsgauleitung Niedersachsen-West in Oldenburg und an die Arbeitsgauleitung Emsland in Osnabrück. Die den Bewerbungen beizufügenden Unterlagen sind aus dem Merkblatt zu ersehen.

Baurat Pg. Wehrmeister zum Abschied

Der Vorstand der Bauabteilung Bremen der Reichsautobahn nach Essen berufen



Mit dem 15. d. M. verläßt der Vorstand der Bauabteilung Bremen der Reichsautobahn, Pg. Baurat Karl Wehrmeister, unsere Stadt, um einer Berufung zur Reichsautobahndirektion Essen Folge zu leisten. Damit hat gleichzeitig die Tätigkeit von Pg. Wehrmeister im Reichsautobahn-Bau ein Ende gefunden.

Am 23. November 1933 kam Pg. Wehrmeister nach Bremen, um die Leitung der Bauabteilung Bremen der Reichsautobahn zu übernehmen. Angefähr 3½ Jahre ist er also in dieser verantwortlichen Stellung tätig gewesen. Während dieser Zeit hat er den Abschnitt Osten — Bockel der Reichsautobahn Bremen—Hamburg erbaut und die Strecke durch das Blocklandmoor Burgdamm soweit fördern können, daß auch sie Ende dieses Jahres dem Verkehr übergeben werden kann. Osten wird alsdann der Sammelpunkt der von Bremen aus nach Hamburg die Reichsautobahn benutzenden Fahrzeuge sein, und wird noch mehr als besonderer Knotenpunkt zu gelten haben, wenn erst die Strecken nach Hannover und Osnabrück fertiggestellt sein werden.

Während der Zeit seiner Bremer Tätigkeit hat Baurat Wehrmeister eine seiner Hauptaufgaben darin gesehen, ein Werk zu schaffen, das nicht nur bautechnisch gut ist, sondern sich auch dem Charakter der niederdeutschen Landschaft trefflich anpaßt. Daß ihm dies gelungen ist, haben wir bereits in unseren früheren Veröffentlichungen über den Bau der Reichsautobahn Bremen—Hamburg wiederholt feststellen können. Der nun scheidende Leiter der Bauabteilung Bremen hat ganz besonders für diesen seiner Obersorgen angelegen Volksgenossen, die am Bau der Reichsautobahn beschäftigt waren, stets weitgehendes kameradschaftliches Verständnis aufgebracht. Ein Beweis für die enge Verbundenheit zwischen dem Führer dieses Werkes und seinen Mitarbeitern ist der seinerzeit an den Generalinspekteur Dr. Todt herangetragene Wunsch, den bei Everinghausen im Zuge der Bauarbeiten entstandenen See nach dem Erbauer der Strecke zu benennen. Diesem Wunsche wurde damals bekanntlich stattgegeben.

Aber auch mit den bremischen Behörden hat Pg. Wehrmeister stets enge Fühlung gehalten, wie er überhaupt bestrebt gewesen ist, die Belange Bremens beim Bau der Bahn so weitgehend wie nur irgend möglich zu wahren. So wird der Fortgang Wehrmeisters aus seinem bisherigen Wirkungskreis bei allen denen, die während der vergangenen Jahre seine Mitarbeiter waren, lebhaftes Bedauern auslösen. Unsere besten Wünsche begleiten Pg. Wehrmeister in sein neues Arbeitsgebiet.

Die für Ende dieses Jahres in Aussicht genommene Eröffnung der durch das Blockland führenden Strecke ermöglicht der bremischen Bevölkerung aus allen Teilen der Stadt, die Reichsautobahn in einer Entfernung zu erreichen, die im Höchstfalle bis zu den vier Zufahrten, die Bremen alsdann haben wird, etwa 3 Kilometer beträgt. Dem Umstande, daß Bremen eine entsprechend dem Lauf der Weser langgestreckte Stadt ist, ist gerade bei der Strecke durch das Blockland, die bekanntlich bei Burgdamm den Anschluß an die Fernstraße nach Bremerhaven herstellen wird, Rechnung getragen worden. Im Augenblick läßt sich jedoch noch nicht übersehen, wann mit dem Bau der Strecken nach Hannover und Osnabrück begonnen werden wird.

Abschlußball der Tanzschule Bendix

Mit Beendigung der Winterkurse 1936/37 hatte die Leitung der Tanzschule Franz Bendix am Sonntag ihre Schüler und Schülerinnen zum Abschlußball in die Räume des Parkhauses geladen. Erwartungsgemäß beteiligten sich alle Angehörigen der fortgeschrittenenkurse an dieser traditionellen Veranstaltung, die einen recht zahlreichen Besuch aufwies. Leitung und Lehrgänge hörige der Tanzschule waren nach besten Kräften bemüht, einige genußreiche Stunden zu bereiten, so daß der Abend in froßlinn und Stimmung verlief. Die Darbietungsfolge wurde von Frl. Schulz und von Frl. Petermann eröffnet, die einen entzückenden Matrosentanz aufführten und damit den Beifall gern zu einer Wiederholung bereit waren. Ein Menuettwalzer, ein Tango und ein langsamer Walzer vereinten zahlreiche Paare zu einem Schautanz, der Können und tänzerische Beherrschung vereint. Gleichfalls beifallfreudig wurde ein langsamer Walzer, getanz von Franz Bendix und Frl. Dietrichs, aufgenommen; letztere konnte ferner in einem getanzten Rokoko-Marsch einen Sonderbeifall ernten. Die Gallwitzkapelle bot eine beschwingte Tanzmusik, die die Paare auf das Parkett lockte. §

In Schlangenlinien über die Bahn

Kleine Unfall-Chronik — Radfahrer von Lastzug angefahren

In der Nacht gegen 0.30 Uhr fuhren kürzlich zwei Radfahrer auf dem Radfahrweg der Horner Heerstraße in Richtung Stadt. Etwa in der Höhe der Brückenstraße bemerkten sie einen entgegenkommenden ausmärtigen Personenkraftwagen. Der Führer des Wagens war wahrscheinlich betrunken, denn er befuhr in so erheblichen Schlangenlinien die Fahrbahn, daß er schließlich sogar auf den Radfahrweg geriet und dabei die Radfahrer in schwerste Gefahr brachte. Einer der Radfahrer konnte sich durch scharfes Ausweichen in Sicherheit bringen, der andere wurde von den Brettlingen erfaßt und zu Boden geworfen. Er erlitt außer einer Verletzung der Hand auch Gesichts- und Rückenverletzungen.

Trotz der Haltrufe der Radfahrer fuhr der Führer des Personenkraftwagens, der durch die Sachlage plötzlich außerordentlich nüchtern geworden zu sein schien, mit erhöhter Geschwindigkeit davon. Die Nummer des Wagens konnte aber festgestellt werden, so daß diesem Rücksichtslosen die Lektion erteilt werden kann, die er für sein unverantwortliches Verhalten verdient.

Am 9. April gegen 17 Uhr wollte ein auf dem Radfahrweg der Waller Heerstraße in Richtung Stadt fahrender Radfahrer nach links in die Gerdrudstraße einbiegen. Anscheinend sah er zu spät und nicht lange genug das Richtungszeichen mit dem Arm. Der Führer eines ebenfalls in Richtung Stadt fahrenden Personenkraftwagens hatte jedenfalls das Zeichen des Radfahrers wohl nicht gesehen, da ihm die Sicht auch noch zeitweise durch eine Anschlagsäule verdeckt gewesen war. Obgleich er versuchte, auszuweichen, wurde der Radfahrer erfaßt und zu Boden geworfen. Er erlitt Gesichts- und Kopfverletzungen.

Am gleichen Tag, gegen 15.15 Uhr, wurde ein auf der Hohentorstraße in Richtung Faulenstraße fahrender Radfahrer von einem ausmärtigen Lastzug so scharf überholt, daß er von dem Motorwagen gegen den Bordstein gedrückt wurde. Als dann erfaßt und zu Boden geworfen. Er erlitt außer einer Verletzung der Hand auch Gesichts- und Rückenverletzungen.

„Ein Brennstoff stets ganz Haus" heißt ein Werbeblatt über Union-Briketts, das unserer heutigen Ausgabe beiliegt.

Kinder fahren wieder auf's Land



Gestern morgen verließ der erste diesjährige Kinder-Landtransport der NSV. Bremen. Am Morgen versammelten sich auf dem Domshof 400 Kinder und marschierten dann unter Vorantritt des Musikzuges der SS. zum Bahnhof, um bald darauf den Zug zu besteigen, der sie unter Obhut mehrerer Reisebegleiter nach Süd-Westfalen bringen sollte. Unser D. H.-Mitarbeiter, der den Transport begleitet, wird in den nächsten Tagen ausführlich über die Fahrt und die Aufnahme der Kinder berichten.



Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Sonnabend-Frühschluß im Einzelhandel

Stellungnahme des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

R. Berlin, 12. April

Zu der Frage des Sonnabend-Frühschlusses im Einzelhandel, die gegenwärtig in der deutschen Oeffentlichkeit lebhaft diskutiert wird, liegt nunmehr auch die Stellungnahme des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront vor.

Dr. Rudolf Leyner, der Leiter der Abteilung Arbeitsschutz im Sozialamt weist in einer längeren Erklärung zunächst darauf hin, daß die vielen Einwendungen gegen den neuen Plan des Sonnabend-Frühschlusses der DAF. bereits bei seiner Ausstellung bekannt gewesen seien. Neu allerdings ist, so heißt es weiter, der Einwand, daß durch die beabsichtigte Neuregelung die volkswirtschaftlichen Aufgaben des Einzelhandels nicht mehr in vollem Maße erfüllt werden könnten, wobei als die wesentliche Teilaufgabe die Ermöglichung des bequemen Warteneinkaufs hingestellt wird. Wie sehr die Auffassungen zum Freizeitproblem hier auseinandergehen, zeigt sich gerade daran. Die DAF. hat die Erziehung zum Gemeinschaftsdenken und -handeln aller Volksgenossen zum Ausgangspunkt der Neuregelung genommen und damit auch der Möglichkeit der Erziehung des Verbrauchers maßgebliche Bedeutung bei der Lösung des Problems zuerkannt. Die andere Seite hat die Bequemlichkeit eines Teils der Bevölkerung als ein Haupthindernis für die Einführung des freien Wochenendes darzustellen gewußt.

Die DAF. will und wird dafür Sorge tragen, daß auch der Verbraucher das soziale Verständnis für die im Einzelhandel tätigen Volksgenossen in einer Sache aufbringt, die er selbst für sich zu erlangen in Anspruch nimmt.

Es wird von anderer Seite des weiteren die Möglichkeit zur Behebung der Schwierigkeiten darin erblickt, die Regelung der Freizeit von der Regelung des Ladenschlusses loszulösen, wodurch die vermeintliche Forderung der Angestelltenschaft ihre Befriedigung fände. Würde die DAF. nur die Interessen der Angestellten wahrnehmen, hätte sie sich vielleicht mit der Lösung begnügt, wenngleich erfahrungsgemäß die Durchführung des Arbeitszeitschutzes gerade bei denjenigen Gewerbeweigen auf Schwierigkeiten stößt, in denen Arbeitszeit und Betriebszeit auseinanderfallen.

Die DAF. hat aber die Interessen aller Werktätigen, also auch die der Unternehmer wahrzunehmen.

Sie wird im Einzelhandel besonders aufmerksam die Wünsche der schwer ringenden Einzelkaufleute zu beachten wissen. Darüber hinaus sind höhere Interessen des Staates vorhanden, die die Ausdehnung des Arbeitsschutzes, d. h. also die Ausdehnung der Freizeit zum Zwecke der Förderung der Teilnahme am politischen und kulturellen Leben und zur körperlichen und geistigen Ertüchtigung auf alle werktätigen Volksgenossen erforderlich machen.

Sonderbar mutet es an, wenn im Zusammenhang mit der Erörterung des Sonnabend-Frühschlusses die allgemeine Regelung des Ladenschlusses nach der Richtung hin betrieben wird, den in Abweichung vom heute bestehenden gesetzlichen Zustand gänzlich dem sozialpolitischen Betrachtungsfreis zu entziehen und einer Regelung das Wort spricht, die branchenmäßigen, saisonmäßigen, ortsüblichen und individuellen Wünschen bestimmter Käuferkreise angepaßt sein soll.

Gerade die vielfach herangezogenen Vergleiche mit dem Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe zwingen zu dieser Annahme, daß in der früher üblichen Weise am besten auf einen vermeintlichen Hieb wieder mit einem Hieb zu antworten sei.

Dazu sei festgestellt, daß die von der DAF. als notwendig erkannte und zur Diskussion gestellte Forderung nicht als Hieb, sondern als Angriff, d. h. als Inangriffnahme der Lösung eines als dringlich anerkannten Problems anzusehen ist.

Es wäre zu erwarten gewesen, daß den Ausführungen des Pg. Dr. Siebert von der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel" und des Pg. Scheinert vom Sozialamt der DAF., die durch die gesamte Presse gelaufen sind, von seiten der Wirtschaft positive Vorschläge zur Lösung gefolgt wären und daß sich die Ausführungen der Wirtschaftskreise nur in Erörterungen über die möglichen Auswirkungen der Maßnahmen ergangen hätten. Der einzige positive Vorschlag, der von einer Seite gemacht worden ist, ging dahin, probeweise in den Sommermonaten den Sonnabend-Frühschluß im Einzelhandel einzuführen.

Die Brauchbarkeit dieses Vorschlages muß eingehend geprüft werden. Nach den Erfahrungen, die aus Karlsruhe, Stuttgart, Leipzig und anderen Städten, in denen ein ähnlicher Versuch angestellt worden ist, bereits vorliegen, hat sich ergeben, daß bei einer nicht gesetzmäßigen Einführung einer Beschränkung der Geschäftszeiten ein dauernder und ausreichender Erfolg nicht erwartet werden kann.

Im übrigen steht fest, daß die Regelung der Freizeit im Einzelhandel eng verknüpft ist mit der Regelung der Freizeit in allen übrigen Gewerben und nur mit ihr gemeinsam gelöst werden kann.

All den Einwänden gegenüber steht das unabänderliche Ergebnis der Arbeitsausschüsse aus allen deutschen Gauen, die übereinstimmend die Durchführbarkeit und Notwendigkeit eines erweiterten Wochenendes festgestellt haben.

Diese Stimmen aus dem praktischen Betriebsleben müssen in erster Linie gehört werden und verpflichten die für die soziale Gestaltung des Arbeitslebens Verantwortlichen zum Handeln.

Deutsche Arbeitsfront

Dienstag, 13. April

Werk AG. Weser. Arbeitssitzung der DAF.-Walter der Zellen 1, 2, 4, 5, 9 um 16.30 Uhr im Aufenthaltsraum der Bauarbeiter.

Ortsgruppe Steinter. Stabswolfversitzung um 20.30 Uhr bei Geldenberger, Vor dem Steintor.

Ortsgruppe Findorff. Das Deutsche Handwerk, Sparkassitzung um 20.30 Uhr bei Waldeck.

Frauenamt. Arbeitsbesprechung mit den Ortsfrauenwalterinnen um 20 Uhr im N. Kaffee des Wilhelm-Decker-Hauses.

Das Deutsche Handwerk. Spartenversammlung der Sparte Herrenschneider um 20.30 Uhr im Parkhotel, Bahnhofsplatz 9.

Ortsgruppe Burg. Arbeitssitzung der NSG., Zellenw. und Orts-Stabswalter um 20 Uhr im Lokal Busch.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Sitzung der Hauptzelle D um 20.30 Uhr in der „Arbeiterjugend".

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Das Deutsche Handwerk, Sitzung der Sparte Schmiede um 20.30 Uhr im Kegelheim, Große Johannisstraße.

Reinhold-Muchow-Schule

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kundgebung mit Pg. Prof. Dr. Arnhold im großen Union-Saal am Donnerstag, 15. April, 20.30 Uhr, stattfindet.

NSG. „Kraft durch Freude"

Reisen, Wandern und Urlaub

Sonntag, 25. April, **Sonderzug nach Hannover zum Fußball-Ländertampf Belgien — Deutschland.** Eintritts-karte 1,10 RM. (Stehplatz, Waldbogen). Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 3,10 RM.

Sonntag, 18. April, **Autosfahrt nach Osnabrück.** Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 4,60 RM. Abfahrt 6 Uhr ab Hoyobahnhof.

Sportamt

Auf folgende heutige Kurse weisen wir hin:

Fröhliche Gymnastik. Beginn: 9.30 Uhr Hohlsörderstraße, 10.30 Uhr Martinistraße, 16 Uhr Martinistraße, 20 Uhr Martinistraße, 20 Uhr Martinistraße (Turnhalle), 20 Uhr Schule Kornstraße, 20 Uhr Schule Alter Postweg, 20 Uhr Lyzeum Lange Reihe, 20 Uhr Schule beim Ostertor, 20 Uhr Schule Regenbogenstraße, 20 Uhr Schule Rechtenflethstraße.

Schwimmen (Frauen). Beginn: 10 Uhr Hansabad, **Kinder.** Beginn: 15.30 Uhr Hansabad, Lehrbecken, 16.15 Uhr, Hansabad, Lehrbecken, 18 Uhr Hansabad. **Frauen.** Beginn: 21 Uhr Breitenweghad.

Fechten. Beginn: 20 Uhr Martinistraße.

Volkstanz. Beginn 20 Uhr Schule Geschwornenweg.

Amt Wandern

Heimabend der Wandergruppen Jacobs und Hilder heute, Dienstag, 20 Uhr, im Saal 2 des Wilhelm-Decker-Hauses. — Mittwoch, 14. April, **Zusammenkunft der Wandergruppenführer** um 20.30 Uhr im N. Kaffee des Wilhelm-Decker-Hauses.

Amt für Volksgesundheit in der Deutschen Arbeitsfront, Fachschaft Heilpraktiker. Heute abend, 20 Uhr, spricht im Kleinen Saal der Centralhallen, Eingang Düttenstraße, der Heilpraktiker R. B. Müller, Berlin, über das Thema: „Die alte deutsche Volksheilkunde im neuen Gewande (praktische Wege zur naturgemäßen Gesundheitspflege)".

Niederdeutsche Rundschau

Die baupolizeilichen Richtlinien für neue Bauernsiedlungen

Nachdem eine Anzahl besonderer Vorschriften aufgehoben sind, unterliegen nunmehr alle Bauten bäuerlicher Siedlungen zur Neubildung deutschen Bauerntums, soweit sie in Ausführung des Reichssiedlungsgesetzes geschaffen und unter Aufsicht der Siedlungsbehörden errichtet werden, dem ordnungsmäßigen Baugenehmigungsverfahren. Im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsminister hat der Reichsarbeitsminister reichseinheitliche Richtlinien für die Polizei auf diesem Gebiete herausgegeben. Es wird darin u. a. sichergestellt, daß nur solche Grundstücke bebaut werden dürfen, die von einer fahrbaren Straße, einem fahrbaren Weg oder einem schiffbaren Kanal aus zugängig sind oder für die die Schaffung eines solchen Zugangs gesichert ist. Auch müssen die Gebäude grundwasserfrei sein. Weiter wird der Gebäudeabstand geregelt und bestimmt, daß die Gebäudehöhe bei Neubauten nicht mehr als acht Meter betragen darf. Auch die Feuerbeständigkeit wird gewährleistet. Dächer und Dachteile sind feuerhemmend einzudecken. Weiche Bedachung wie Stroh-, Rohrdächer, Holz- und Lehmschindeldächer sind unter gewissen Voraussetzungen zuzulassen. Schließlich muß u. a. gesundheitlich einwandfreies Trinkwasser geschert sein.

Großkampf gegen Pflanzenschädlinge

Bereits in den letzten Jahren ist immer wieder darauf hingewiesen worden, welche großen Verluste der deutschen Ernährungswirtschaft durch Pflanzenschädlinge und Pflanzenkrankheiten Jahr für Jahr zugefügt werden. Immer wieder wurde die Wichtigkeit betont, mit allen Mitteln den Kampf gegen diese Schädlinge aufzunehmen. Allein auf fast 2 Mrd. Reichsmark wird der Schaden geschätzt, den die Landwirtschaft einschließlich des Garten-, Obst- und Weinbaus durch diese Schmarotzer an der Pflanze erleidet.

In manchen Jahren, wie z. B. im Kriegsjahr 1916 durch die Kraut-fäule der Kartoffel, kann durch diese Schäden die Ernährungssicherung sehr stark in Frage gestellt werden. Um nun den Kampf gegen diese Schäden im ganzen Reich einheitlich durchzuführen, ist das Reichspflanzenschutzgesetz erlassen worden, das die Voraussetzungen für einen großangelegten Abwehrkampf schafft. Nicht mehr werden sich in Zukunft einzelne landwirtschaftliche Betriebsführer von der Schädlingsbekämpfung ausschließen können. Die gesamte Landwirtschaft kann angehalten werden, die notwendigen Maßnahmen zur Abwehr zu ergreifen.

Wo das gesamte Volk sich im Kampf gegen den Verderb bemüht, den Verlust von lebenswichtigen Nahrungsgut zu verhindern, ist nun auch die Landwirtschaft bestrebt, schon in der Erzeugung alles zu tun, um einer Ertragsminderung vorzubeugen. Das Pflanzenschutzgesetz bedeutet also nichts weniger, als daß alles getan werden muß — auch auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung — um den Ertrag des deutschen Bodens zu steigern.

Bremens Umgebung

Vegesack

Auf eine 25jährige Tätigkeit im Vorstand der Sparkasse in Vegesack konnte Carl Guermeier zurückblicken. In diesen 25 Jahren hat Guermeier an dem Aufbau der Sparkasse segensreich mitgewirkt. (54

Bajanella-Band spielt in der „Strandlust". Die KdF.-Kreiswaltung Osterholz hatte ein Gastspiel der Bajanella-Band angesetzt. Leider fand die Veranstaltung nicht den Besuch, der ihrer würdig gewesen wäre. Die Künstlerschar, die kürzlich auch in Bremen gastierte, brachte auch hier den Beweis ihres großen Könnens. Die verhältnismäßig geringe Besucherzahl nahm die Gaben gern und dankbar entgegen. (54

„Kraft durch Freude" meldet, daß die Reichssportabzeichen-Kurse in dieser Woche wieder beginnen. Meldungen können beim Sportleiter erfolgen. (54

Blumenthal

Am 8. und 9. Mai findet in Blumenthal das Bezirkstreffen des Kreises Osterholz des Reichskriegerbundes Kyffhäuser statt. (54

Begrüßung der zurückgekehrten Arbeitsdienstmänner. Zu einer kameradschaftlichen Begrüßung hatte Ortsgruppenleiter Pg. Werner die aus dem Arbeitsdienst zurückgekehrten jungen Kameraden Blumenthals eingeladen, um den jüngeren Kameraden zu zeigen, daß man sie in kameradschaftlicher Verbundenheit auch weiterhin zu eifriger Mitarbeit heranzuziehen gedenkt. (54

Verkehrseinrichtung mit der Kreisstadt Osterholz-Scharmbeck. Die Deutsche Reichspost hat einen Ueberlanddienst zwischen Vegesack und Osterholz-Scharmbeck eingerichtet. Die Fahrten finden vorläufig Dienstags und Freitags ab Postamt Vegesack morgens 8 Uhr statt. Rückfahrt ab Kreishaus Osterholz mittags 11.30 Uhr. (54

Thedinghausen

Großfeuer. In der Nacht zum Sonntag ertönte gegen vier Uhr das Feuerhorn. Es brannte das alte Strohdachhaus des Bauern Brüggemann. Leider war es der Feuerwehr nicht möglich, das Gebäude, das bis auf die Grundmauern abbrannte, zu retten. Eine Kuh, ein Schwein mit 13 Ferkeln und zwei Lufterschweine fielen den Flammen zum Opfer. Zwei Kühe tragen so schwere Verletzungen davon, daß sie notgeschlachtet werden mußten. Die Erntevorräte wurden vollständig vernichtet. Von dem Inventar ist nur weniges gerettet worden. Die Untersuchungen über die Brandursache dauern an.

Nordwestdeutschland

Wilhelmshaven

Wilhelmshavener Stadtchronik. Der in der vorigen Woche ins Krankenhaus eingelieferte Motorradfahrer, der zusammen mit einem Freund in voller Fahrt in eine Baugrube hineingefahren war, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Freund war bekanntlich bei dem Unfall auf der Stelle tot. — Die Polizeidirektion hat eine Unfallstatistik herausgegeben. In den Monaten Januar bis März haben sich im Gebiete der neuen Stadt Wilhelmshaven 60 Verkehrsunfälle ereignet. 24 Volksgenossen wurden zum Teil schwer verletzt. — Die einzelnen Gliederungen der NSA. die bisher in den verschiedenen Stadtteilen Wilhelmshavens eigene Dienststellen hatten, sind nun in einem von der Stadt zur Verfügung gestellten Gebäude am Handelshafen zu einer großen Dienststelle zusammengefaßt worden, in der HJ., Jungvolk, BDM. und Jungmädel untergebracht sind. — Der Wettkampf Kamp von der Marinewerft Wilhelmshaven erhielt in Anerkennung seiner 40jährigen Tätigkeit im Dienste des Reiches ein Anerkennungsschreiben des Führers. — Der Oberbürgermeister der Stadt Wilhelmshaven ließ dem Studienrat Dr. Just und dem Lyzeallehrer Schade, die beide 25 Jahre im Dienste der bisherigen Stadt Rüstringen tätig sind, die Silberne Stadtplakette überreichen. — Am morgigen Mittwoch wird eine Kopenhagener Ringer-Meisterschaft in einem Turnier antreten. Die Wilhelmshavener Mannschaft wird durch den Olympiazweiten, Unteroffizier Schweigert verstärkt. 65

Oldenburg

Bullen-Auktion und Frühjahrs-Angeldpreisverteilung. Am 29. April werden aus dem Zuchtgebiet der Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft ungefähr 100 Bullen zu der Bullen-Auktion und Frühjahrs-Angeldpreisverteilung zusammengeführt. Die Veranstaltungen finden erstmalig in der neu angelauften Auktionshalle in Oldenburg-Osternburg statt. Die Auswahl der Auktionsbullen ist nach sehr strengen Maßstab vorgenommen worden. Infolge des Ueberangebots und des damit in Zusammenhang stehenden Preisrückganges konnten nur etwa ein Drittel der vorgeführten Bullen zu der Versteigerung zugelassen werden; dementsprechend wird das zum Verkauf gestellte Zuchtmaterial jeden Ansprüchen genügen und recht preisgünstig anzukaufen sein. Sämtliche Bullen sind amtlich gekört und auf Abortus-Bang untersucht; es sind schwere, wuchtige Jungbullen aus alten, hochleistungsfähigen Stämmen. Der Katalogverkauf erfolgt durch die Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft, Oldenburg i. O., Osterstr. 16 (Fernsprecher 4187). Die Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft erteilt auch jede weitere Auskunft bezüglich der Auktion.

Nordhorn

116 Schmuggler zur Anzeige gebracht. Im Bezirk des Hauptzollamtes Nordhorn sind im ersten Vierteljahr 1937 beschlagnahmt worden: 110 Kilo Getreide, 35 Kilo Schrot, zwei Fahrräder, 107 Liter Trinkbranntwein, sowie kleinere Mengen Tabakwaren, Kaffee, Schokolade, Lebensmittel und dergl. Gegen 116 Personen ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Papenburg

80 neue Wohnungen werden gebaut. In der Beschaffung gesunder Wohnungen wird man in diesem Jahr auch in der Stadt Papenburg ein gutes Stück weiterkommen. Im Laufe dieses Sommers sollen 50 Volkswohnungen in der Nähe des Altersheimes errichtet werden. Weiter ist der Bau von 30 Eigenheimen für Torfarbeiter geplant, die am Obenende erstehen werden.

Harburg-Wilhelmsburg

Bootsschuppen mit 40 Booten abgebrannt. In Neuland, Kreis Harburg, brach auf dem Gelände eines Gastwirts in einem großen Bootsschuppen Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete, zumal das trockene Holz dem Feuer reiche Nahrung bot. In einer Stunde war der ganze Schuppen mit über 40 Booten zerstört.

Stade

Mädel-Landdienst in Kehdingen. Im Ortsteil Dornbusch wird ein Lager des Mädellanddienstes errichtet und Ende April mit 15 BDM.-Mädel bezogen. Die Mädel werden neun Monate in Lager bleiben und während dieser Zeit in den verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt.

Neuer Haushaltsplan. Der neue Haushaltsplan für den Kreis Stade hat die Genehmigung durch den Regierungspräsidenten gefunden. Er weist in ordentlicher Rechnung in Einnahme und Ausgabe 2 100 030 Mark aus. Die außerordentliche Rechnung ist mit 112 280 Mark festgesetzt. Die Kreisumlage beläuft sich auf 85 Prozent aller Maßstabsteuern.

Neuenkirchen

Tödlicher Unglücksfall. Der Milchfuhrmann Hinrich Wierk war in seinem Stall auf einen Balken getreten, um Heu herabzuwerfen. Er verlor das Gleichgewicht und stürzte auf die harte Diele herunter. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, kurze Zeit darauf starb.

Rotenburg

Ein Naturschutzgebiet im Wümmetal. Zum Schutze der Landschaft im Wümmegebiet unterhalb Rotenburgs hat der Landrat als Kreis- und Naturschutzbehörde eine Polizeiverordnung erlassen, nach der das Gebiet vor verunstaltenden Eingriffen zu bewahren ist. Räumlich umfaßt das Gebiet die im Umlegungsverfahren befindlichen Ländereien sowie das sogenannte Kreishoop in der Gemarkung Ahausen und die die Wümmeniederung begrenzenden mit Busch und Strauchwerk bestandenen Ränder. Es dürfen keine Bäume, Sträucher und sonstiges Buschwerk gefällt werden, bereits begonnene Veränderungen sind nicht weiterzuführen.

Soltau

Soltau baut ein Stadttor. Der Werbeausschuß für die Tausendjahrfeier der Stadt beschloß, in der Bahnhofstraße eine Nachbildung des Stadttores aufzustellen. Gleichzeitig wurde der Entwurf eines Werbeplakates für die Feier angenommen, das u. a. das Wappen der Stadt aufweisen wird.

Nienburg

Das eigene Kind erwürgt. Die Landeskriminalpolizeistelle nahm eine 30jährige Ehefrau aus Leese (Kreis Nienburg) fest, weil sie ihr vier Wochen altes Kind zu nächtlicher Stunde erwürgte. Durch eine erfolgte Sektion der Kindesleiche tauchten Verdachtsmomente auf, die zur Verhaftung der unmenschlichen Mutter führten.

Hannover

Neuer Landesobmann der Landesbauernschaft Hannover. Die Landesbauernschaft Hannover teilt mit: An Stelle des bisherigen Landesobmannes der Landesbauernschaft Hannover, Bauer Jaques Groeneveld, der bekanntlich am 1. April die Führung der neugebildeten Landesbauernschaft Weser-Ems übernahm, hat der Reichsbauernführer den Bauern Dr. Ernst Wiencke, Tropa (Kreis Gifhorn), vertretungsweise mit der Führung der Geschäfte des Landesobmannes in der Landesbauernschaft Hannover beauftragt.

Deutscher Bauernfunk

Dienstag, 13. April

Deutschlandsender: 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Mein Obstgarten. Pflanzart und Pflege entscheiden den Erfolg. München: 11.00 Für den Bauern. Warum landwirtschaftliche Bodenuntersuchungen?

Verkauf

Schmuck

Armband-Uhren von 5.— RM an
W. Ehrhardt
Ostertorsteinweg 58
beim Schauspielhaus

Kleidung



Für den Schulanfang
mit verstärkter Vorderkappe
Gr. 21/26 1.55 Gr. 27/31 1.75
Gr. 31/35 1.90 Gr. 36/42 2.05
Gr. 43/46 2.45
Schuhhaus
Wachendorf
Seit 59 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
Linie 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

Fachgeschäft
nach Vorschr. L. Quel.
Jul. Hagen-Hoss
Gr. 9 5.50
WERK
Bremer Laden Huttlisterstr. 16

Maschinen

Gebrauchte Schreibmaschinen
Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10



Brunswiga
Addiermaschinen
Daniel Schad
Langenstraße 30

Fahrzeuge

Teilz. Halbd. 32,50, Ballon 34,50, Hbl. Schumacher, Stephanitorswallstr. 3 ab 6Kr. Krummestr.

Fahrräder
v. 98,50 bis 75.—, 50 verschied. Modelle. Verkauf auch auf Teilzahlg. Köller, Stessenstweg 22

Garantie-Rad Außenlötung 36.- Brennabor Fabrikat 49.50 Schröder Doventorstr. 23

Oefen u. Herde

Weg. Heizg.-Umst. 1 Satz u. 10 Kohlenherd 80.-, 120.-, mit Wärmer und Wasserich. u. eine Grande, 6 Kochen, Bagstr. 17 a, pt.

Musik

Klavier, 60.— Hohenz. Hofst. 33

Hausgerät

Auflieger! jed. Größe, billig. Betten-Frank 13 Hankenstr. 13

Allgemeines

Tapeten und Farben
Arthur Kratzer
Woltmersh'str. 153

Bielefelder Rietmark-Alben Klebefalze
Chr. Rüdscher
Ostertorstr. wegen Umzug gegr. Paulsburg 82

Schulartikel

Zirkel - Kästen
Zeichen-Material
Spezialgeschäft
Wilh. Heike
Kleine Allee 56

Reichs-Adreßbücher 1935 sehr gut erhalten. Angeb. u. K 3635

Die Zeit ist kostbar — Ihre Zeitung?
Tag für Tag Ihr Lieferant für Ihre Klein-Anzeige



Geben Sie acht!
Er spielt Ihnen einen Streich!

Wenn Sie die Enthärtung des Wassers beim Wäschewaschen vergessen, so haben Sie einen erheblichen Verlust an Waschwirkung — denn Kalk vernichtet Seife! Schützen Sie sich davor, indem Sie einige Handvoll Henko Bleich-Soda etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge in dem mit Wasser gefüllten Kessel verrühren. So wird selbst das härteste Wasser weich und waschbereit.

H83b/37

Nimm Henko, das beim Waschen spart und Seife vor Verlust bewahrt!

Möbel

Schlafzimmer nur 275.-
Eßzimmer 140.-, 165.-
Küchen 88.-, 98.-, 110.-
Möbel-Schuh
Gr. Schauraum 170 qm

Büromöbel
sehr preiswert.
L. Schmidt, Altenweg 4

Und nach dem Groß-Reinemachen neue und bessere
Auflege-Matratzen
aber aus unserer eigenen Anfertigung in jeder Ausführung
Möbel-Thate
Langenstraße 137/38

THATE bietet für RM. 550.— eine kompl. Aussteuer, richtig für jeden, der sich mit bescheidenen Mitteln einrichten muß, bestehend aus: Schlafzimmer, 160 cm Schrank, eichenartig gep., gute Verarbeitung RM. 288.- Wohnzimmer, Büfett 120 cm, gepoert, Zweiaug-Tisch, 4 Stühle . RM. 167.- Küche, Büfett 115 cm, elfenbeinfarb., Tisch, 2 Stühle . . . . . RM. 95.-
Andere günstige Zusammenstellungen bei unserer bekannten Groß-Auswahl stets möglich.
Möbel-Thate
Langenstr. 137/38

Genußmittel

Lebende Weseraale 1/2 kg 50 Pfg. Abziehen gratis. Weserbutte 40 Pfg., prima Schellen 30 Pfg., prima Kochaalschlitsch 18 Pfg., lebende Brassen 25 Pfg.
Schlachte, Kaiserbrücke J. Flechtmann
Heute, Dienstag Mittwoch, Donnerstag

Sonstiges

Zimmer-Desinfektion und radikale
Motten-Tötung
Spezialgeschäft Bremens
Gegr. 1901 Bödecker Humboldtstr. 20 Ruf 439 96

Kauft deutsche Waren!
Ihr gebt damit Deutschen Arbeit und Brot!

VB-Straßen-Atlas von Deutschland

Herausgegeben unter Mitarbeit der Deutschen Landes-Fremdenverkehrsverbände und der Korpsführung des Nationalsozialistischen Kraftfahrer-Korps / Ein Meisterwerk kartographischer Kunst, Handlichkeit und Uebersichtlichkeit / Keine umständliche Faltung / Weit über 50 sechsfarbige Uebersichtskarten in vorbesserter Auflage, Leinen 4,80 RM. / Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch den

Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf. München

Die deutsche Frau

Vertrauen zur Zellwolle

Neue deutsche Faserstoffe setzen sich durch — Schöne und praktische Gewebe aus eigener Erzeugung

Zum ersten Male ist es gelungen, sämtliche an der Textil- und Bekleidungswirtschaft beteiligten Gruppen in der Textilausstellung zu einer Einheit zusammenzufassen. Ein einziger bilderreicher und lückenloser Tatsachenbericht rollt sich vor unseren Augen ab. Arbeitende, frohe Menschen, riesengroße Turbinenmaschinen in vollem Betrieb und auserlesenes Anschauungsmaterial zeigen Entstehung und Entwicklung der neuen Faserstoffe bis zum fertigen Erzeugnis. Es handelt sich hier nicht um irgendeine von rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgehende Textilausstellung, sondern um eine Schau von weittragender volkswirtschaftlicher und kultureller Bedeutung, die sich vor allem an uns Frauen als Verbraucher wendet. Wir wissen, daß die Aufgaben, die der Textilwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplans gestellt sind, ohne eine durchdachte Mitarbeit der deutschen Frauen nicht zu lösen sind. Erzeugen, Schaffen und Verbrauchen gehen Hand in Hand. Einsatzbereitschaft und Verantwortungsbewußtsein ist uns Pflicht und Freude zugleich. Pflicht deshalb, weil wir mit dazu beitragen wollen, die deutsche Textilwirtschaft unabhängig zu machen von unberechenbaren natürlichen und geschäftlichen Krisenschwankungen. Freude deshalb, weil wir stolz sind auf die neuen herrlichen Stoffe, die unseren Bedarf sichern, und die wir deutschem Können zu verdanken haben.

Ein grundlegendes Wort ist den neuen Schöpfungen an Kunstseide und Zellwolle mit auf den Weg gegeben: „Was die Natur uns versagte, nachschaffend gebar es der Geist."

Wenn die Statistik beweist, daß Deutschland bis zur Machtübernahme 65 v. H. seines gesamten Rohstoffbedarfs an Textilien aus dem Auslande einführen mußte, so bedeutet das für uns die Verpflichtung, den neugeschaffenen Wandel der Unabhängigkeit, des Besinnens auf eigene Kräfte mit dem ganzen Einsatz unseres Könnens zum weiteren Fortschritt zu verhelfen.

Wir wissen alle, wie lange die Kunstseide um Anerkennung ringen mußte, ehe sie sich durchgesetzt hat. Heute ist sie kaum noch aus unserem Bekleidungsbedarf fortzudenken. Einen ähnlichen Weg geht die Zellwolle, unser jüngstes Erzeugnis aller Spinnstoffe. Schon heute übertrifft ihre Erzeugung fast die der Kunstseide, und Amerika spricht von ihr als der „Sensation 1936". Aus der Verarbeitung der Zellwolle mit anderen Rohstoffen, wie Wolle, Baumwolle, Flachs, Jute und Kunstseide sind textile Prachtstücke entstanden. Stoffe von einer herrlichen Schmiegsamkeit, von einer eigenartigen Schönheit des Gewebes und einem wundervollen unaufdringlichen Glanz — ganz abgesehen von einem erstaunlichen Farbenreichtum, liegen vor uns ausgebreitet.

Selbstverständlich ist die Eigenart der Faser und Gewebe sachkundig geprüft. Reißfestigkeit und Abnutzung sind erprobt und ganz besonders das Wärmehaltungsvermögen, was von großer Bedeutung für unsere Winterstoffe ist. Jedes wärmehaltende Gewebe muß auch die letzten Bedingungen für luftdurchlässige Stoffe erfüllen — das ist der Zellwolle in vollem Umfange gelungen. Im Hinblick auf die Bewährung im Tragen und Aussehen der deutschen Mischgewebe ist damit wohl auch das letzte Mißtrauen gegen das „unbekannte Neue" überwunden. Dies gewonnene Vertrauen wirkt sich aber praktisch dahin aus, daß wir beim Einkauf nun nicht mehr ängstlich nach reiner Wolle und den herarbeitenden Rohstoffen fragen. Unsere deutsche Industrie und unser Handwerk haben uns in den neuen Stoffen den Beweis höchsten Könnens erbracht. Nun ist es an den deutschen Frauen, alles einzusetzen, um deutschem Geist und deutschem Schaffen in unserer Zeit zum Siege zu verhelfen.

M. G.

Nur Gemeindeschwestern?

Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten in der NS.-Schwesternschaft

Die Reichsvertrauensschwester, Generaloberin Käthe Böttger, sagte bei der Vereidigung der 41 neuen Kurmärkischen NS.-Schwestern die Worte: „Die NS.-Schwestern sind dazu berufen, das Evangelium von der unzerstörbaren Gemeinschaft des Volkes in die deutsche Familie hineinzutragen!" Diese Lehre aufnehmen zu dürfen und als Lebensaufgabe verwirklichen zu können, ist ein Geschenk und ein würdiges Lebensziel, zumal die Wirkungsmöglichkeiten der NS.-Schwester überaus vielseitig sind.

In den Ausbildungsstätten wird das Augenmerk zunächst auf die Hauptaufgabe: Gemeinde-, Gesundheits- und Krankenpflege gerichtet. Jedoch ist es ein Irrtum, wenn angenommen wird, die NS.-Schwesternschaft bilde nur Gemeindeschwestern aus. Die Ausbildung erstreckt sich oder kann sich erstrecken auf zahlreiche weitere Gebiete, wie Säuglings- und Kleinkinderpflege, Hebammen- und Operationstätigkeit, Diätlehre, Laboratorien- und Apothekerkenntnisse usw.

Je nach Eignung und Neigung kann sich die NS.-Schwester auf diesen mannigfaltigen Gebieten betätigen. Entweder sie verbleibt im Krankenhaus, wo ihr neben der praktischen Tätigkeit die Aufgabe obliegt, die jungen NS.-Schwesterschülerinnen anzuleiten, oder sie folgt dem Wunsch, in unmittelbarer Gemeinschaft mit dem Volk zu wirken und übernimmt eine NS.-Gemeindeschwesterstation. Hier ist sie vor allem die aktive Trägerin nationalsozialistischer Grundgedanken und Erkenntnisse, die in enger Zusammenarbeit mit der NSV. und den staatlichen Gesundheitsämtern wirkt.

Charakterliche Eignung neben hervorragenden Leistungen bereiten den Weg zur Oberschwester, Stationsschwester und zur Oberin. Aus den Reihen der NS.-Schwestern, die besonders tüchtig sind, werden die Gau- und Vertrauensschwestern gewählt. Nicht vergessen werden soll, daß die Ausbildung zur NS.-Schwester natürlich auch die denkbar beste Vorbereitung für den Beruf der Hausfrau und Mutter bedeutet.

Mit diesen Bedauern erkennen viele Frauen und Mädchen, die die Altersgrenze von 28 Jahren überschritten haben (die für die Aufnahme gesetzt ist), daß auch ihnen der NS.-Schwesternberuf eine Lebenserfüllung hätte sein können, wie sie sich der Jugend unserer Zeit bietet.

Sauerkraut

Die Geschmäcker sind verschieden,
Je nachdem, was aufgetischt —
Was der eine stets gemieden,
Ist des andern Leibgericht.
Doch von sonderlicher Güte
Scheint uns, lieb und altvertraut,
Unseres Feldes schöne Blüte,
Das geschätzte Sauerkraut!

In der Fülle der Gerichte,
Die den Speisezettel zieren,
In dem Reichtum aller Früchte,
Den man voller Stolz serviert,
Steht es mit an erster Stelle,
Kräftig und doch weich und zart —
Wundervoll auf alle Fälle,
Wenn es sich mit Hämmchen paart.

Oftmals fühlt der arme Magen
Sich mißhandelt und bedrückt,
Sonderlich nach Feiertagen,
Wenn man ihn zu reich beschickt —
Oftmals streift er ganz entschieden,
Daß er kaum noch was verdaut,
Und wer sichert dann den Frieden?
Niemand als das Sauerkraut!

Doch auch sonst, an allen Tagen,
Sieht man's gerne auf dem Tisch,
Hut und immer zu vertragen
Schmeckt es herb und doch auch frisch.
Darum: Wem vor Küchendünsten,
Kummer aus den Augen schaut,
Wer sich fragt: „Was koch' ich morgen?"
Nun, dem rat' ich: Sauerkraut!

uhu.

Gewürze aus eigenem Garten

Manche Hausfrau mag sich schon überlegt haben, ob sie nicht in diesem Jahre es einmal mit dem Anbau von Gewürzkräutern versuchen sollte. Ueber den Wert dieser Kräuter brauchen wir wohl kein Wort weiter zu verlieren, darüber herrscht überall eine ungeteilte Meinung. Wenn der Anbau von Gewürzkräutern noch viel zu wenig gepflegt wird, dann liegt es wohl daran, daß die Hausfrau einfach nicht weiß, wie sie einen solchen Anbau durchführen muß. Da tauchen die Fragen auf, welches Land muß ich nehmen, welche Gewürzkräuter säe ich, wie muß ich die Pflanzen behandeln und wie und wann kann ich sie verwenden? Die Hauptsorge können wir gleich zerstreuen: Die Gewürzkräuter stellen keine Ansprüche an den Boden. Wer nur wenige Quadratmeter Land erübrigen kann, der sollte einen Versuch machen.

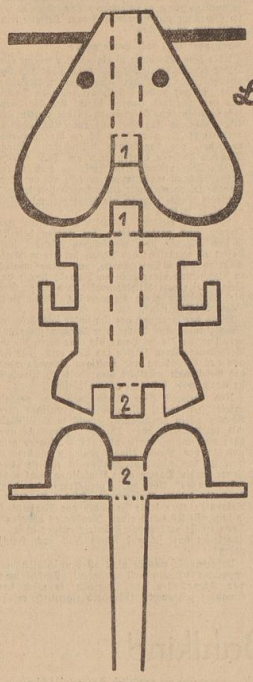
Der Reichsnährstand in Verbindung mit der NS.-Frauenschaft des Gaues Weser-Ems führen folgende Maßnahme durch, um allen, die gerne Gewürzkräuter anbauen möchten, aber keine Erfahrung auf diesem Gebiet haben, zu helfen:

In Oldenburg wird ein Garten mit Gewürzkräutern bebaut. Vom Beginn der Aussaat an bis zum Herbst werden von dieser Stelle aus spätestens alle 14 Tage genaue Anweisungen durch die Presse des Gaues Weser-Ems veröffentlicht, wie die einzelnen Kräuter zu behandeln sind, welche Pflege sie erfordern, wie sie geerntet werden, was man davon verwerten kann usw. Es werden des weiteren Anregungen erfolgen für Rezepte und sonstige Verwendungsmöglichkeiten. In diesem Arbeitsplan werden für das Jahr 1937 folgende Kräuter behandelt: 1. Schnittlauch, 2. Bohnenkraut, 3. Gartenkresse, 4. Liebstöckel, 5. Dill, 6. Majoran, 7. Kerbel, 8. Anis, 9. Bartrelch (Gurkenkraut), 10. Salbei, 11. Schwarzer Senf, 12. Thymian.

Es ist auf diese Art jedem, der Gewürzkräuter ziehen möchte, die Möglichkeit gegeben, ohne Vorkenntnisse und ohne größere Unkosten sich zu beteiligen. Die Anschaffungskosten für die Sämereien dieser Kräuter betragen nur wenige Pfennige.

Wer bastelt mit?

Lustiges Mäuslein aus Papier



Hallo! Hallo! In froher Runde
beginnt jetzt unsere Bastelstunde.
Bastelkinder, groß und klein,
dazu lade ich euch ein.
Günther, Ingrid, Trudel, Klaus,
holt euren Bastelkasten raus.
Scherlich thr alle wißt,
was in solchem Kasten ist.
Knebel, Korken, Pappe, Draht,
Garnrollen, die ein jeder hat.
Farben, Pinsel und viel Holz,
die Laubsäge, des Bastlers Stolz.
Schere, Kleisterstoff, Buntpapier,
Streichholzschachteln brauchen wir.
Aus Abfällen und buntem Tand
basteln wir so allerhand
Spielzeug und nützliche Sachen,
die euch werden Freude machen.
Bastelkinder, groß und klein,
wollt ihr meine Freunde sein?
Als erstes basteln heute wir:

*

Paßt gut auf, arbeitet genau:
mit Bleistift, Schere, Papier in grau.
Aus drei Teilen die Mäuslein entstehen,
den Schnitt kann man aus der Zeichnung ersehen.
Sorgfältig den Umriß schneiden,
Gut gemacht! Das mag ich leiden.
Klebt 1 auf 1 und 2 auf 2.
Ein Stück sind nun der Teile drei.
Punktierte und gestrichelte Linien ritzen,
Die Arbeit, die muß nur so flitzen!
Die „punktierten" nach oben biegen,
die „gestrichelten" müssen unten liegen.
So ist's fein. Malt noch zwei schwarze Aeuglein hinein.
Malt schwarz auch noch den Mäusebart,
schneidet ein ihn dann ganz zart.
Malt mit dem Bleistift das Mäuseschwänzchen,
jetzt vollführt es ein Ringeltänzchen.
Den Mäusekörper klebt zurecht.
Schaut, unser Mäuslein steht nicht schlecht.
„Mauserätz" und „Goldenfell"
sind jetzt fertig, das ging schnell.

A. Rieger



Zeichnung: Rieger, Aufnahme: Schmidt



Zeichnung: Lisel Fries

Aus der Monatszeitschrift „die neue linie"

Schulanfang und Sparsamkeit

Eine neue Generation von ABC-Schützen ist jetzt allerorts in die unterste Klasse der Schule eingetreten. Mit strahlenden Augen sahen sie dem großen neuen Ereignis in ihrem kleinen Leben entgegen. Viele Jahre lang wird die Schule, werden Lehrer und Lehrerinnen sie betreuen und ihnen den Weg in den Beruf ebnen. Manch ein Vater und manch eine Mutter mag sich bei diesem neuen Wendepunkt im Leben ihrer Kinder die Frage vorgelegt haben, mit welchen Mitteln dem Kinde der Eintritt in das Berufsleben späterhin ermöglicht werden soll. Eine Frage beherrscht alle Eltern: wo nehme ich die erforderlichen Mittel her, um dem Kinde über die eigentliche Schulzeit hinaus die Möglichkeit zu einer vertieften Ausbildung und Fortbildung zu geben und ihm das Fortkommen zu erleichtern, ihm vielleicht einen Weg zur Selbständigkeit oder zu gehobenen Stellungen zu weisen?

Unzählige Beispiele zeigen, daß nicht nur die Kinder wohlhabender Eltern es auf dem Lebenswege am weitesten bringen, sondern gerade auch diejenigen Kinder, die aus einer Familie mit bescheidenem Lebenszuschnitt stammen. Besonders auch diese Familien machen in ihrer Lebensführung die alte Erkenntnis wahr, daß nicht die Höhe des Einkommens entscheidend ist für die Stellung, die der Mensch im Lebenskampf erringt, sondern die Fähigkeit, mit dem nun einmal Vorhandenen zu wirtschaften und haushalten.

Sparsamkeit ist der Leitgedanke, der unsichtbar über einer ordentlichen Lebens- und Haushaltsführung steht. Eben diese Sparsamkeit gilt es der jüngsten Generation sinnbildlich unablässig vor Augen zu führen. Die sogenannte Einrichtung der Schulsparkasse, die dank der opferbereiten Arbeit deutscher Lehrer und Lehrerinnen in den Schulen weitgehend Eingang gefunden hat, ist an ihrem Teil dazu berufen, Erziehungsarbeit an deutschen Buben und Mädchen zu leisten. Die Schulsparkasse macht viele Kinder erstmalig mit dem Sparen bekannt; denn es gibt leider heute noch Familien in Deutschland, in denen eine Sparkasse oder ein Sparkassenbuch fehlt. Seit über hundert Jahren haben sich die Sparkassen die Verbreitung und Vertiefung des Schulsparens angelegen sein lassen. Jeder Pfennig, den ein Kind seiner Schulkasse anvertraut, trägt nicht nur dazu bei, die heimliche Kapitalbildung um ein geringes zu fördern, sondern gibt auch dem kleinen Sparer Selbstvertrauen und das Bewußtsein eigener Leistung. Der Schulbeginn, der Tausende und aber Tausende von jungen Menschen in ein neues Leben, in einen Pflichtenkreis einführt, ist wie wenige andere Gelegenheiten dazu angetan, den Geist der Sparsamkeit und des Verantwortungsbewußtseins für die Volksgemeinschaft auch in den jüngsten Gliedern des Volkes zu wecken.

Der gute Ton vor 50 Jahren

„Ein Alleinsein der Verlobten ist tunlichst zu vermeiden" – Ein Denkmal aus der Etikettenzeit

Der gute Ton war vor 50 Jahren wesentlich anders als heute, nämlich teils besser, teils lamischer — vorausgesetzt, daß unsere Großeltern tatsächlich jede Vorschrift der Anstandsbücher jener Tage, der sogenannten Etikettenzeit, genau beachtet haben. Was man sich eigentlich nicht recht vorstellen kann.

Eins der auflagen- und erfolgreichsten Bücher dieser Art haben wir neulich in einer Bodenecke aufgestöbert und uns für eine müßige halbe Stunde mit nach unten an den Rauchtisch genommen. Es heißt „Der gute Ton in allen Lebenslagen", nennt sich ein „Handbuch für den Verkehr in der Familie, in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben" und ist — „unter Mitwirkung erfahrener Freunde" — herausgegeben von einem kenntnisreichen Mann namens Franz Ebhardt. Der Einband zeigt eine ebenso stilvolle wie verwirrende Zeichnung von allerlei seltsamen Pflanzen, die wohl noch keines Menschen Aug' gesehen, es fehlt nicht an zahlreichen Vignetten und Initialen, Zweifarbendruck und Goldschnitt verstehen sich von selbst — mit einem Wort: es handelt sich um ein Prachtwerk, würdig des Ehrenplatzes in der Einrichtung, Verzeihung oder vielmehr Pardon: im Ameublement jeder guten Stube, Verzeihung: jedes Salons. Fast uns ein wenig blättern! Es sind zwar 800 Seiten, und auf jeder liegt, obwohl wir gut gewischt haben, der Staub fingerdick, aber die Mühe wird belohnt durch das ausgiebige Vergnügen, in eine Zeit zurückzuschauen, die uns ferner zu sein scheint als das graue Altertum.

Unser so reich ausgestattetes Prachtwerk verdammt zwar einerseits den Kastengeist, teilt jedoch andererseits die Menschheit ein in die hocharistokratischen Kreise, in die bessere Gesellschaft, in die gute Gesellschaft, in die gewöhnlichen bürgerlichen Kreise und in die niedere Sphäre. Für letztere ist es überhaupt nicht, für vorletztere nur zum Teil geschrieben. Das Buch gibt einige beachtenswerte Winke, wie sich die höheren Kreise gegenüber den niederen einzuleben haben, theoretisch wie praktisch. So sollen sich z. B. Personen von hohem gesellschaftlichen Rang nicht beleidigt oder zurückgesetzt fühlen, wenn sie bei einer Liebhabertheateraufführung nur die Rolle einer Kellnerperson, etwa einer Dienerin, bekommen. Auch werden die verehrten Leser des Anstandsbuches darauf hingewiesen, daß sie die freien Handwerker, wie Schneider, Schuhmacher usw., durchaus nicht zu ihren Untergebenen rechnen dürfen, wenn sie auch im Range nicht auf gleicher Stufe mit ihnen ständen. Vielmehr: „Man hat sie artig und höflich zu empfangen und redet sie nie anders als „Frau ...." oder „Herr ..." mit ihrem Familiennamen an." Die Damen werden besonders davor gewarnt, sich bei großen öffentlichen Festen, Aufzügen, Illuminationen und dergl. ins Gedränge zu begeben. Man denkt, weil die Gefahr besteht, daß sie ohnmächtig werden oder Taschendieben zum Opfer fallen könnten? Mitnichten, sondern: „Der Janhagel fühlet bekanntlich ein ganz besonderes Vergnügen daran, im Gedränge mit Leuten in seiner Toilette seine Toilletten zu treiben."

Kann ungeleitet nach Hause gehn?

Aber diese Warnung ist eigentlich unnötig: eine Dame begibt sich selbstverständlich nicht ins Gedränge, und schon gar nicht ohne Begleitung. Eine „sich zur guten Gesellschaft zählende Dame" aus den achtziger Jahren begibt sich überhaupt fast niemals ohne Begleitung in die Oeffentlichkeit, Höchstens tagsüber, vorausgesetzt, daß sie verheiratet ist; aber dann ist es ihr wiederum verwehrt, vor den Läden stillzustehen. Junge Mädchen dagegen dürfen auch am Tage keineswegs allein promenieren, wenn sie einen guten Eindruck machen wollen, wenn man sie auf der Promenade sehend oder mit einer Handarbeit findet". Letzteres könnte nämlich als Prahlerei mit Fleiß aufgefaßt werden.

Was die Besuche, Verzeihung: Visiten von Damen, auch verheirateten, bei Herren betrifft, so sind folgende zwei Ausnahmen erlaubt: „Geflattet ist natürlich: der Besuch bei einem Arzte während dessen Sprechstunde, und wenn möglich in Begleitung einer anderen Dame"; ferner der Besuch bei einem Rechtsanwalt: auch hier „wird die Begleitung eines Verwandten oder einer Dame schicklich sein".

Wenn der Arzt nun der ihn unter solch sicherem Schutz besuchenden Dame vier Wochen Erholung verordnet hat? Eine Dame, die ohne ihren Mann, Verzeihung: ihren Gatten ins Bad reist, „hat sich von den Ausflügen und sonstigen Vergnügungen der Gesellschaft möglichst fernzuhalten". Weshalb sie dann wohl besser zu Hause bleibt.

Und abends? Eine Dame, auch eine verheiratete, „soll soviel wie möglich vermeiden, des Abends allein auszugehen, sowohl in Gesellschaft wie in Konzerte oder Theater". Wenn sie nun aber doch mutigerweise allein ins Theater geht und in der Pause etwas genießen möchte, so darf sie das nicht: verschlossen ist für sie „das Foyer, wohin Damen ohne Begleitung wohl nicht gehen können". Aber allein zurückkehren, das darf sie unter keinen Umständen: „Findet sie keinen Bekannten oder keine Freundin zur Begleitung, so lassen sie sich durch einen Dienstboten abholen". Denn sei sie auch weder Fräulein, weder schon — ungeleitet darf sie auf keinen Fall nach Hause gehen!

Ueberhaupt: was ist nicht alles unschicklich und unpassend, verpönt und verboten! „Spricht man von Körperteilen des Menschen, so wird der Singular gebraucht." (Weshalb eigentlich, erfahren wir leider nicht.) „Man sagt also nicht: Fräulein B. hat schöne Haare, kleine Füße usw.", sondern: Fräulein B hat prachtvolles Haar, einen reizenden Fuß, eine kleine Hand, ein zierliches Ohr'."

Wir wollen hoffen, daß Fräulein B. trotzdem zwei Füße, zwei Hände und zwei Ohren hat.

Daß Fräulein B., wenn sie tadellos schöne Haare, Verzeihung: prachtvolles Haar hat, dieses nicht zu einer „turmhohen Frisur" aufstecken und dem Publikum den Ausblick auf die Bühne versperren darf, wollen wir auch heute noch gelten lassen. Dagegen verstehen wir nicht recht, weshalb sie einen Brief nicht mit Ich beginnen darf, das sei zwar nicht fasisch, aber nicht artig. Fräulein B. darf auch den Walzer nicht links herum tanzen, das sei nicht guter Ton. Fräulein B. darf sich als junges Mädchen an dem Kaffee, der dem Eisen, Verzeihung: dem Diner folgt und „der meist im Salon serviert wird", nicht beteiligen. Fräulein B. darf, wenn sie sich in Gesellschaft auf dem Klavier hören läßt, beim Spiel die Handschuhe nicht anbehalten. Fräulein B. hat beim Schlittschuhlaufen Schleppkleider zu vermeiden oder je nach „schärfer aufzuschürzen". Fräulein B. darf nicht rückwärts Schlittschuh laufen oder sonstige „Hasefen"-Kunststücke machen; „einer Dame ist nur erlaubt, gleichmäßig den Raum auf und nieder zu laufen, ruhige Kreise zu ziehen, Ketten zu bilden oder in Begleitung mehrerer Bekannten ein der Polonaise ähnliches Tourenlaufen auszuführen". Und wie steht es mit dem Schwimmen? Unser Prachtwerk schweigt sich darüber aus; vielleicht ist dieser Sport nicht gesellschaftsfähig. Vielleicht ist er auch zu gefährlich und man wäre gezwungen, den Arzt in Anspruch zu nehmen. Ein Arzt aber kostet Geld. Oder vielmehr Gold:

„Man zahlt dem Hausarzt nur in Gold, höchstens mit neuen, hübschen Scheinen, welche man mit der Karte sauber in ein Kouvert schließt und am Neujahrstage durch Boten in das Haus des Arztes sendet." Ein Arzt darf auch nicht alles machen, was ihm beliebt: „Der Arzt schnupfe und rauche nicht." Er hat stets „blendende Wäsche" und einen „feinen schwarzen Rock" zu tragen. Hoffentlich nicht bei Operationen.

Unbegriff der peinlichsten Sorgen: der Brautstand

Verlobung und Brautstand sind, wie etwas umständlich, aber sehr schicklich ausgedrückt wird, „die Sehnsucht und der Traum aller jungen Mädchen, in deren Herzen das Gefühl lebendig wird ..." Das Gefühl der Liebe? Der erwachenden Weiblichkeit? Nein, sondern: „Das Gefühl, daß sie die Kinderschuhe auszuziehen beginnen." Verlobung und Brautstand sind ferner „der Inbegriff der höchsten Wonnen und peinlichsten Sorgen".

Der peinlichsten Sorgen? Jawohl, denn wie leicht kann es geschehen — „was leider nicht selten ist" —, daß die Verlobung auseinandergeht. Und warum geht sie auseinander? Etwa weil die Brautleute zu der Ueberzeugung kommen, daß ihre Herzen doch nicht zueinander passen? Nein, sondern: „Wie oft ist es die Unterlassung einer Form gewesen, die, von den doppelt scharf wachenden Augen einer Freundin, eines Freundes bemerkt, deren geschwätzigem Munde Anlaß gab, alles, was sich infolge notwendiger Entsagung an Gift und Galle in ihren Herzen angesammelt hatte, auf die erblühte Knospe des so beständig beneideten Glückes zu ergießen und dieselbe mit schadenfroher Hand zu knicken!"

Die Besuche, Verzeihung, Visiten bei Freunden und Bekannten dürfen vom Brautpaar allein gemacht werden. „Nur wenn es sich dazu eines Wagens bedient, ist die Begleitung einer dritten Person geboten."

Dem Bräutigam ist es immerhin gestattet, tägtlich einige Stunden bei seiner Verlobten zu verbringen. „Hier darf er sich ihr, natürlich nicht ohne ihre Erlaubnis, mit einem Kuß nahen ... Fehlt es ihm an Zurückhaltung, so soll sie mit freundlichem Ernste seine Liebkosungen zurückweisen ... Ein Alleinsein der Verlobten ist tunlichst zu vermeiden. Es gilt als Gebot, daß die Mutter bei den Besuchen des Bräutigams anwesend ist, oder wenn sich das nicht ermöglichen läßt, so wird eine ältere Verwandte oder eine jüngere Schwester ihre Stelle vertreten."

(Letztere bekam in solchem Fall wohl, wenn wir recht unterrichtet sind, vom zukünftigen Schwager einen Groschen sowie den Befehl, sich der Entfernung preiszugeben.)

Auch bei Ausgängen, auf der Promenade, in Konzerten, im Theater usw., sollen die Verlobten nicht ohne Begleitung erscheinen. Erst wenn der Hochzeitstag in nächster Nähe ist, darf sich in dem Umgange beider eine etwas größere Freiheit entwickeln, so daß sie in ihren alleinigen Zusammensein dann niemand mehr etwas Anpassendes erblicken."

Wieso eigentlich dann?

Joachim Lange



Struwelköpfchen Kohlezeichnung von Linde-Walther (Deike M)

Unser Wahlkind

Die rechtlichen Grundlagen zur Adoption — Voraussetzung ist natürlich Rassengleichheit

Wer keine ehelichen Abkömmlinge hat, kann durch einen Vertrag mit einem andern diesen an Kindes Statt annehmen (adoptieren). Die Annahme kann sowohl seitens eines Mannes als auch seitens einer Frau erfolgen. Ehegatten können ein Kind als gemeinschaftliches annehmen. Voraussetzung ist, daß der Annehmende keine ehelichen Abkömmlinge hat. Jedoch steht das Vorhandensein eines angenommenen Kindes der Annahme eines weiteren Wahlkindes nicht entgegen.

Der Annehmende muß das 50. Lebensjahr vollendet haben und muß mindestens 18 Jahre älter sein als das Wahlkind. Jedoch kann in beiden Fällen Befreiung bewilligt werden. Ausnahmen werden hinsichtlich des Altenserfordernisses gemacht, wenn ein Kind von einem seit zehn Jahren kinderlos verheirateten Ehepaar gemeinschaftlich angenommen wird, wenn das leibliche Kind des einen Ehegatten oder eines seiner Geschwister von dem anderen Ehegatten angenommen wird, oder wenn der Annehmende durch ärztliches Attest nachweist, daß er leibliche Kinder nicht mehr zu erwarten hat.

Weitere Voraussetzungen sind Rassengleichheit sowie der Deutsche Reichsangehörigkeitsausweis. Wer verheiratet ist, bedarf, um anzunehmen oder angenommen zu werden, der Einwilligung des Ehegatten. Die Einwilligung ist in gerichtlicher oder notarieller Urkunde abzugeben und unwiderruflich. Das Wahlkind unter 21 Jahren bedarf der Einwilligung der Eltern. Ferner ist die Genehmigung des zuständigen Vormundschaftsgerichts für einen anzunehmenden Minderjährigen erforderlich, der das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Der Annahmevertrag kann nicht unter einer Bedingung und nicht durch einen Vertreter abgeschlossen werden. Nur wenn das Wahlkind das 14. Jahr noch nicht vollendet hat, erfolgt der Abschluß des Vertrages durch seinen gesetzlichen Vertreter. Ist das Wahlkind mehr als 14 Jahre, aber noch minderjährig, kann schließt es den Vertrag selbst, jedoch ist die Zustimmung des gesetzlichen Vertreters erforderlich.

Der Annahmevertrag bedarf schließlich der Bestätigung des Amtsgerichts, in dessen Bezirk der Annehmende wohnt, und zwar nach Anhörung der höheren Verwaltungsbehörde. Die Bestätigung ist zu versagen, wenn ein gesetzliches Erfordernis der Kindesannahme fehlt, wenn begründete Zweifel bestehen, daß ein dem Eltern- und Kindesverhältnis entsprechendes Familienband hergestellt werden soll, oder wenn wichtige Gründe dagegen sprechen, z. B. wenn es sich lediglich um Namensübertragung handelt.

Das Wahlkind erlangt die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes des Annehmenden. Es erhält den Familiennamen des Annehmenden, bei einer Ehefrau oder Witwe deren Mädchennamen; es erhält ferner einen Unterhaltsanspruch und das Erbrecht gegen den Annehmenden. Mit der Adoption verlieren die leiblichen Eltern die elterliche Gewalt über das Kind. Das durch die Adoption begründete Verhältnis kann wieder aufgehoben werden. Die Aufhebung erfolgt durch Vertrag zwischen dem Annehmenden und dem Kinde, der der gerichtlichen Bestätigung bedarf, oder durch Anfechtung seitens eines der Vertragschließenden. Dr. C.

Allerlei Schmackhaftes

— von Kohl . . .

Kohl mit Graupen. 375 Gramm Graupen läßt man etwa eine halbe Stunde in reichlich Wasser kochen, gibt darauf anderthalb Kilo in feine Streifen geschnittenen und gedämpften Weißkohl dazu, sowie 250 Gramm in Scheiben geschnittenen Sellerie, zwei gewiegte Zwiebeln, Salz, einen Teelöffel vorgeweichte, getrocknete Pilze. Wenn die Zutaten alle gar sind, gibt man noch in Stücke geschnittene Dampf- oder Blutwurst hinzu. Soll das Gericht ohne Fleisch gereicht werden, so läßt man zwei Brühwürfel darin zergehen.

Kohltaschen. Aus 250 Gramm Weizenmehl (Type 1050), einem Ei, einer Prise Salz und einigen Eßlöffeln Wasser bereitet man einen Teig, den man wie zu Nudelteig auszollt und etwas abtrocknen läßt. Dann schneidet man Vierecke daraus, belegt diese in der Mitte mit gekochtem Weißkohl, den man mit etwas Fett, Salz, geriebener Zwiebel und Kümmel abgeschmeckt hat; der Kohl darf nicht zu feucht sein. Nun werden die Rudelstücke so zusammengelegt (an den Rändern gut zusammengepreßt) daß Dreiecke daraus entstehen, die man etwa 10 Minuten in Salzwasser kochen läßt. Dazu reicht man Tomatentunke.

Weißkohlplatte für Rohköstler. Von einem kleinen Weißkohlkopf entfernt man die äußeren Blätter, sowie alle holzigen Stellen und gibt den Kohl dann durch die Rohkostmaschine. Man kann den Gemüse auch fein raspeln) 500 Gramm Möhren reibt man gleichfalls fein, ebenso eine große Zwiebel und eine kleine Sellerie. Das Gemüse wird noch mit gehackter Petersilie, Salz, Kümmel, Oel und Zitronensaft vermischt. Besonders schmackhaft wird das Gericht, wenn man noch ein bis zwei geriebene Aepfel hinzufügt.

Röllchen von Wirsingkohl. 750 Gramm gedämpften, gut ausgedrückten Wirsingkohl vermischt man mit ein bis zwei Löffeln geriebener Zwiebel, einem ganzen Ei, 50 Gramm würflig gehnittenem, ausgebratenem Speck, sowie etwas Kochwein (Weiß- oder Apfelwein) und einem Schuß Essig. Aus dieser Masse formt man fingerlange Rollen, die man in Mehl wälzt und in der Selbstpfanne brät. Ist der Teig nicht fest genug, so gibt man mehr Mehl hinzu.

Serviettenklöß mit Wirsingkohl. Einen großen Wirsingkohlkopf läßt man in einem genügend großen Topf kochgar dämpfen, dann in wenig abkühlen. Nun schneidet man das Innere des Kohlkopfes heraus, so daß eine genügend große Oeffnung entsteht, die man mit einer Fülle von Hackfleisch und dem herausgeschnittenen gekochten Wirsingkohl füllt. Der Kohlkopf muß von allen Seiten mit Kohlblättern bedeckt sein, wird in eine gebrühte Serviette gelegt, die man mit Bindfaden zubindet. Man hängt den Kloß an einen Kochlöffel, legt diesen über einen Kochtopf, in dem sich kochendes Wasser befindet, deckt den Topf zu und läßt das Gericht in etwa einer Stunde im Wasserbad garkochen.

. . . und von Zwiebeln

In den gemüsearmen Monaten sollten wir Haustrauen zu jedem Gemüse greifen, das sich uns bietet, um unsern Küchenzettel abwechslungsreich zu gestalten und um auch jeden Tag Gemüse auf den Tisch bringen zu können. Ein zu Unrecht verkanntes, aber ausgezeichnetes Gemüse ist die Zwiebel. Gekochte Zwiebeln verlieren ihren scharfen Geruch. Zwiebeln sind so außerordentlich gesund, daß man täglich einige in irgendeiner Form essen sollte. Ausgezeichnete Dienste leisten sie, wenn man seinen Haushalt auf salzfreie oder doch wenigstens salzarme Kost umstellen will. Dann koche man als Würze in jedem Essen einige in Würfel geschnittene Zwiebeln mit, und niemand wird das Salz vermissen. Abgesehen von Süße und Mehlspeisen, gibt es wohl kaum Gerichte, die diesen Zwiebelzusatz, der sich geschmacklich übrigens durchaus nicht als Zwiebelgeschmack zu erkennen gibt, nicht vertragen. In meinem Haushalt kommt an alle Hülsenfrüchte, an fast jedes Gemüse, kurz an fast alle Gerichte eine Handvoll Zwiebelwürfel, und jedes Gericht bekommt dadurch, trotz Kochsalzarmut, einen ausgezeichneten kräftigen Geschmack.

Zwiebeltunke. Das ist eine ausgezeichnete Tunke zu Rindfleisch. Etwa 150 bis 200 Gramm Zwiebelwürfel werden in Fett gargedünstet (aber nicht braun werden lassen, sie müssen weiß bleiben!), dann etwas Mehl dazugeben und zur Einbrenne rühren, mit Wasser, Gemüse- oder Fleischbrühe zu einer hellen Tunke auffüllen, etwas Kümmelkörner hinzufügen und noch etwas durchkochen lassen.

Zwiebelstippe. Eine einfache Beigabe zu Pellkartoffeln ist eine Zwiebelstippe. Mindestens 250 Gramm Zwiebeln werden zargedünstet. (Nicht braun werden lassen). Wer nicht vegetarisch lebt, kann zum Schluß auch noch einige Speckwürfel hinzufügen, vom Feuer nehmen und gehackte Kräuter darüberstreuen.

Gefüllte Zwiebeln. Auch die einfache Küche sollte gefüllte Zwiebeln schätzen lernen. Recht große gleichmäßige Zwiebeln werden geschält, etwas ausgehöhlt und gefüllt und zwar entweder mit einer Fleischfüllung, wie man sie zu Fleischklößchen verwendet, oder auch mit einer rein vegetarischen Füllung, die mit viel Tomatenbrei und vorgeweichten, kleingehackten getrockneten Pilzen vermischt wurde. In einem Topf wird Butter oder Fett zerlassen, die ausgehöhlten Zwiebelstückchen werden feingehackt und dazugegeben und die gefüllten Zwiebeln darin angeschmort. Nach und nach etwas Wasser dazugeben, zum Schluß die Tunke mit etwas Kartoffelmehl binden, nach Belieben etwas Tomatenbrei hinzufügen.

Württembergischer Zwiebelkuchen. Eine Springform wird mit einem einfachen ungesüßten Hefeteig ausgelegt. I bis 1½ Kilo Zwiebeln werden in Ringe geschnitten und in Fett gargedünstet (nicht braun werden lassen). Etwas abkühlen lassen, dann etwas Kümmelkörnchen hinzufügen und einige Eier mit den Zwiebeln verrühren. Diese Masse auf den Hefeteig füllen und im Ofen backen. Wenn man einen Teller Suppe vorgezogen, kann dieser Zwiebelkuchen ein vollständiges Mittagessen ausmachen.

Zwiebelgemüse. Gleichmäßige recht kleine Zwiebeln werden unzerschnitten in etwas Fett angedünstet, nach und nach etwas Wasser hinzugießen und weich schmoren. Sie sind eine ausgezeichnete Beigabe zu Fleischgerichten, Kartoffelbrei usw.

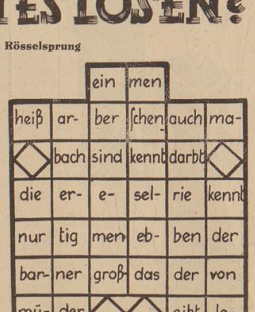
WER KANN ES LÖSEN?

Denksportaufgabe: Ein kluges Mädchen



Hildchen war erst neun Jahre alt, aber sie mußte der Mutter schon tüchtig helfen. Und weil sie ein kluges und aufgewecktes Kind war, bedeutete sie für die vielbeschäftigte Hausfrau auch eine tüchtige Stütze. So besorgte sie alles Einholen allein, die Mutter schrieb ihr nur auf einen Zettel, was sie mitbringen sollte. Eines Tages nun, die Bestellung war ziemlich umfangreich ausgefallen, befand sich Hildchen mit der gefüllten Einkaufstasche auf dem Heimweg und hatte ihre Last eben einen Augenblick abgesetzt, um sich zu verpusten. Da trat eine fremde Frau an sie heran und sagte: „Deine Mutter schickt mich, weil du heute so schwer zu tragen hast. Hast du auch alles richtig besorgt?" Sie nahm der Kleinen den Einkaufszettel aus der Hand, sah ihn schnell durch und meinte dann: „Mutter wußte nicht mehr, ob sie dir auch ein Pfund Salz aufgeschrieben hatte. Sie hat es wirklich vergessen. Lauf noch schnell und hole es, ich werde hier mit der Tasche inzwischen auf dich warten." Da faßte Hildchen ihre Tasche fester und sagte: „Das glaube ich nicht. Da will ich erst selbst mal meine Mutter fragen." Die Fremde verschwand daraufhin schleunigst. Woher hatte Hildchen gewußt, daß die Geschichte mit dem vergessenen Salz Schwindel war?

Rösselsprung



Silbenrätsel

Aus den Silben:

a — a — an — bau — baum — berg — brand — burg — del — drai — du — e — ei — ein — er — eu — ge — ge — gen — gens — gsy — haut — ho — ib — kel — kom — la — lo — lu ma — ma — mann — men — mij — na — nan — ne — nen — netz — ni — nik — nürn — pi — pie — ra — raz — re — rich — rin — ry — si — sinn — sip — sis — ster — steu — strom — ta — the — to — tri — u — ul — wein — ze — zel — zo —

sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Wort von Nietzsche ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Strom in Nordamerika, 2. Strom in Südamerika, 3. Pflanzenart, 4. beliebte Zimmerblume, 5. Steuerart, 6. römischer Dichter, 7. Bergwerksbetrieb ohne Schacht, 8. Material zu Filmstreifen, 9. Hirngespinst, 10. Oelsitz, 11. Stadt in Bayern, 12. Herrenmantel, 13. amerikanischer Strauß, 14. Schienenwagen, 15. Troß, 16. alkoholisches Getränk, 17. Oper von C. M. v. Weber, 18. Wassergeist aus „Die verlunkene Glocke", 19. Stadt in Bayern, 20. Prägestock, 21. Westgotenkönig, 22. Teil des Auges.

Füllrätsel



a a a a a a a a b b b e e e e f g g i l l l l l m n n n p r r r r s s t t t t t

Vorstehende Buchstaben sind derart in die leeren Felder zu setzen, daß die waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. ostafrikanische Landschaft, 2. Sportspiel, 3. Arzneimittel bei Erkrankungen der Atmungsorgane, 4. Blütenstrauch, 5. großer Krebs, 6. Nußart, 7. griechische Sagengestalt.

Immer das Gegenteil

Feigling — Zufall — Vorteil — Ziel — Pate — Magd — Neffe — Ueberfluß — Reichtum

Zu jedem der vorstehenden Wörter ist immer das Gegenteil zu suchen. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter nennen, aneinandergereiht, einen deutschen Maler.

(Auflösungen in unserer morgigen Ausgabe)

Wenn die Speisekammer fehlt

Obwohl gerade dieser Aufbewahrungsraum für unsere Lebensmittel einer der wichtigsten Bestandteile der Küche ist, müssen sich, namentlich die Hausfrauen in Klein- und Kleinstwohnungen, oftmals mit einer dürftigen Nische begnügen, sich aber noch glücklich gegenüber jenen schätzen, die als Untermieter von nur einem Wohnraum, über das gänzliche Fehlen einer solchen berechtigte Klagen führen.

Wie kann man nun diesem Mangel am besten begegnen? Hausfrauen, die über eine eigene Küche verfügen, können die fehlende Speisekammer auch durch einen in die Fensternische eingebauten Wandschrank ersetzen. Allerdings verlangt diese Einrichtung die tatkräftige Mithilfe des Mannes. Bei tiefliegendem Fensterbrett ist es nur nötig, daß die seitlichen Nischenwände Tragleisten in der Breite der Fensterbank zur Aufnahme der einzelnen Bretter und als Abschluß Türen erhalten. Da die Mauerwände porös, als luftdurchlässig sind, so findet immer eine gewisse Luftzirkulation statt, die noch durch ein kleines, nach außen durchbrochenes Luftloch verbessert werden kann, wenn der Raum dem Hof zu liegt und der Hauswirt einverstanden damit ist. Wird dieser Nischen-Speiseschrank in der Farbe der Wand gehalten, so tritt dieser als solcher kaum in Erscheinung. Inhaberinnen nur eines Wohnraumes sollten die so praktischen Kühlschränke für Trocken- oder Natureis verwendbar, benutzen, die in jeder Größe und Ausführung, selbst in einem „Mahn- oder Vorraum, Aufstellung finden können und zur Ausnahme aller leichtverderblichen Lebensmittel, wie Butter, Milch, Wurstwaren usw. dienen können. Für alle trockenen Lebensmittel aber ist in irgendeinem Schrankfach, mit Einmachbüchsen oder kleinen Marmeladeeimerchen als Behälter, leicht ein übersichtlicher Aufbewahrungsraum zu schaffen, wobei an letzteren aufgeklebte Etiketten den Inhalt in übersichtlicher Weise angeben. Eine ausgesprochene Vorratswirtschaft können Hausfrauen von Notwohnungen ohnedies sehr schwer ermöglichen, diese müssen sie auf später verschieben, wenn sie sich ihr Heim nach eigenem Wunsch einrichten können.

Die Wand-Speiseschränke in der Fensternische müssen aber gründlich gereinigt und gelüftet werden, ebenso die Kühlschränke, damit sie geruchfrei bleiben.

Das Cremen von Gardinen. Wenn bei der Frühjahrsreinigung auch die Gardinen gewaschen werden, so ist es oft notwendig, daß diese gecremt werden, wobei leider aus Unachtsamkeit sehr viele Fehler vorkommen. Sehr schön allen Dingen muß man sich über den passenden Farbton schlüssig sein, um Mißerfolgen aus dem Wege zu gehen. So dürfen z. B. Tüll- und Filetstores nur matt elfenbeinfarbig getönt werden. Weniger geeignet sind Schalgardinen kräftigere Farben, so probiere man diese in ihrer Stärke zuvor an einer Ecke derselben, um sie, trocken gebügelt, auf ihre Wirkung hin zu prüfen. Da gecremte Gardinen leicht einen grauen Schimmer beim Waschen behalten, lasse man sie zuvor in einem leichten Sodabad ausziehen, um für die neue Färbung einen klaren Grund zu schaffen. Ebenso notwendig ist es, die aufgelöste Cremefarbe, durch ein Läppchen gegossen, dem Spülwasser beizufügen, damit sich keine unaufgelösten Farbklümpchen im Gewebe festsetzen. Außerdem sollte man das Cremen nur bei vollkommen Tageslicht vornehmen, da jede künstliche Beleuchtung wie auch „Dämmerlicht" stets farbdämpfend wirkt. Rsk.

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen